Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

503 (29.10.1927) Morgenausgabe

Visual Library

Morgen-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 29. Oktober 1927.

43. Jahrgang. Nr. 503.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarisch-Umschau Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung

Die Radikalsozialisten gegen Bouillon.

Caillaux kritisiert die Politik Poincarés.

Der Kongreß gegen die Verleihung des Stimmrechts an die Frauen. — Bouillons Rechtfertigungsrede.

F.H. Paris, 28 Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der radikalsozialistische Parteitag wurde heute fortgesetzt. Eine Debatte über die Außenpolitik wurde als überflüssig angesehen, weil sämtliche Parteimitglieder der von Caillaux und Montigny beantragten Resolution zustimmen, daß

die Politik von Locarno und Genf weiterhin die Grundlage des Parteiprogramms

bilden soll. In einer Kommissions- und einer öffentlichen Sitzung wurde der Hauptgegenstand dieses Parteitages erörtert,

der Fall Franklin Bouillon

Dieser unangenehmste aller Radikalsozialisten verlangt bekanntlich daß die Partei bei den nächsten Wahlen mit allen Rechtsparteien zusammengehen soll, denn wenn sich die Parteiführer entschlossen, in das Kabinett der heiligen Einigkeit, das Poincaré bildete, einzutreten, müßten sie sich selbst treu bleiben und bei den nächsten Wahlen die Politik fortsetzen, die sie in der jetzigen Regierung betreiben.

Gegen Bouillon wendet sich nahezu der ganze Parteitag,

und heute in der Kommission und sodann in öffentlicher Sitzung wurde Bouillon in der schärfsten Weise angegriffen. Unter anderen hielt Caillaux in der Kommission eine Rede, worin er sich mit allem Nachdruck und mit der ihm eigenen Offenheit

gegen die Politik der nationalen Ruhmredigkeit, wie sie Poincaré vertritt,

wandte. Caillaux erklärte, daß diese Politik Frankreich schweres Unheil bringen müsse, weil sie weder in finanzieller noch in diplomatischer Hinsicht irgendwelche Erfolge aufzuweisen habe, sondern Frankreich der Isolierung zutreibe. Caillaux erklärte, daß er nicht unbedingte Wahlbündnisse mit den Rechtsparteien ablehne, unter der Voraussetzung, daß diese Rechtsparteien noch republikanisch und nicht etwa royalistisch seien.

Bouillon geriet durch die Rede Caillaux in die schwerste Verlegenheit und richtete an diesen die Frage, ob er wenn er wieder Finanzminister werden sollte, mit den Sozialisten oder den Rechtsparteien zusammengehen würde. Caillaux wurde die Antwort sehr leicht; er erklärte, daß er in finanzieller Hinsicht von den Sozialisten fordern müsse, daß sie das radikalsozialistische Programm anerkennen, daß heißt, daß er unter keinen Umständen als Finanzminister die Kapitalabgabe zulassen würde.

Der heutigen Nachmittagssitzung des Kongresses wohnten wenigstens 3000 Delegierte bei. Der Saal war bis auf das letzte Eckchen besetzt, und fieberhafte Stimmung herrschte unter allen Delegierten, weil man wußte, daß der Fall Bouillon zur Entscheidung kommen würde. Man versuchte zunächst eine

Debatte über das Frauenstimmrecht

abzuhalten, aber die Rednerin, Frau Schwab, erregte starke Heiterkeitserfolge, und Senator Cuminal erzielte einen großen Erfolg, als er erklärte, daß die Republik in Frankreich zu Grunde gehen würde, wenn man den Frauen das Stimmrecht bewilligen sollte. Der Kongreß sprach sich

nahezu einstimmig gegen die Verleihung des Stimmrechtes an die Frauen

aus, beziehungsweise er verwies die Angelegenheit an eine Kommission.

Sodann erfolgte die Debatte über die Außenpolitik. Der frühere Minister Camille Chautemps hielt eine Rede, die den tiefsten Eindruck machte. Charakteristisch ist vielleicht das Urteil des deutschen Abgeordneten Bergsträsser, der am Journalistentisch neben mir saß und mir erklärte, daß solche Reden in Deutschland niemals gehört würden. Chautemps sprach mit einer Wärme, die von Herzen kam und zu Herzen ging. Er versuchte, auf Bouillon einzuwirken, daß dieser seine Anträge, die den Tod der Partei bedeuten würden, zurückziehen möge. Chautemps fragte Bouillon, ob er die Versklavung und die Unterjochung der radikalsozialistischen Partei verlange, was sicherlich eintreten würde, wenn diese sich mit den Rechtsparteien verbünden wollte, von denen die Radikalsozialisten alles trenne. In außenpolitischer, sozialer und finanzieller Hinsicht hätten

die Radikalsozialisten mit den Rechtsparteien nichts gemein.

Dagegen wäre es durchaus möglich, daß sie sich bei den Stichwahlen mit den Sozialisten verbünden.

Nach ihm ergriff Bouillon das Wort und versuchte sich zu rechtfertigen, indem er behauptete, daß der Franken nur gerettet werden könne, wenn die heilige Einigkeit aufrechterhalten bleibe. Er rief das Beispiel Belgiens an. Er leistete sich die Behauptung, die starkes Gelächter hervorrief, daß auch in Belgien die heilige Einigkeit herrsche. Nur vergaß er, hinzuzufügen, daß in Belgien das Proportionalwahlrecht besteht, das es allen Parteien ermöglicht, allein zu den Wahlen zu gehen und daß nur für die Bildung des jetzigen Kabinetts ein Zusammengehen aller Parteien beschlossen wurde. Bouillon wurde unaufhörlich durch starke Zwischenrufe unterbrochen und er mußte einsehen, daß seine Tage in der Partei gezählt seien. Er deutete übrigens an, daß er zum letzten Mal als radikalsozialistischer Abgeordneter spreche.

Franklin Bouillon brachte

die ungeheuerlichsten Vorwürfe gegen Deutschland

vor, weil keine deutscher Staatsmann den Versailler Vertrag anerkennen wolle. Niemals werde er die sofortige Räumung der Rheinlande und den Anschluß Oesterreichs zulassen. An Locarno könne er nicht glauben, seitdem in Deutschland Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt wurde. Nur das Zusammengehen mit den Rechtsparteien könnte Frankreich vor einem Angriffskrieg Deutschlands bewahren.

Auf diese ungeheuren Anwürfe antwortete der Abgeordnete Montigny in einer hinreißenden Rede, von der jedes Wort erkennen ließ, daß sie durch den geistigen Führer der Radikalsozialisten, Caillaux, inspiriert war. Montigny führte aus, wenn man die Politik des Friedens wolle, dürfe man nicht zulassen, daß in Frankreich die Rechtsparteien an Boden gewännen. Mussolini habe erklärt, daß er noch sieben bis acht Jahre am Ruder bleiben müsse, weil er 1935 Italiens Rechte zur Geltung bringen könne. Wenn man solche Drohnungen höre, so wäre es geradezu verrückt, daß Frankreich, das von einem Konflikt mit Italien bedroht sei, auch noch Konflikte mit Deutschland und Rußland suchen wollte. In Frankreich werde nach dem Kriege

eine doppelte Faulheitspolitik

betrieben, einerseits die Poincarés und andererseits die Briands, den der Redner zwar nicht ausdrücklich nannte, auf den er aber deutlich anspielte. Die Faulheitspolitik Poincarés sei in dessen theatralischen Reden zu sehen. Sie glaubt, daß die Besetzung der Rheinlande eine genügende Sicherheit sei, während der letzte Krieg doch bewies, daß Ströme und Berge keine unüberschreitbaren Grenzen seien. Aber schließlich müßte das Rheinland in acht Jahren geräumt werden, was bliebe dann von Frankreichs Sicherheit übrig? Aber auch das mystische Vertrauen in den Völkerbund sei eine Faulheitspolitik. Die französische Außenpolitik müsse sich von drei Richtlinien leiten lassen: Aktion im Völkerbund, Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich und Aufrechterhaltung der Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland (Caillaux ruft wiederholt: Sehr gut, sehr gut!). Deutschland wolle den Frieden, wie es wiederholt in der letzten Zeit bewies, unter anderem dadurch, daß der Franzose Aulard sich auf den Präsidentenstuhl des deutschen Reichstags niedersetzen und eine Rede halten konnte. Hätte Frankreich geduldet, solange deutsche Armeen französische Departements besetzt hielten, daß ein Deutscher sich auf den Präsidentenstuhl der französischen Kammer niedergelassen hätte? (Stürmischer Beifall). Ueber die Räumung der Rheinlande müsse verhandelt werden. Die Rheinlande müßte gegen Sicherheitsgarantien ausgetauscht werden, ebenso verlange Frankreich Sicherheit für die Durchführung des Dawesplanes. Um neun Uhr abends begann eine Nachtsitzung des Kongresses.

Die Politik der Steuersenkung.

Neue Ausführungen Dr. Köhlers.

Die Gründe für die Lösung der Besoldungsfrage. Keine Aufnahme neuer Reichsanleihen.

* **Berlin, 28. Okt. (Funkspruch).** In der Aussprache über die Wirtschafts- und Finanzlage im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte der Zentrumsabgeordnete Dr. Brüning, schon jetzt sei angekündigt, daß ein Teil der Gemeinden die Mehrkosten der Besoldung durch Erhöhung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität und Realsteuern aufzubringen beabsichtige. Es bestehe die Gefahr, daß damit eine Preissteigerung verbunden sei und gewisse optimistische Ausführungen des Reichswirtschaftsministers sich nicht restlos erfüllen würden. In derselben Richtung wirkten gewisse Besorgnisse wegen des Stillschweigens, das die Reichsbahn bisher gegenüber der Besoldungsvorlage geübt habe. Bedauerlich sei es, daß einzelne Länder in ihren Vorlagen bereits über die Besoldungsvorlage der Reichsregierung hinausgegangen seien. Das führe zur Erbitterung unter den Beamten. Der Redner begrüßte die Politik des Reichsbankpräsidenten, wenn man die Sicherheit habe, daß sie auch tatsächlich ohne Schonung durchgeführt werde.

Darauf nahm

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

noch einmal das Wort, um zu betonen, daß die Reichsregierung einmütig die besprochenen Fragen und Vorlagen als ein Ganzes betrachte. Aus drei Gründen habe sich die Regierung für die Endlösung in der Besoldungsfrage entschieden. Es gelte einmal, die von verschiedenen Regierungen gegebenen Versprechungen einzulösen, dann befänden wir uns jetzt im letzten Uebergangsjahr vor der endgültigen Auswirkung des Dawesplanes und drittens bilde die günstige Entwicklung der Wirtschaft eine materielle Grundlage dafür, das nachzuholen, was bisher habe unterbleiben müssen. Der Minister ging dann noch auf den außerordentlichen Etat ein und betonte, daß

angesichts der derzeitigen finanzwirtschaftlichen Lage von der Aufnahme neuer Reichsanleihen keine Rede

sein könne. Er werde deshalb auch für 1928 den außerordentlichen Etat in stärkstem Maße einschränken. Der Reichsfinanzminister kündigte weiter an, daß der Buch- und Betriebsprüfungsdienst ausgebaut werden würde. Auch die Arbeiten zur Verwaltungsreform würden eifrig fortgesetzt. Was die

Vermögens- und Lohnsteuersenkung

angehe, so werde die Reichsregierung die gegebenen Zusagen selbstverständlich halten. Die Politik der Steuersenkung werde fortgeführt. Auch an einen Abbau der Zölle werde gedacht. Die Verhandlungen mit der Reichsbahn hätten immer unter dem Gedanken gestanden, daß eine Erhöhung der Besoldung nicht zu einer Erhöhung der Tarife führen dürfe. Wenn keine katastrophale Verschlechterung unserer Wirtschaftslage eintrete, so schloß der Minister, könnten die Kosten der Besoldungsordnung nach seiner Ueberzeugung getragen werden.

Für die Deutsche Volkspartei nahm dann der Abgeordnete Dr. Scholz das Wort, der betonte, daß das Verhältnis des Reiches zu Ländern und Gemeinden in erster Linie unter finanziellen Gesichtspunkten angesehen werden müsse. Die ganze Entwicklung der letzten Jahre habe eine ungesunde Richtung genommen. Der Redner forderte

Durchführung der Verwaltungsreform,

was allerdings erst nach der endgültigen Regelung des Reparationsproblems möglich sei. Mit der Verwaltungsreform dürfe allerdings nicht länger gezögert werden. Die Reichsregierung müsse ernstlich erwägen, ob im Reichsinnenministerium nicht ein besonderes Referat für Verwaltungsreform eingerichtet werden müsse.

Nachdem noch für die Kommunisten der Abgeordnete Torgler gesprochen hatte, wurde die Weiterberatung auf nächsten Mittwoch vertagt.

Eine neue Denkschrift des Hansabundes.

* **Berlin, 28. Okt. (Funkspruch.)** Der Hansabund hat in Ergänzung seiner ersten Denkschrift über die Finanzlage des Reiches eine neue Denkschrift herausgegeben, in der er das Zahlenmaterial, das der Reichsfinanzminister in seiner Rede vom 26. ds. Mts. im Haushaltsausschuß des Reichstages vorgetragen hat, einer eingehenden Nachprüfung unterzieht. Die neue Denkschrift kommt zu dem Resultat, daß für das laufende Rechnungsjahr die ernste Gefahr eines erheblichen Defizits des ordentlichen Haushalts bestehe. Des weiteren stellt die Denkschrift der allgemeinen Behauptung des Reichsfinanzministers, daß für das Rechnungsjahr 1928 Einnahmen und Ausgaben ohne Steuererhöhungen ausgeglichen werden könnten, erneut nach nochmaliger eingehender Prüfung des gesamten Materials die Behauptung entgegen, daß das Rechnungsjahr 1928 nach den bisher vorliegenden Uebersichten und den gegenwärtig möglichen Schätzungen mit einem Defizit von rund einer Milliarde zu rechnen habe.

Shaw für einen Freistaat Tirol.

Gegen Mussolinis Verwelschungsmaßnahmen.

TU. London, 28. Okt. G. B. Shaw schreibt im „Manchester Guardian“: Mussolini habe einen Mißerfolg erlitten. Es sei ihm nicht geglückt, Deutsch-Südtirol in Italien einzugliedern. Er werde Südtirol zu einem Freistaat machen müssen wie Irland, mit den Rechten eines italienischen Dominions. Je eher sich Mussolini darüber klar werde, daß er in Tirol nicht imstande sei, die Unterdrückungsarbeit zu leisten, die die Engländer nicht in Irland hätten leisten können, umso besser. Mussolini werde sich auch davor hüten müssen, wenn er einst sterbe, daß sein Nachfolger nicht aus der Prätorianergarde des Diktators gewählt würde.

Man könne das Regime von Mussolini aber nicht dadurch aus der Welt schaffen, indem man auf die Anschläge gegen Amendola und Matteotti Bezug nehme, ebensowenig wie man den amerikanischen Staat Massachusetts beseitige, indem man an das Schicksal Saccos und Vanzettis erinnere oder Deutschland durch Erwähnung der Edith Cavell oder der „Lusitania“ aus er Welt schaffe oder England durch die Aufzählung der Grausamkeiten in Irland.

Ein neues Komplott in Lissabon.

F.H. Paris, 28 Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In Lissabon ist ein neues Komplott entdeckt worden, welches diesmal gegen den Stadtrat von Lissabon gerichtet war. Zehn Arbeiter wurden verhaftet, bei denen man Dynamitbomben fand.

Belagerungszustand in ganz Rumänien.

Zusammenstöße zwischen Behörden und Bevölkerung

gr. Belgrad, 28. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Bukarest treffen Nachrichten ein, daß der Belagerungszustand auf das Gebiet des Königreiches ausgedehnt ist. Schwere Zusammenstöße zwischen den Behörden und der Bevölkerung hat es in Kischinew in Bessarabien und in Temesvar gegeben. Polizei und Militär zerstreuten die Demonstranten. In Bessarabien laufen Gerüchte um, daß Kronprinz Carol im Lande weile. Die Bauernschaft ist durch dieses Gerücht sehr erregt. Mit großer Befürchtung sieht die Regierung dem 1. November entgegen, an welchem der Kongreß der nationalen Bauernpartei in Karlsburg in Siebenbürgen stattfinden wird. Die Regierung hat alle siebenbürgischen Garnisonen für diesen Tag mobilisiert. Die gestrige Kammersitzung hat insofern eine besondere Bedeutung, da durch die Billigung der Regierungsmaßnahmen ausgedrückt wird, daß die nationale Bauernpartei eine Volksabstimmung in der Thronfolgefrage anstrebt. Diese Forderung wird wahrscheinlich am 1. November auf dem großen Parteitag in Karlsburg eine besondere Rolle spielen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Regierungserklärung zum Schulgesetz.

Die allgemeine Aussprache im Bildungsausschuß.

* **Berlin**, 28. Okt. (Funkspruch.) Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde heute die allgemeine Aussprache über das Reichsschulgesetz fortgesetzt. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Löwenstein sprach sich für die weltliche Schule aus, weil sie allein in der Lage sei, allen Ansprüchen der Toleranz gerecht zu werden. Ministerialdirektor Dr. Kaestner (Preußen) erklärte, bei aller Notwendigkeit, den Elternwillen zu berücksichtigen, müsse er feststellen, daß die Fortschritte und Verbesserungen gegen den Elternwillen durchgesetzt werden mußten.

Im Verlaufe der Aussprache gab Reichsinnenminister von Keudell

eine Erklärung über die Verfassungsmäßigkeit des Reichsschulgesetzes

ab. Er stellte fest, daß der Reichsjustizminister mit ihm darin übereinstimme, daß die Vorlage völlig der Verfassung entspreche. Die Verfassungsbestimmungen ließen allerdings die Möglichkeit freier Deutung zu. Es solle ein Gesetz zustande gebracht werden, das von keinem Teile des Volkes als vergewaltigend empfunden wird. Der Entwurf lasse absichtlich die Frage offen, ob der Gemeinschaftsschule eine Vorzugsstellung einzuräumen sei. Die Länder hätten nach dem Entwurf völlig freie Hand. Soweit der Entwurf Bestimmungen enthalte, die in der Verfassung nicht ständen, seien sie aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgenommen worden. Die Reichsregierung versuche, durch ihren Entwurf an das Historische anzuknüpfen. Den preußischen Vorschlägen könne die Reichsregierung nicht beitreten. Ihre Annahme würde große Unruhe in die Bevölkerung tragen und die Kosten stark erhöhen. Zusammenfassend erklärte der Minister, für die Reichsregierung bestehe an der Verfassungsmäßigkeit des Entwurfes kein Zweifel.

Die weitere Ausschußberatung wurde auf Samstag vertagt.

Die Ausschußberatung über die Todesstrafe.

* **Berlin**, 28. Okt. (Funkspruch.) Der Reichstagsausschuß für die Strafrechtsreform setzte heute die allgemeine Aussprache über die Todesstrafe fort. Der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg trat für die Beseitigung der Todesstrafe ein und wandte sich besonders gegen die Kommunisten, die für Sowjetrußland das Monopol für Einrichtungen in Anspruch nehmen, ohne die Gegenseitigkeit zu gewähren. In der deutschen Revolution sei kein Schaffott errichtet und keinem Mitgliede des Königshauses ein Haar gekrümmt worden. Die deutschnationale Abgeordnete Frau Müller-Ottfried bekannte sich für die Aufrechterhaltung der Todesstrafe. Sie bejahte auch die Frage, ob die Todesstrafe bei Frauen angewendet werden solle, und verwies auf den Fall einer Frau, die mehrere ihrer Männer aus reiner Gewinnsucht vergiftet habe. Für die Wirtschaftliche Vereinigung forderte der Abgeordnete Hampe das Notwehrrecht des Staates gegen Schädiger der Volksgemeinschaft. Er erinnerte besonders an den Fall Haarmann. Der Zentrumsabgeordnete Wegmann betonte die sittliche Berechtigung der Todesstrafe gegen Kapitalverbrecher. Ihre Abschaffung führe für die von der Mordtat Betroffenen unter Umständen zur Selbsthilfe, wenn der Staat versage. Die demokratische Abgeordnete Frau Lüders erklärte, daß man konkrete Gründe für die Beibehaltung der Todesstrafe bisher nicht angeführt habe. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell erklärte, daß man auf das Mittel der Androhung der Todesstrafe jetzt noch nicht verzichten könne. Für die Minderheit der demokratischen Fraktion, die für die Beibehaltung der Todesstrafe eintritt, sprach Abgeordneter Brodauf. Der Ausschuß vertagte dann die weitere Beratung auf die nächste Woche.

Die Deutschnationalen und die Richtlinien.

* **Berlin**, 28. Okt. (Funkspruch.) Die Pressestelle der deutschnationalen Reichstagsfraktion stellt zu den Besprechungen zwischen Vertretern der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Deutschnationalen an Hand der Aufklärungen, die der Vorsitzende der Zentrumsfraktion v. Guerard in der gestrigen Fraktionssitzung gegeben hat, folgendes fest:

Die deutschnationalen Vertreter haben den vom Grafen Westarp bereits auf dem Königsberger Parteitag eingenommenen Standpunkt bestätigt, wonach die Deutschnationale Volkspartei herabsetzende Verunglimpfungen der Reichsverfassung und der Reichsfarben mißbilligt und zu verhindern wünscht. Andererseits ist übereinstimmend festgestellt worden, daß die Richtlinien kein Gesinnungsbekenntnis enthalten, daß also die Deutschnationalen das Recht haben, auch öffentlich für ihre Gesinnung einzutreten, wie es bereits vom Grafen Westarp in der Reichstagsrede am 3. Februar d. J. ausdrücklich gewahrt wurde.

Der gefährdete Osten.

m. **Berlin**, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der vernünftige Gedanke, von reichswegen einen Kommissar einzusetzen, der sich wirtschaftlich besonders für den Osten interessieren soll, ist leider vom Reichskabinett begraben, vermutlich weil der Widerstand Preußens zu stark war und die Reichsregierung in diesem Augenblick wenigstens alles vermeiden wollte, um die Beziehungen zu Preußen zu überspannen. So ist dann ein Kompromiß zustande gekommen, wonach die gegenwärtig im Reichsministerium des Innern bestehende Verwaltungsstelle ausgebaut wird, die mit den preußischen Ressorts und mit den Vertretern Ostpreußens zusammenarbeiten soll.

Das kann eine kleine Erleichterung werden. Grundlegend wird damit leider nichts geändert, weil das Problem nicht an der Wurzel gefaßt wird. Man darf doch nicht verkennen, daß der Osten außerordentlich gefährdet ist, nicht allein Ostpreußen, das vom Reich abgeschnürt ist, sondern auch unsere übrigen Ostgrenzen, weil der polnische Druck sich immer stärker bemerkbar macht. Dagegen kann nur etwas geschehen durch eine einheitliche Abwehr, die nicht allein auf politischem Gebiet einzusetzen hätte.

Gerade die Siedlung bietet hier ungeheure Möglichkeiten. Zum ersten Mal in Deutschland haben wir heute die Möglichkeit, zu siedeln, weil infolge der landwirtschaftlichen Krise Land zu erträglichen Preisen zur Verfügung steht, weil Siedler da sind und weil auch wegen der nationalen Gefährdung das Reich Geld zur Verfügung stellen kann. Da sollte es doch ausgeschlossen sein, daß jetzt durch bürokratische Methoden die Entwicklung selbst unmöglich gemacht wird, die einen lebendigen Wall deutscher Bauern zum Schutze unserer Ostgrenzen errichten kann und muß. Dazu wird aber die Verwaltungsstelle im Reichsministerium des Innern unter Leitung eines Ministerialdirektors nicht imstande sein. Da könnte nur ein Reichskommissariat helfen, das von außen her neben die Bürokratie gestellt wird und sehr viel weitgehendere Bewegungsfreiheit hat, als sie im Rahmen eines Ministeriums gegeben werden kann.

Unfall auf einer Zeche.

TU. **Essen**, 28. Okt. In einem Blindschacht der Zeche Mathias V Stinnes III/IV, in der die Seilfahrt gestattet ist, trat während der heutigen Mittagsschicht ein Schaden am Sparventil auf. Während der Korb an einem Zwischenanschlag hielt, setzte sich der Förder-Haspel selbsttätig in Bewegung. Ein Arbeiter, der im Begriff war, vom Korbe abzusteigen, wurde infolgedessen von dem niedergehenden Förderkorbe erfaßt und zu Tode gequetscht. Der Förderkorb setzte alsdann in dem Sumpf am nächsten tieferen Flöz auf, wobei ein weiterer Mann einen Knöchelbruch erlitt und ein dritter sich leichtere Verletzungen zuzog. Zwei weitere Leute blieben unverletzt.

Das Problem der Währung.

Beratungen des Transferkomitees.

m. **Berlin**, 28. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung). Das Transferkomitee ist am Freitag zu einer seiner üblichen terminmäßigen Besprechungen in Berlin zusammengetreten, um mit dem Reparationsagenten zu beraten. Die Tagung hat gerade jetzt ein besonderes aktuelles Interesse, weil hier das Problem der deutschen Währung gewissermaßen von außen her angepackt wird. Das Komitee hat die Aufgabe, die Uebertragung der Kriegsentschädigung an die Gläubigerstaaten zu überwachen und zu verfolgen, welche Erschwerungen sich aus dem Devisenverkauf für die deutsche Währung ergeben. Es hat aber darüber hinaus auch den Zweck, schon für die Zukunft zu disponieren und zu untersuchen, welche Wahrscheinlichkeiten sich für das kommende Etatsjahr ergeben.

Vermutlich werden die Besprechungen des Komitees nach Möglichkeit auch durch den Reichsbankpräsidentnn und den Reichsfinanzminister beeinflußt, weil die Ergebnisse, die hier niedergelegt werden, auch für den Novemberbericht des Reparationsagenten von Bedeutung sind, aber auch weil das Transferkomitee eine außerordentlich geeignete Instanz ist, um von deutscher Seite nachzuweisen, daß wir im Rahmen des Möglichen unsere Verpflichtungen erfüllen, daß aber Devisenübertragungen nur in sehr bescheidenem Umfange möglich sind, wenn nicht die deutsche Währung in die Luft gesprengt werden soll, was ja nach dem Dawesplan ausdrücklich ausgeschlossen ist.

Die amerikanische Anleihekontrolle.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 28. Okt. Während die Auseinandersetzung zwischen dem Reparationsagenten Parker Gilbert und dem deutschen Finanzminister Dr. Köhler bisher keine nachteilige Wirkung auf die ausländischen Anleihen gehabt hat, geht die lebhafte Diskussion über die interne amerikanische Frage, ob das Staatsdepartement das Recht habe, die ausländischen Anleihen zu beaufsichtigen oder nicht, weiter. Die „Newyork World" prophezeiht in einem Sonderbericht aus Washington, daß Staatssekretär Kellog sich gezwungen sehen würde, die Ueberwachung ausländischer Anleihen durch das Staatsdepartement aufzuheben, angesichts von Bestrebungen des Kongresses, diese Kontrolle durch gesetzliche Maßnahmen aufzuheben. Man sei im Kongreß der Meinung, daß dem Staatsdepartement ein solches Recht nicht zustehe. Obwohl Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellog behaupten, die Regierung beschränke sich bei ihrer Kontrolle auf die Mitteilung, ob solche Anleihen in irgend einer Weise die Beziehungen mit anderen Ländern berühren oder nicht, gehe dies aus Briefen, die das Staatsdepartement an die Banken gerichtet hätten, kaum hervor. Zum Beispiel hätte das Staatsdepartement in einem Brief, der sich auf die Anleihe an eine deutsche Stadt bezog, zwar nicht in direkten Worten, aber indirekt die Anleihe als ungesund bezeichnet. Ferner hätte das Staatsdepartement in diesem Brief den Banken geraten, besonders sorgfältig auf die Finanzierungsversuche von Städteverwaltungen zu achten, die die Anleihe nicht zu produktiven Zwecken zu verwenden beabsichtigten.

In einem ausführlichen Leitartikel der „World" über diesen Sonderbericht aus Washington verurteilt das Blatt die bisher vom Staatsdepartement geübte Praxis der Kontrolle, gibt aber zu, daß eine gewisse Kontrolle nötig sei, weil große Anleihen an das Ausland immer einen Zusammenhang mit den auswärtigen Beziehungen der betreffenden Länder hätten. Das Blatt schlägt vor, daß man weiterhin formell bei der Anleihekontrolle vorgehen soll.

Keine amerikanische Weisung an den Reparationsagenten.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse").

J.N.S. **Washington**, 28. Okt. Das Weiße Haus wie das Staatsdepartement dementieren die in der deutschen Presse aufgetauchten Nachrichten, daß das Eingreifen des Reparationsagenten auf Instruktionen aus Washington zurückführen sei.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Samstag, den 29. Oktober.

Landestheater: Die Braut von Messina, 8—10½ Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Gösta Berling, 2. Teil, 4 u. 8¼ Uhr.
Rathaussaal: Badischer Komponistenabend, 8 Uhr.
Evang. Mathäuskirche: Kirchen-Konzert, 8 Uhr.
Rest. Friedrichshof: Internationale Boxkämpfe Frankreich — Baden, 8 Uhr.
Liederhalle: Generalversammlung im Löwenrachen, ½9 Uhr.
Männerturnverein: Tanzunterhaltung in der Eintracht, ½9 Uhr.
Markgräfler Gmai: Lichtbildervortrag über „Hans Thoma" im Nowack, 8 Uhr.
Sängerbund Vorwärts: Konzert und Festball in der Festhalle, 8 Uhr.
Zionistische Ortsgruppe, Misrachi Poale Zion: Feier des 10. Jahrestages der Balfourdeklaration und Vortrag im Handelskammersaal, 8 Uhr.
Colosseum: Die lachende Revue „Freut Euch des Lebens", 8 Uhr.
Hotel Rotes Haus: Tanz-Abend.
Rest. Ziegler (Baumeisterstraße): Lichtbildervortrag über Okkultismus und Spiritismus, 8 Uhr.
Exzelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Kaffee des Westens: Großes Abschieds-Konzert.
Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz, 8½ Uhr.
Kaffee Grüner Baum: Tanz.
Wiener Hofspiele: Tanz.
Parkschlößle Durlach: Tanz; 4 Uhr
Residenz-Lichtspiele: Metropolis.
Union-Theater: Matrosenregiment Nr. 17 (Kosaken-Weibsteufel).
Atlantik-Lichtspiele. Jackie, der Außenseiter. — The Kid.
Welt-Kino: Abenteuer im Nacht-Expreß. — Beiprogramm.

Die nachimpressionistischen Kunstströmungen in Deutschland.

Von
Willi Wolfradt.

Die deutsche Malerei der letzten beiden Dezennien hat durchaus nicht im Verborgenen kämpfen müssen: sie hat mehr Ausstellungsgelegenheit gehabt, als wohl jemals eine junge, künstlerische Bewegung, sie fand frühzeitig publizistische Wegbereiter von besonderer Eindringlichkeit und bis in die Kreise kühler Kunstwissenschaft hinein Aufmerksamkeit und Anerkennung. Glücklicherweise hat es ihr auch an den Widersachern nicht gefehlt, ohne die jede schöpferische Anspannung erschlaffen muß. Sie hat sich in ihren entscheidenden Gestaltungen und Persönlichkeiten wie als Gesamtphänomen durchzusetzen vermocht und hat trotz der Ungunst der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse in den privaten und öffentlichen Sammlungen festen Fuß fassen können.

Wenn man heute den ganzen Komplex überblickt, möchte man trotzdem die erreichte Geltung als eine noch bei weitem nicht der wirklichen Bedeutung entsprechende beurteilen. Ganz bestimmte Mißtrauensgrenzen engen die Resonanz dieses Schaffens ein.

Zunächst will man vielfach die innere Einheit des Phänomens nicht zugestehen, sondern nur ein kurzlebiges Vielerlei von „Ismen" wahrnehmen, ein heterogenes Nebeneinander modischer Tendenzen, — keine Kontinuität, sondern eine bloße Episode überhitzter Ausdrucks- und Abstraktionssucht, über die zur Tagesordnung fortzuschreiten die Entwicklung bereits im Begriffe sei.

Tatsächlich besteht eine große Mannigfaltigkeit unter den Gestaltungen der hier betrachteten Periode, und man kann unschwer etwa drei deutlich unterscheidbare Gruppen feststellen, auf die sich die markantesten Erscheinungen verteilen lassen. Einmal die im engeren Sinne expressionistische, zu der man alle Maler des leidenschaftlichen Ausbruches und der tragischen Verklammerung, insbesondere aber den Kreis der einst zur „Brücke" vereinigten Künstler rechnen wird. Sodann eine konstruktivistische Gruppe, die sich um die zuerst im geistigen Bezirk des „blauen Reiters" und heute vor allem in dem des Bauhauses zu Dessau entwickelten Prinzipien der absoluten (d. h. keinen außer den mit ihr identischen Inhalt bedeutenden, also nichts außer sich selbst darstellenden) Form schart. Endlich eine realistische Gruppe, deren künstlerische Trachten auf restlose Deutlichkeit und scharfe Tatsächlichkeit in Thema und Darstellungsweise abzielt.

Diese allgemein geläufigen Richtungsbegriffe treffen freilich Momente wichtigen Gegensatzes. Aber darum schließen sie noch keineswegs jene tiefere Verbundenheit aus, deren Fehlen allein den Verdacht zu rechtfertigen vermöchte, die unter diese Begriffe gebrachten Gebilde seien wurzellose Künstlichkeiten oder unfruchtbare Abkömmlichkeiten ohne lebendige Dauer. Solange Kontinuität und Wechselwirkung das Verschiedene einen, ist Mannigfaltigkeit nicht Chaos, sondern Fülle, — ist rasches Einanderablösen der Stile nicht Symtom versagender, sondern im Gegenteil der drängenden Kraft.

Es ist ein Wahn derjenigen, die auf ihrer anfänglichen Opposition gegen die junge Kunst sitzen geblieben sind, daß die Entwicklung ihnen durch schleunige Abkehr von expressionistischer „Unnatur" recht gegeben habe, und daß die neue Sachlichkeit der Groß, Dix, Scholz, Lachnit usw. wieder auf die spannungslose und reflexionslose Unmittelbarkeit des Auges zurückkomme. Vielmehr ist dieser neue Realismus, abgesehen vorerst von einer mehr idyllisierenden, klassizistischen Abart, in seiner keine Kraßheit scheuenden, oft satirisch-polemisch angefachten Schärfe ebenso subjektivistisch, ebenso leidenschaftlich, ebenso phantastisch wie der Expressionismus, aus dem er unmittelbar hervorgegangen ist. Seine gesteigerte Gegenständlichkeit resultiert aus der seinerzeit neuen Wertung des Bildinhaltes, die so charakteristisch gewesen ist für die Fortwendung von einer dem gegebenen Eindruck sich lassenden malerischen Aufnahmetechnik. Die Inbrunst der Farben und die kantige Schroffheit der Umrisse etwa bei Nolde oder bei Schmidt-Rottluff hat sich in fanatische Genauigkeit und Härte der Diktion umgesetzt.

Andererseits ist der Konstruktivismus, ob zwar seinem inneren Wesen nach über Marées und Cézanne aus der klassischen Kunst des Südens hergeleitet, auch im ausgeprägt Komponierten, im Flächenhaften, im fast geometrisch winkelnden Umriß des expressionistischen Bildes deutlich und außer in vielverwendeten rektangulären Einzelmotiven (wie streng kubischen Häusern und Möbelformen oder scharf gestreckten Balken, Rändern und Simsen) auch mittelbar als Gesetz der Klarheit und Festigkeit in in den Gestaltungen der Realisten enthalten. In ihm hat der Gedanke die konsequenteste Verwirklichung gefunden, daß ein Bildwerk nicht so sehr Abbild, denn Gebilde sein müsse, also weniger die natürliche Erscheinung zu illusionieren als die Selbständigkeit des Geschaffenen auszuformen habe, — der Kerngedanke der nachimpressionistischen, vom Ich her bestimmten Kunst überhaupt. Der Konstruktivismus geht darin bis zur völligen Abstraktion von jeglicher Schilderung und Bilderzählung, bis zur reinen Fügung der Linien, Flächen, Körper und Farben. Durch diesen Formalismus grenzt er sich gegen die religiöse, groteske, exotische Thematik, gegen den Schicksalsausdruck und die Erfassung der Lebensdynamik im Expressionismus ab, — ohne deswegen aus dem Zusammenhang der deutschen Gegenwartskunst zu fallen. Am Beispiel Kandinsky erweist sich die Möglichkeit zuerst einer pathetischen Abstraktion, durchpulst von expressiver Leidenschaft, später einer Art von phantastischer Ornamentalkonstruktion. Die Landschaftsarchitektur Feiningers, die Traumspiele Paul Klees finden den Anschluß dieser Gruppe nach der Seite romantisch-visionärer Darstellung; auf der anderen leitet die Einbeziehung gegenständlicher Grundformen in das abstrakte Gefüge (etwa mit Baumeister) zu jener klassizistisch harmonisierenden Abart des sachlichen Stils über, deren vereinfachende Kühle ihrerseits der herben Gehaltenheit eines Hofer noch so fern steht, wie es zuerst scheinen mag. Jedenfalls ist der neue Realismus eher logizistisch und rigoristisch als etwa naturalistisch zu nennen.

Mit solchen Hinweisen kann und soll kein System der Gegenwartskunst gegeben, sondern nur angedeutet sein, wie die Gruppen zu einem Gesamten verflochten sind, wie die Strömungen ineinander münden. Als Teile einer bruchlosen Entwicklung, wie auch als gleichzeitiger Ausdrucksreichtum.

Stilbegriffe skandieren das fließend sich wandelnde Geschehen, — man darf es sich nicht durch sie zerstücken lassen. Immer noch drückt es auf die Geltung unserer zeitgenössischen Kunst, daß sie vielfach für etwas unvermittelt und willkürlich Aufgebrachtes angesehen wird, während sie tatsächlich (trotz nicht zu verkennendem Gegensatz der Generationen) aus dem Vorausgegangenen als dessen geniale Entfaltung herausgewachsen ist. Die Moderne hat häufig auf barocke, gotische und außereuropäische Ahnen hingewiesen, und dies wohl auch meist mit gutem Recht. Gleichwohl besteht ein wurzelnder Zusammenhang mit dem Impressionismus, vielleicht am unmittelbarsten evident aus dem furiosen Altersstil Lovis Corinths, der sprühende, stiebende Bewegung an sich als den fast abstrakten Ausdruck des künstlerischen Ich gezeugt hat. Und ein Christian Rohlfs steht mit der Kontinuität eines Menschenlebens und lebenslangen Schaffens für die der Entwicklung ein, deren Weg der seine gewesen ist. Doch auch ganz allgemein wäre der immanente Expressionismus und Konstruktivismus im Impressionismus aufzeigbar. Hier muß ein flüchtiger Hinweis genügen auf die seit etwa einem Jahrhundert steigende Tendenz zur Verabsolutierung der Ausdrucksformen, die auf der Stufe des Impressionismus begann, den Eigenwert der Fleckenbewegung, der Farbigkeit, der Oberflächenqualität zu dekretieren, um dann mehr und mehr die Momente des Formenaufbaues, der Gliederung, der Bildsyntax zu betonen, eben in den Gestaltungen der letzten Jahre.

Daß das Schwergewicht des künstlerischen Schaffens heute bei uns liegt, also nicht mehr in Frankreich, ist selbst unter den von der jungen Kunst Ueberzeugten nicht hinlänglich bekannt. Die Zahl der Begabungen dürfte drüben kaum geringer sein, das allgemeine Qualitätsniveau eher höher liegen. An Sicherheit des Geschmacks und an formaler Kultur, im Leichten und Selbstverständlichen ist Paris uns gewiß überlegen. Künstlerischen Persönlichkeiten jedoch von der Tiefe eines Kirchner, eines Feininger, von der jähen Ursprünglichkeit eines Corinth oder Dix hat es Niemanden zur Seite zu stellen, es sei denn abseitige Einzelerscheinungen wie Rouault, die für das künstlerische Frankreich von heute gar nicht kennzeichnend sind. Stilprozesse sind natürlich in diesem Jahrhundert noch weniger als je national beschränkt, und die bei uns aufzeigbaren Tendenzen haben auch jenseits des Rheins den Entwicklungsgang bestimmt. Desto erstaunlicher der Sondercharakter dessen, was in Deutschland (und hier auch von Ausländern) geschaffen wurde. Hier konzentriert sich das schöpferische Leben der künstlerischen Gegenwart, hier ereignen sich die Geschichte bildenden Entscheidungen. Es ist nicht zuletzt der Blick nach dem Westen und die falsche Beurteilung dieses Kräfteverhältnisses was einer vollen Geltung nicht etwa nur der deutschen Gegenwartskunst, sondern der neugestaltenden Energien überhaupt noch entgegen wirkt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus dem Heidelberger Kulturleben.

(Brief unseres Heidelberger Vertreters.)

Die letzte Woche brachte einen viel versprechenden Winteranfang in ziemlich auf jedem Gebiet des künstlerischen und geistigen Lebens der Neckarstadt. Der Montag begann mit dem Buschquartett, das zum erstenmal im gerade für Kammermusik so besonders stimmungslosen großen Saal der Stadthalle spielte. Aber die große und ans Buschquartett so anhängliche Musikgemeinde Heidelbergs füllte ihn fast ganz und schließlich ist Leistung ausschlaggebend. Die geistige Haltung des Buschquartetts und sein technisch vollendetes Spiel bedürfen keines Kommentars. Die Wirkung aufs Publikum war stark wie immer. Brahms, ein später Beethoven Op. 135, ein Haydn namentlich, löste stürmischen Jubel und Dank aus.

Eine Kleistfeier im Theater hatten wir, die mehr war als das obligate Klassiker-Gedenken für Schüler höherer Lehranstalten und die Veranstalter waren mehr mit dem Herzen und pietätvoller Erinnerung dabei, als das sonst allgemein üblich ist. Dazu trug im Wesentlichen die Ansprache von Dr. R. Benz bei, die unter dem Motto stand: Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Sein tragisches Schicksal ist eine Besiegelung der Tragödie als Dichtung. Das Leben ging über seine Kraft, er sah seine Mission auf der Erde erfüllt und stürzte sich in das Tor der Unsterblichkeit. Schicksal und Charakter eine tragische Einheit. — Der weihevollen Einleitung folgte die Aufführung des Guiskard. Keine der Kleistschen Tragödien spiegelt so ein Schicksal wieder, in furchtbarem Ringen wurde der Guiskard geschaffen, verworfen, und immer wieder begonnen, bis er als großartiger Torso, und gerade erschütternd als solcher, ein gigantisches Dokument in der deutschen Literatur blieb. Seine Vollendung ging dem Dichter über die Kraft, wie ihm sein Leben darüber ging. Das Fragment kam zu eindrucksvoller Wirkung. Die Stilisierung der Bühne mit der violetten Beleuchtung gab dem mächtig daherrauschenden Dichterwort stimmungsvolle Folie. Die Darsteller, namentlich Roeber als Guiskard wurden dem feierlichen Pathos gerecht, ohne durch allzu lebhaftes Spiel die große Wirkung abzuschwächen. Das Publikum folgte in starker Spannung. Wenige Sekunden nach der Aufführung setzte das Orchester unter Paul Radigs Leitung mit dem Ersten Satz aus Beethovens Neunter Symphonie ein.

Auch die folgenden Abende brachten Interessantes aus unserer trotz der großen materiellen Welle, die das religiöse, geistige und künstlerische Leben vielfach überschwemmt, sehr starken religiösen Bewegung. In der Universität sprach der Anthroposoph Dr. Poppelbaum-Frankfurt über Goethes Naturwissenschaft, ein Vortrag, der nur mit dem Schüssel eines anthroposophischen Weltbildes verständlich wäre. Bei der Bedeutung, die die anthroposophische Bewegung in unserem Geistesleben annimmt, wäre eine Darstellung dieses Weltbildes selbst wichtiger, als seine für den Nichtanthroposophen schwer nachprüfbare Bestätigung in den Einzelwissenschaften, die mehr Schwärmer herbeilockt als ernsthafte Philosophen und der Charlanterie Brücken bauen, zu denen die Wissenschaftler vielleicht zu Unrecht dem wesentlichen Kern der Anthroposophie gegenüber, sich von vornherein ablehnend verhalten.

Tags darauf sprach ein Anthroposoph, Priester der ihr verbundenen Christengemeinschaft über Konnersreuth, wovon ich zu hören bekam, daß die Anthroposophie sich durchaus positiv der Stigmatisierung verhält und dieses Wunder in einen großen Weltzusammenhang bringt.

Sehr bedeutungsvolle Tage erlebte Heidelberg durch den Europäischen Kulturkongreß. Unter dem Vorsitz des Professors der Archäologie, Ludwig Curtius, wurde die Zusammenkunft namhafter Historiker der europäischen Nationen eröffnet. Hier in Heidelberg wurde das Glatteis der Politik vermieden, was in der Nachtagung zu Frankfurt am Main zu einem Einspruch seitens Professor Curtius führte. Aber wenn schon ernste Männer, vom besten Wollen beseelt, der europäischen Kultur zu dienen, geschichtsphilosophische Probleme diskutieren, warum soll eine akademische Behandlung der Politik vermieden werden, die doch ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte ist, namentlich dann, wenn Geschichte als Mythos der einzelnen Nationen gefaßt wird, wie es hier, wenn auch in abweichenden, jedenfalls nicht immer identischen Begriffen geschah. Das wärmste Echo fand hier wohl der junge Professor Rothenfels aus Köln. Seine Mahnungen zum eigenen Selbst, zum Selbst der Nation klang in Goethes Verse aus:

So mußt du sein, dir kannst du nicht entfliehen,
So sagten schon Sybillen und Propheten.
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.

Gerade auf dieser Basis ist eine Verständigung mit anderen Nationen möglich und deshalb ist der Kongreß hoffentlich ein bedeutsamer Schritt zu einem organischen Europa, auch wenn weder von Friede und Freiheit, noch vom Völkerbund die Rede war.

Im Kunstverein gabs einen Ueberragenden, über die anderen mag man nach Belieben Plus oder Minus streuen. Nämlich man hat den Düsseldorfer Josef Steib wieder, der vor etwa zwei Jahren durch seine an Rembrandt geschulte Malerei immerhin starkes Interesse erregte. Jetzt sieht man deutlich, an seinen Aquarellen namentlich, daß er sich selbst gefunden hat. In seinen Landschaftsmotiven schafft sein Erleben jetzt die eigene und adäquate Form. Die Rauheit sturmüberwehter Eifelberge, die ihre schwarzen Baumgerippe in den grauen Winterhimmel zeichnen, die Schwermut der Berghöhen aus dem Hundsrück und die feuchte Atmosphäre unter dem weiten Himmel des Niederrheins, die um gespenstische Weidenbüsche hängt, gibt Steib mit einem sicheren Sinn für die Stimmungswerte seiner sparsamen Farbe. Bei allem Festhalten am Gegenständlichen drängt sich der Gegenstand nicht mit billiger Wirkungsabsicht hervor. Das fiel mir besonders auf bei einem echt niederrheinischen Bildchen, Kaiserswerth. Das wäre leicht gewesen, mit den trotzigen Barbarossa-Palastruinen und der weit über das Windmühlenland hinwegschauenden Suitbertuskirche eine gegenständlich und auch bildhaft interessierende Landschaft zu malen oder auch zu radieren. Statt dessen sind Palast und Ruine fern ins Bild gerückt und im Vordergrund tanzen biegsame Korbweiden einen Reigen am Flußufer entlang. Das Selbstbildnis des sehr bodenständigen Künstlers hat jenen stillen und ernsten Zug, den der Arzt und der Künstler haben, wenn ihr Wirken von der Liebe diktiert wird. Josef Steib ist Arzt. Jedenfalls unterstützt diese Herkunft eine Vorliebe für das Gebiet sozialer Motive. Seine Radierung Arbeitslose zeigt die Qual und den Fluch dieser neuzeitlichen Kulturerscheinung. Man wird Steib im Verlauf seines künstlerischen Aufstiegs hoffentlich noch häufiger hier zu sehen bekommen. — Und dann kam ein Weekend mit einem Champagnerrausch nach der schweren Kost dieser Woche ... Juan Manen, der spanische Geigenvirtuose von internationalem Rang und Ruhm ... Eine wunderbare edle alte Geige besitzt er als großen Vorzug und dann diese Tonbildung. Jeder Ton an sich ein bestrickendes, sinnbetörendes Wunder. Gewiß, Seelenerschütterungen erlebt man bei diesen ganz aufs Klangliche gestellten Kompositionen von ihm selbst, Tartini, Paganini, Sarasate, Jenö Hubay nicht, aber statt dessen geriet man außer sich vor dem Wohllaut und dem spielerischen Ueberwinden jeder noch so raffinierten technischen Schwierigkeit.

Am Sonntag bescherte uns die Freie Volksbühne die Aufführung des Mendelssohnschen Oratoriums Paulus, das der Mannheimer Professor Schattschneider hier zu Gehör brachte. Solisten und der gut disziplinierte Chor verdienten den warmen Dank, der ihnen gespendet wurde. — Im gleichen Tempo gehts in dieser Woche weiter. Wie soll man Alles bewältigen?

Dazu leuchtet es von den Bergen in den herrlichsten goldbraunen Schattierungen. Der Himmel jauchzt im tiefsten Blau und die Sonne strahlt eine heiße Lust über unser schönes Tal. — Die Straßen sind wieder bunt von Studentenmützen und junger Eifer ernster Studienbeflissener eilt in die Collegs, die diese Woche begannen, oder geht in lebhafter Diskussion am glänzenden Fluß entlang. Und auch im Konzert, das Karlsruher Besuch bestritt, sah man wieder viele unserer Musensöhne. Ganz besetzt war die große Stadthalle. Generalmusik-Direktor Krips erntete namentlich mit seiner Brahms-Symphonie einen starken Beifall. Mary von Ernst sang die Arie der Konstanze aus der Entführung von Mozart mit großer Bravour und ihre Zerbinetta aus der Straußschen Ariadne war eine könnerisch ausgezeichnete Leistung.

Bettina.

Aus der Erzdiözese Freiburg.

Im Laufe des Monats Oktober fanden in den einzelnen Dekanaten die Herbstpastoralkonferenzen der Geistlichen statt. Es waren drei Arbeiten vorher schriftlich zu fertigen und bei den Konferenzen zu beraten; zwei davon handelten von der Abwanderung in die Stadt und die Behandlung der Zugewanderten in der Stadt. In manchen Dekanaten werden gewöhnlich bei diesem Anlaß etwaige nötig gewordene Wahlen in den Kapitelvorstand vorgenommen. — Es verlautet, daß der neue Generalsekretär des Deutschen Bonifatiusvereins für Amerika, Pfarrer Dr. Trunz (Nachfolger von Prälat Schlatterer) Anfang November seine Stellung in Newyork antreten werde. — Pfarrer Heusch in Gündelwangen, vor dem Krieg viele Jahre Divisionspfarrer, tritt in den Ruhestand und läßt sich in Weinheim nieder.

Badischer Kriegerbund.

In der letzten Präsidialsitzung wurde Oberst a. D. Tietze vorgestellt, der als Oberschützenmeister des Badischen Kriegerbundes eintreten wird. Hierbei wird die Pflege neu sich bildender Kleinkaliber-Schützenabteilungen dem neuernannten Oberschützenmeister übertragen. Besprochen wurde eingehend die Pflege des Kleinkalibersportes unter enger Anlehnung an das neue Waffengesetz, das keinerlei Schärfen enthält. Bindungen mit anderen Sportverbänden sollen nur in Form von losen Arbeitsgemeinschaften eingegangen werden. Die Errichtung von Erholungsheimen ist unerläßliches Bedürfnis geworden; sie wird vom Bund ununterbrochen im Auge behalten.

Wieder aufgenommen in den Bund wurde der Kriegerverein Hogschur (Gau Hauenstein) mit 29 Mitgliedern, Vors. Emil Hirz); neu aufgenommen der Verein der Offiziere des Badischen Leibgrenadierregiments.

= **Pforzheim**, 28. Okt. **(Die Hindenburgspende).** Die Sammlung zugunsten der Hindenburgspende in unserer Stadt erbrachte nach dem endgültigen Abschluß 22 803 Mark. Mit dem vom Stadtrat gespendeten Betrag hat die Sammlung in der Stadt Pforzheim das schöne Ergebnis von 25 000 Mark erzielt.

m. **Wiesental**, 28. Okt. **(Konzert.)** Das am Sonntag vom Männergesangverein veranstaltete Konzert nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Nach einem vom Musikverein „Harmonie" unter Leitung von Wittmer flott gespielten Marsch nahm das Konzert in dem geräumigen Saale des „Badischen Hof" vor einem zahlreich erschienenen Publikum seinen Anfang. Der Männergesangverein, seit kurzer Zeit unter der bewährten Leitung des Seminarmusiklehrers Jung aus Karlsruhe stehend, wartete zunächst mit eigenen, klangschönen Kompositionen seines Chormeisters auf. Das Gebotene zeigte, daß sich der Verein auf der Höhe befindet, auch über einen guten Nachwuchs verfügt, der zu den besten Hoffnungen berechtigt. Herr Jung sen. als Violinkünstler und Herr Jung jun. am Klavier machten der Zuhörerschar höheren Kunstgenuß zugänglich. Der zweite Teil des Konzertes legte neben ganglichen Darbietungen Zeugnis ab von gegenseitiger Freundschaft und Harmonie. „Das Freundschaftssingen unter Mitwirkung des „Arbeiter-Gesangvereins" Wiesental, „Fidelia" Oberhausen, „Sängerbund" Oberhausen, „Deutsche Einheit" Rheinhausen, Männerquartett „Pfalz am Rhein" Mundenheim und „Winderquartett" Mannheim nahm einen schönen Verlauf. Zu erwähnen wäre noch, daß sich auch der Gesangverein „Sängerbund" Wiesental in lobenswerter Weise als Gastverein anschloß. Jeder Verein war bestrebt, sein Bestes zu leisten. Der herzliche Beifall, dem gegenüber besonders das Winderquartett sich zu Dreingaben bequemen mußte, möge der beste Dank an die Sänger sein. Ein Sängerball hielt Sänger und Sangesfreunde noch lange in harmonischer, ungezwungener Fröhlichkeit beieinander. Die Veranstaltung sollte einmal ablenken vom eintönigen Alltag und Freude und Frohsinn verbreiten. Daß dies gelungen ist, danken die Anwesenden zunächst allen Mitwirkenden, vornehmlich aber Chormeister Jung, der durch rastlose Tätigkeit die Vorbedingung zu dieser Veranstaltung geschaffen hat. Gerade in der jetzigen schweren Gegenwart braucht das arbeitende Volk jenes Erheben über den Alltag, wie es das Erleben der Kunst mit sich bringt. Wirkliche volkstümliche, musikalische Kunst aber ist der Chorgesang, daher sind Veranstaltungen dieser Art zu begrüßen.

Kinder und Schießgewehr.

Ulm bei Oberkirch, 28. Okt. Der Schmiedemeister Ott wollte auf dem Heuboden Ratten schießen. Er wurde plötzlich in die Schmiede gerufen, um eine Kuh zu beschlagen. Das geladene Gewehr versteckte er hinter der Schrotmühle in der Scheune. Unterdessen kamen die Kinder aus der Schule und gingen in die Scheune. Sie fanden das Gewehr und bald darauf krachte ein Schuß, der den sechsjährigen Karl auf der Stelle tötete. Der Schuß ging dem Knaben durch das linke Auge in das Gehirn.

Heidelberg, 28. Okt. **(Vom Auto getötet.)** In der Eppelheimerlandstraße, in der Nähe des Obdachlosenasyls, wurde am Mittwoch nachmittag 5 Uhr ein 23-jähriger lediger Bahnmechaniker, vom Güterbahnhof kommend, beim Ueberschreiten der Straße von einem von Eppelheim kommenden Personenauto erfaßt und auf den Boden geschleudert. Hierbei hat der Verunglückte einen Oberschenkel- und einen Schädelbruch erlitten. In bewußtlosem Zustand ist er ins Krankenhaus eingeliefert worden, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestern Nachmittag starb. Die Untersuchung des Falles ist eingeleitet.

sch. **Reilingen**, 28. Okt. **(Goldene Hochzeit.)** Am 1. November können die Eheleute Jakob Bräuninger und Elisabetha geb. Hoffmann ihre goldene Hochzeit feiern. Die kirchliche Einsegnung wird am Sonntag im Anschluß an den Hauptgottesdienst stattfinden, wobei dem Jubelpaar die von der obersten Kirchenbehörde gestiftete „Goldene Bibel" überreicht wird. Der betagte Jubilar weilt zur Zeit wegen einer Staroperation in der Augenklinik in Heidelberg.

= **Langenzell** (bei Wiesenbach), 28. Okt. **(Ein schweres Autounglück.)** Vor einigen Tagen wollte ein Arbeiter aus Mückenloch, in Mannheim wohnhaft, von seinem Geburtsort Kartoffeln und Obst durch ein leichtes Mannheimer Lieferauto holen. Als das Auto die steil abfallende Straße beim Hofgut Langenzell passierte, versagte die Bremse. Das Fuhrwerk kam ins Schieben, stürzte bei der scharfen Kurve um und kam quer über die Straße zu liegen. Der Wagenführer erlitt erhebliche Schürfwunden im Gesicht, der bei ihm sitzende Arbeiter Kappes eine schwere Rückgratverletzung und dessen sechsjähriges Töchterchen einen Armbruch. Ein anderer auf der Ladung sitzender Arbeiter kam mit einem Beinbruch davon.

— **Baden-Baden**, 28. Okt. **(Goldene Hochzeit).** Morgen feiern hier die Eheleute Josef Metzmaier und Martina in voller geistiger und körperlicher Frische ihre goldene Hochzeit.

— **Kappelrodeck**, 28. Okt. **(Der letzte Weber.)** Gestern wurde der letzte Weber des Kapplertales, Johannes Storz zu Grabe getragen. Mit ihm versinkt auch in unserem Orte die handwerkliche Kunst des Leinenwebers ins Meer der Vergessenheit.

Ulm bei Oberkirch, 28. Okt. **(Ofenexplosion.)** Im Progreßwerk Stadelhofen explodierte ein Ofen. Der in den 40er Jahren stehende verheiratete Arbeiter Heinrich Zerrer erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach wenigen Stunden starb. Er hinterläßt eine Witwe mit 3 unmündigen Kindern.

:=: **Hauingen**, 28. Okt. **(Feuer.)** In der Schablonenfabrik von Baumann brach in der Nacht zum Donnerstag auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Der Schablonenraum brannte völlig aus. Der Sachschaden ist bedeutend.

:=: **Donaueschingen**, 28. Okt. **(Tödlicher Motorradunfall.)** Gestern abend verunglückte der etwa 23 Jahre alte Eugen Karch von Hüfingen mit seinem Motorrad in Mundelfingen, als er auf der Rückkehr von einer Hochzeitsreise mit seinem Fahrzeug gegen einen Wagen fuhr. Dem jungen Mann wurde der Brustkorb eingedrückt, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

g. **Salem** (Linzgau), 27. Okt. **(Feuer.)** Gestern vormittag brannte im nahen Grünwangen, Gemeinde Untersiggingen, das große Anwesen (Wohnhaus und Scheune) des Landwirts Gäng vollständig nieder. Löscharbeiten waren infolge Wassermangels vergeblich. Der Schaden ist um so größer, weil sämtliche Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte eingeheimst waren und Gutsbesitzer Gäng diesen Sommer beständig an seinem Anwesen bauen und verbessern ließ. Brandursache bis jetzt nicht geklärt.

Wenn das Heizen anfängt

muß man vorsichtig sein, sonst hat man schnell eine Erkältung, einen Schnupfen. Kaufen Sie sich für 60 Pfennig in einer Apotheke oder einer Drogerie vorsorglich eine Dose Forman. Fühlen Sie, daß Sie einen Schnupfen bekommen, dann nehmen Sie schnell Forman. Forman wirkt frappant! Es gibt kein billigeres und einfacheres Mittel gegen Schnupfen als Forman.

Im Kampfe gegen den Reichsschulgesetzentwurf.

Die Protestversammlung in der Karlsruher Festhalle.

Im dicht besetzten Saale der Karlsruher Festhalle veranstaltete am Freitag abend die Ortsgruppe Karlsruhe des Badischen Lehrervereins im Verein mit der Deutschen Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei eine Protestkundgebung gegen den Keudellschen Reichsschulgesetzentwurf. Im Namen des Lehrervereins eröffnete dessen

Bezirksvereinsvorsitzender Beck

die Versammlung, der u. a. sagte: In einer ernsten, entscheidungsvollen und für unser Volk und Vaterland besonders schicksalschweren Stunde ist an Sie seitens des Badischen Lehrervereins ein Ruf ergangen, dem Sie Folge geleistet haben, um in letzter Stunde noch die Stimme zu erheben, auf daß unsere badische Schule nicht zerschlagen wird durch ein Gesetz voller Fallgruben und Fußangeln. Durch unsere Volksschule gehen 95 Prozent des gesamten Volkes. Diese erhalten ihr geistiges Rüstzeug für den Kampf ums Leben. Unsere Schule ist dazu bestimmt das heranwachsende Geschlecht zum Staatsbürger zu erziehen, die Massen des Volkes hinzuführen zur Achtung vor dem Staate. Unsere Schule ist eine Stätte, in der das ganze Volk sich fühlen soll als eine große Volksgemeinschaft. Wenn darum die Lehrerschaft Karlsruhes an Sie den Ruf gerichtet hat, hierher zu kommen, so war dies geschehen aus Sorge um die Schule, aus Sorge um deren Zukunft. Wir Lehrer wollen nicht, daß Volk und Vaterland wieder zerrissen und zerklüftet werden in einer Zeit, in der wir alle Kräfte zum Wiederaufbau zusammenfassen müssen. Wir wollen ein Volk, und zwar ein einiges Volk. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf ergriff als erster Redner der Chef der Deutschen Demokratischen Partei in Baden,

Reichstagsabgeordneter Dietrich,

das Wort. Einleitend ging der Redner davon aus, daß die Bewegung, die der Schulgesetzentwurf hervorgerufen hat, zeigt, daß das deutsche Volk noch nicht vollkommen im Materialismus erstickt ist. Besonders stark ist die Erregung im badischen Volk aufgetreten, das sich in seiner hundertjährigen liberalen Entwicklung bedroht fühlt, das bedroht fühlt die Schulgesetzgebung von 1860 und 1876, das nicht verstehen kann, daß das, was damals unter großen Kämpfen erstritten wurde, was als Fortschritt betrachtet wurde, im Zeichen der deutschen Republik zurückgeschraubt werden soll. Dann erinnerte der Redner an das Weimarer Schulkompromiß. Die Hauptsorge der Demokraten gelte der Bekenntnisschule, die ungeheuere Zersplitterung bringen würde. Die Mittelschulen sind auf der ganzen Linie Gemeinschaftsschulen und werden auch in Zukunft Gemeinschaftsschulen bleiben, in denen der Geist der Vermittlung die Schüler hinführt auf die gemeinsame Grundlage. Die Volksschule aber, in der die Kinder in einem Alter stehen, in dem sie noch nicht in das Wesen der konfessionellen Trennung eingeweiht sind, soll die Bekenntnisschule erhalten. Diese wird im ganzen deutschen Volk einen Riß erzeugen von ungeheuerer Breite, und daher lehnen wir sie ab. Die Einheitsschule, wie wir sie in Baden haben, ist eine Schule, der man Formen geben kann, die nicht nur die Verschiedenheit der Weltanschauungen berühren, sondern darüber hinaus imstande sind, die Verschiedenheit der Weltanschauungen zum gemeinsamen Besten der deutschen Kultur auszuwirken. Das beweist das badische Beispiel. Das zeigt uns, daß die Simultanschule eine Einrichtung ist, die durchaus imstande und in der Lage ist, allen religiösen Richtungen und Bestrebungen Rechnung zu tragen. (Sehr richtig.) Die Reichsverfassung ist leider nicht so, daß sie der Simultanschule restlosen Schutz gewähren könnte. Die Simultanschule ist für uns eine Sache, um die wir auch dann kämpfen werden, wenn uns der eine oder andere Gesetzesparagraph im Wege steht. (Sehr richtig!) Die Simultanschule soll bahnbrechend werden für die Gemeinschaftsschule im ganzen Deutschen Reich. Wir verlangen, daß die Gesetzgebung die Simultanschule den Ländern überläßt, in denen sie bereits besteht. In der badischen Simultanschule ist die Konfession berücksichtigt bei der Besetzung der Lehrerstellen, bei der Frage der Ueberwachung des Religionsunterrichts. Wir haben keinen Grund, an den Grundfesten der badischen Simultanschule rütteln zu lassen, sondern wir werden sie verteidigen, denn wir glauben in ihr das Kulturgut der Religion gesichert.

Die Reichsregierung hat keine Auskunft gegeben über die finanzielle Tragweite des Entwurfes. Sie konnte keine Auskunft geben, weil sie sich den Kopf darüber nicht allzu sehr zerbrochen hat. (Heiterkeit.) Sie will die finanziellen Folgen dieses Gesetzes den Ländern und Gemeinden aufbürden. Wir haben die Regierung gefragt, was die Geschichte kostet, haben aber keine bestimmte Antwort erhalten. Es geht nicht an, daß man einfach sagt: „Das Gesetz wird durchgeführt und dann wird man sehen, wie das Geld aufzubringen ist.“ Das steht fest, daß das neue Gesetz sehr viel Geld mehr kosten wird als der heutige Zustand. Ein Volk kann schwere wirtschaftliche Depressionen ertragen, kann einen verlorenen Krieg ertragen und kann trotzdem immer wieder aufstehen; wenn aber einmal ein Volk den Rückschritt in der Kultur angetreten hat, dann kommt es nicht mehr in die Höhe. (Stürmischer Beifall.) Wer einmal auf dem Gebiete der Duldsamkeit das Rad rückwärts dreht, von dem weiß man nicht, wann er in den Abgrund stürzt. Wenn alle zusammenhalten in den großen Zielen, dann werden wir doch noch etwas retten können von dem was wir zu verteidigen heute hierher gekommen sind. Wir wollen die konfessionellen Gegensätze nicht steigern und nicht vermehren, weil das für uns alle, für den Staat gefährlich werden kann. Das deutsche Volk wird neben seiner großen außenpolitischen Aufgabe ein Problem, ein Kernproblem zu lösen haben, nämlich die Verringerung und den Ausgleich der Gegensätze in den Weltanschauungen. Wenn es nicht gelingt, diese Gegensätze zu beseitigen dann ist dem deutschen Volke eine schlechte Zukunft zu prophezeien, dann ist dem deutschen Volke zu sagen, daß seine Zukunft verbaut ist. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Landtagsabgeordneter Bauer

führte hierauf ungefähr folgendes aus:

„Uns knüpft der Sprache heilig Band,
Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland,
Ein treues deutsches Blut.“

Dieses Dichterwort will ich und darf ich mit vollem Recht an den Anfang meiner Ausführungen setzen, weil es treffend und klar dem Ausdruck gibt, was mich vor allem andern zu diesen Ausführungen bewegt. Es ist die große, ernste Sorge daß durch den Reichsschulgesetzentwurf, wenn er zum gültigen Gesetze würde, unser deutsches Vaterland, schon heute zerrissen von unzähligen Wunden und Parteiungen, noch tiefer zerklüftet und seine Zukunft auf das ernsteste bedroht würde. Wer aus der Geschichte vergangener Jahrhunderte weiß daß das alte Deutsche Reich mit an der Religionsfrage oder richtiger am Streit der Konfession zugrunde gegangen ist wer es dann miterlebt hat oder aus dem Munde von Zeitgenossen es gehört hat wie das neue Deutsche Reich schon in den ersten Jahren seines Bestehens wieder durch Religionskämpfe erschüttert wurde, der muß dazu mithelfen, daß das, was wir von diesem Reich über Krieg und Revolution gerettet, was überlegener Feinde Macht uns nicht hat nehmen können, unseres Reiches Einheit, daß das nun nicht durch uns selbst durch den unglückseligen Streit der Konfessionen aufs neue gefährdet wird.

Vorweg sei es gesagt, daß für meine Partei, für die ich hier spreche, daß für die Deutsche Volkspartei diese Frage nur insoweit eine Parteifrage ist, als sie unsere höchsten staats- und kulturpolitischen Grundsätze berührt — daß sie aber, wie ich ernstlich hoffe, nicht nur für Baden, sondern auch im Reich, nie in dem Sinn für uns eine Parteifrage werden darf, daß wir aus taktischen Erwägungen rein parteipolitischer Art, dafür Opfer unserer Weltanschauung bringen dürfen. Die deutsche Schule, eines unserer kostbarsten Kulturgüter, darf für uns kein parlamentarisches Handelsobjekt werden. Wir bekennen uns zu unserer badischen christlichen Simultanschule. Was unsere Väter uns vor einem halben Jahrhundert erstritten und was an zwei Generationen unseres badischen Volkes sich voll bewährt hat, daran wollen wir festhalten. Wir reichen jedem ehrlich die Hand der mit uns für die Erhaltung der badischen Simultanschule kämpfen will.

Wir freuen uns, daß hier in dieser Stunde Frauen und Männer aus den verschiedensten Parteien, aus den verschiedensten Berufen und auch aus den verschiedensten Konfessionen, über die engen Schranken der Partei, des Berufes und der Konfession hinweg sich die Hände reichen in dem Bekenntnis zur Schule unserer Väter und in dem ernsten Willen, daß diese Schule der Väter auch unserer Kinder und Enkel Schule bleiben soll. Wir wissen, daß noch vor wenigen Jahren auch das Zentrum auf diesem Standpunkt gestanden hat und daß im Badischen Landtag der Fraktionsführer der Zentrumspartei ausdrücklich erklärt hat, daß die Zentrumspartei an der Simultanschule nicht rütteln werde, solange die Sicherungen bestehen bleiben wie sie im badischen Schulgesetz gegeben sind. Gegenüber dem Entwurf, den das Reichsinnenministerium auf der 3. Tagung des Reichsschulausschusses — fast auf den Tag 7 Jahre sind es her — vorlegte hat der damalige Vertreter Badens, der Ministerialrat Dr. Baumgartner, der heutige Landtagspräsident, wörtlich ausgeführt: „Wir können auf Grund des Artikels 174 der Verfassung verlangen, daß man uns wirklich mit Schulkämpfen verschont, daß man es bei dem bestehenden Schulzustand beläßt. Ich kann erklären, daß bei uns in Baden sämtliche politischen Parteien, wie sie im Badischen Landtag vertreten sind, mit dieser Stellungnahme unseres Ministers einverstanden sind . . . Niemand will in Baden die Konfessionsschule, weil neun Zehntel des badischen Volkes und des Badischen Landtages an dem bestehenden Zustand nichts ändern wollen.“ Wenn Worte irgend einen Wert haben sollen, dann müßte heute an unserer Seite Ministerialrat Dr. Baumgartner stehen und seine Stimme erheben gegen den § 20 des Reichsschulgesetzentwurfes und für die Erhaltung der badischen Simultanschule. Statt dessen erklärte derselbe Herr Baumgartner auf dem Dortmunder Katholikentag: „Was an Landtagsbeschlüssen gegen uns zustande gekommen ist, ist nicht die Stimmung des badischen Volkes, sondern der Ausdruck der gegenwärtigen parlamentarischen Mehrheit.“ Um so nachdrücklicher wollen wir hier unsere Stimme erheben, hoffend, daß auch das Zentrum, das sonst, wenn es seinen eigenen Interessen gilt, aus der vox populi auch immer etwas von der vox dei herauszuhören glaubt auch heute diese Stimme respektieren wird. Verdächtigungen gegenüber daß der, der an der badischen Simultanschule festhält, kein richtiger Christ sei, will ich hier ausdrücklich betonen, daß meine politischen Freunde alle den berechtigten Einfluß der Religion auf den Unterricht unserer Jugend wollen und fördern. Und ebenso ehrlich und unzweideutig sei es hier ausgesprochen, daß wir mit unseren katholischen Mitbürgern in vollem Frieden leben wollen.

Es wird eingewendet, wir müßten den Elternwillen respektieren. Dieses Elternrecht in Ehren! Aber fragen wir einmal offen und ehrlich, wer steht denn hinter diesem Elternrecht? Ich glaube, mein verehrter Parteifreund, der alte Heidelberger Universitätsprofessor von Schubert, hat recht, wenn er schreibt: „Es muß mit höchstem Ernst darauf hingewiesen werden, daß die hier festgelegte volle Herrschaft des Antragsgedankens die Entfesselung aller der Kräfte bedeutet, die die Antragenden in Bewegung setzen und die Palme des Sieges der Partei und Konfession verheißt, die den zwingendsten Einfluß für die Familie besitzt.“ Der frühere badische Unterrichtsminister Hummel hat dieser Tage mit Recht darauf hingewiesen, wie das Zentrum früher immer, wenn es sich um Anträge der Eltern um Befreiung von Schülern vom Religionsunterricht handelte dieses Elternrecht abgelehnt hat. Geben wir uns keinem Zweifel darüber hin, der Kampf um die Schule unter der Firma Elternrecht wird ein Parteikampf werden der in die Gemeinden, in die Schulen und in die Familien selbst tiefste Verbitterung hineintragen wird.

Wer in der Volksschule die Staatsschule steht, für den dürfen die Rücksichten auf die kirchlichen Interessen nicht allein ausschlaggebend sein. Er darf nie die hohe volkserzieherische Aufgabe aus dem Auge lassen, die der Schule obliegt. In der Schule sollen wir durchdrungen werden mit dem Gefühl der Einigkeit, des Zusammengehörens und der nationalen Verbundenheit. Fleiß, Wissen und Können, Zuverlässigkeit und Tüchtigkeit, das sind heute die einzigen Waffen, die uns im Konkurrenzkampf der Völker als Volk zur Geltung bringen können. Ich habe volles Verständnis für den Widerstand, den weite Kreise der Volksschullehrerschaft dem Gesetzentwurf gegenüber bekunden. Sie erkennen die großen Gefahren, die der Entwurf für die Selbständigkeit des Lehrerstandes in sich birgt und es sind wirklich nicht die schlechtesten dieses hochwichtigen und hochachtbaren Berufsstandes, die sich gegen den Gewissenszwang auflehnen. Sie erkennen, daß die Leistungsfähigkeit der Schule durch diesen Entwurf nicht gehoben wird, daß die Bestimmungen über den „geordneten Schulbetrieb“ durchaus unzureichend sind, daß eine möglichst reiche Gliederung der Schule durch Errichtung von Zwergschulen unmöglich gemacht wird. Es wäre im höchsten Maße zu bedauern, wenn die wohlbegreifliche Verstimmung der Lehrerschaft schließlich zu einem gemeinsamen Beschluß über die Niederlegung des Religionsunterrichtes führen würde. In der Verfassung ist der Religionsunterricht deutlich von anderen Unterrichtsfächern unterschieden. Nach Artikel 149 sind die Lehrer zur Niederlegung des Religionsunterrichtes berechtigt. In Braunschweig, Schleswig-Holstein und Berlin sind derartige Beschlüsse schon angeregt worden. Gerade weil wir der Ansicht sind daß der ganze Unterricht vom christlichen Geiste getragen sein soll, würden wir eine große Schädigung des Gesamtunterrichtes darin sehen, wenn der Lehrer den Religionsunterricht nicht mehr erteilen wollte. Wir hoffen, daß die badische Lehrerschaft einen solchen Beschluß nicht fassen wird. Die Lehrerschaft soll dafür aber auch die Gewißheit haben, daß wir mit ganzer Kraft für ihre berechtigten Forderungen uns einsetzen.

Was vor 40 Jahren der damalige nationalliberale Führer von Eynern gegenüber den Windhorstschen Schulanträgen von 1888 über die Lehrertätigkeit ausgeführt hat dazu bekennen wir uns auch heute noch in vollem Maße. Er sagte damals: „Die Tätigkeit und die Pflicht des Lehrers beschränkt sich nicht auf den Unterricht er soll auch auf die sittliche Entwicklung, er soll auf Herz und Gemüt des Kindes wirken, und wenn man ihm diese Pflicht, diesen Flug seines Geistes nimmt, wird sein Herz und Gemüt eintrocknen er wird keine Freude mehr in seinem Berufe finden.“ Weil wir aber unseren Lehrern ihre Freude in ihrem Berufe erhalten wollen, lehnen wir es ab, daran mitzuhelfen, daß die Schule zerschlagen wird, an der unsere Lehrer mit Freude und, wir sagen es ganz offen, mit großem Erfolg gewirkt haben und wirken.

Wir lehnen es auch ab, aus ganz nüchternen finanziellen Erwägungen. Niemand weiß, wie hoch sich die Kosten für die Durchführung des Reichsschulgesetzes belaufen werden. Das aber wissen wir alle, daß das Gesetz eine finanzpolitische Auswirkung von ganz erheblichem Umfange haben wird. Und auch das wissen wir, daß, ob Reich, Länder und Gemeinden die Kosten tragen werden, in letzter Linie sie aufbringen muß der Steuerzahler. Und wenn er schon ungern Steuern zahlt für Dinge, die zu den Lebensnotwendigkeiten von Reich, Ländern und Gemeinden gehören, so wird er kein Verständnis dafür haben weitere Lasten auf sich nehmen zu müssen für Dinge, die ganz gewiß als lebensnotwendig nicht bezeichnet werden können. Was zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Schule nötig ist das muß auch ein armer Staat, der wir heute sind und noch lange sein werden, aufbringen. Wenn aber dieser Tage der Reichsfinanzminister es als übertrieben bezeichnet hat, daß die Kosten für das Reichsschulgesetz auf 600 Millionen Mark und darüber berechnet würden, so bin ich der Ansicht, daß sie schon zu hoch sind wenn sie nur 1 Million Mark betragen, und daß es für uns soziale und kulturelle Aufgaben gibt, für die wir jeden Pfennig weit nötiger brauchen als für die Zerschlagung unserer Schule.

Ich glaube zwar nicht, daß seitens unserer ehemaligen Feinde gegen diesen Mehrverbrauch Einspruch erhoben werden wird. Sie werden sagen, die Uneinigkeit und Zerrissenheit, die durch diesen Gesetzentwurf in das deutsche Volk getragen und wirklich seine nationale Geschlossenheit nach außen nicht fördern wird, ist uns schon einige hundert Millionen Mark wert.

Der Führer des badischen Zentrums hat vor kurzem zur Haltung meiner badischen Freunde in der Schulfrage bemerkt, „es sei kein großer Fortschritt, wenn jemand beim Jahre 1876 stehen bleibe und heute schon vergessen habe daß seitdem eine Staatsumwälzung zu einer neuen Verfassung geführt und daß seitdem ein Weltkrieg über unser Land dahintobte“. Demgegenüber frage ich, ob es ein Fortschritt ist, wenn heute in Baden jemand in der Schulfrage hinter das Jahr 1876 zurückgeht? Wer denkt denn in Wahrheit fortschrittlicher, der, der die Kinder unseres Volkes als Kirchengenossen trennen, oder der, der sie als Volksgenossen zusammenführen will?, der nicht den Keim konfessioneller Zwietracht, sondern den Gedanken nationaler Zusammengehörigkeit in die jungen Seelen pflanzen will? Wir wissen, daß eine Staatsumwälzung zu einer neuen Verfassung geführt hat, und wie der Einzelne sich auch zu der Verfassung stellen mag, das müssen doch alle anerkennen, daß diese Verfassung einen Fortschritt in der Entwicklung unseres Volkes und ganz gewiß keinen Rückschritt wollte. Wir wissen auch, daß in dieser neuen Verfassung und im besonderen im Weimarer Schulkompromiß der damalige Zentrumsführer Gröber sich mit dem zufrieden gegeben hat, was heute das Zentrum als unzulänglich ablehnt. Wenn die Freunde der konfessionellen Schule uns mahnen, nicht zu vergessen, daß seit 1876 ein Weltkrieg über unser Land dahintobte — so sage ich, daß gerade die Erinnerung daran uns nicht zuletzt in unserer ablehnenden Haltung zu dem Reichsschulgesetzentwurf bestimmt.

Aus den Gräbern unserer Gefallenen, aus dem eigenen Kriegserleben heraus klingt für uns die ernste Mahnung, alles zu stärken, was die deutsche Volksgemeinschaft fördert und gegen alles anzukämpfen was sie gefährdet. Sie, die in 4 Jahren Krieg draußen für die Heimat in gemeinsamer Front gekämpft sie, die nun draußen in der ganzen Welt in gemeinsamen Gräbern, nicht nach Konfessionen getrennt, sondern Leib an Leib, wie wir sie in der Stunde der Not hineingebettet ihren Ewigkeitsschlaf schlafen, sie würden ganz gewiß nicht wollen daß nun ihre Kinder wieder in konfessioneller Trennung aufwachsen sollen. Mit ihnen, die im Geiste wahrer Volksgemeinschaft für uns ihr Leben gelassen und mit allen denen, die trotz allem, was uns heute noch nach Parteien, Beruf und Konfession trennt, in dieser Volksgemeinschaft doch ein Ziel sehen, um das wir mit ganzer Kraft ringen und kämpfen müssen, mit allen, die zu dem Wort eines ehrlichen Christen sich bekennen, daß das, was uns zusammenführt, Gotteswerk, alles aber, was uns trennt, der Menschen Tun ist, geloben wir, uns mit ganzer Kraft einzusetzen, um das, was von den Vätern wir ererbt, zu erwerben und es zu besitzen — unsere badische christliche Simultanschule. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Den dritten Redner stellte die Sozialdemokratische Partei,

Schulrat Reinmuth

bezog sich auf die Einzelheiten der Ausführungen der beiden Vorredner und stellte fest, daß der Keudellsche Reichsschulgesetzentwurf nicht dem entspreche, was man von einem solchen Entwurf erwartet habe. Gegen ihn könne nicht scharf genug protestiert werden. Nur ein Gutes habe er, er habe das Interesse des ganzen deutschen Volkes für die so wichtige Schulfrage wieder geweckt. Dann zergliederte der Redner den Begriff der Einheitsschule in sozialdemokratischem Sinn und wandte sich scharf gegen die Konfessionalisierung des deutschen Schulwesens. Er verwahrte sich dagegen, daß man die weltliche Schule als eine religionslose Schule hinstelle, nicht religionslos sei sie, sondern konfessionslos. Das Ideal der Sozialdemokraten sei die weltliche Staatsschule, solange aber dieses Ziel nicht erreicht werden könne, verteidige sie das Teilziel: die badische Simultanschule. Die Durchführung des Keudellschen Gesetzentwurfs würde eine Viertelmilliarde Mark kosten und Baden hätte dafür etwa 2—3 Millionen Mark aufzubringen. Wenn die Konfessionsschule Gesetz werde, dann werde die Sozialdemokratie nicht ruhen, bis auch die weltliche Schule Gesetz sei. Unter keinen Umständen dürfe der Entwurf Gesetz werden. Sei dieser zu Fall gebracht, dann könne man aufbauen eine Schule, die erfüllt sei vom Geiste der Freiheit, vom Geiste der Menschlichkeit, der Duldung und der Toleranz nach dem Beispiel Pestalozzis. (Sehr starker Beifall.)

Vorsitzender Beck dankte den Rednern und gab einen kurzen, zusammenfassenden Ueberblick über die Frage der Erhaltung der badischen Simultanschule.

Hierauf nahm die Versammlung einstimmig folgende

Entschließung

an:

„Die heute sehr zahlreich versammelte Karlsruher Bürgerschaft der verschiedensten Parteien erhebt schärfsten Einspruch gegen den Keudell'schen Reichsschulgesetz-Entwurf. Er nimmt dem Staat die Schulhoheit und liefert sie den Bekenntnissen aus, er zerstört die Einheit unseres badischen Schulwesens, er vermindert die Leistungsfähigkeit der Schule, er trägt Unfrieden in Gemeinde und Familie, er vermehrt in einer Zeit der größten wirtschaftlichen Not die Schullasten. Darum lehnt die Versammlung diesen Entwurf mit aller Entschiedenheit ab und verlangt die unbedingte Erhaltung unserer badischen Gemeinschaftsschule; denn sie hat sich seit 50 Jahren bewährt, sie hebt bewußt das Gemeinsame heraus, sie stellt alles Trennende zurück und ist deshalb die sicherste Vorbereitung zu der von uns erstrebten deutschen Volksgemeinschaft.“

Nur *ein* **modernes reichhaltiges Lager,** *welches aus* **Waren erster Qualität** *besteht,* **gewährleistet** *Ihnen einen* **guten Einkauf.** *Durch die* **Eröffnung** *unseres* **neuen Geschäftslokales** *sind wir in der angenehmen Lage Ihnen diese* **Vorteile zu bieten.** 25899

Durchgehend geöffnet — Wir sind dem Ratenkauf-Abkommen angeschlossen
Bei Anzahlung werden Waren zurückgestellt.

Carl Diehl Karlsruhe Fernruf Nr. 726
Kaiser-Allee 7 am Mühlburger Tor, früher Waldstr. 38
Fachgeschäft für Taschen-, Armband-, Sport- u. Reiseuhren, Haus-, Wand-, Tisch-, Küchen- u. Wecker-Uhren, Gold- u. Silberwaren, Schmuck, Eheringe, Bestecke. Solide Ausführung von Reparaturen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 29. Oktober.

Die Beisetzung von Oberlehrer a. D. Hahner.

„Sie haben einen guten Mann begraben — uns aber war er mehr". Diesen Satz stellte der Vorsitzende des Karlsruher Bezirks-Lehrervereins an die Spitze seines herzlichen Nachrufs, den er dem im 71. Lebensjahr verstorbenen Oberlehrer a. D. Anton Hahner widmete. Daß Hahner ein guter Mann war, das zeigte die außerordentlich große Teilnahme an seiner Beisetzung, die am Freitag nachmittag auf dem Karlsruher Friedhof stattfand. Nicht nur der größte Teil der Karlsruher Lehrerschaft hatte sich zur letzten Ehrung des Verstorbenen eingefunden, sondern auch eine außerordentlich große Anzahl Mitglieder des Karlsruher Sängergaues und vor allem des Gesangvereins Liederhalle. Außerdem hatten sich auch zahlreiche ehemalige Schüler des Verstorbenen eingefunden. Die Trauerversammlung war so groß, daß nur der geringste Teil derselben in der Friedhofkapelle Platz hatte. An dem mit Blumen überdeckten Sarge hielt die Fahnendeputation der Liederhalle die Ehrenwache.

Konzertsänger Müller leitete die Trauerfeier ein mit dem stimmungsvollen Liede „Alle Seelen ruhen in Frieden". Unter Leitung seines Chormeisters Dr. Knöll sang hierauf der Lehrergesangverein den weihevollen Chor „Bist Du bei mir".

Nach der Einsegnung der Leiche durch Herrn Stadtpfarrer Dr. Kieser von der Bernhardinspfarrei, gab Herr Müller dem Gefühl der Trauerversammlung Ausdruck mit dem Liede „Unsere Liebe die wird dauern über Tod und Grab hinaus."

Im langen Zuge wurde sodann die Leiche des Entschlafenen zum Grabe geleitet. Die wuchtigen Melodien des Bardengesanges bildeten die Eröffnung der Trauerfeier am Grabe.

Der Vorsitzende des Lehrergesangvereins Herr Oberlehrer Fischer, schilderte in markigen Zügen die hervorragende Tätigkeit Hahners als Künder der Schönheit des deutschen Liedes. Ueber ein Menschenalter hindurch habe er dem Lehrergesangverein seine hervorragende Kraft zur Verfügung gestellt. Schmerzerfüllt seien deshalb die Mitglieder des Lehrergesangvereins gekommen, um Abschied zu nehmen von einem Manne dessen Name mit der Entwicklung und der Geschichte des Lehrergesangvereins aufs innigste verknüpft und verflochten sei. Hahner sei im Jahre 1883 Mitgründer des Lehrergesangvereins gewesen. Damals habe er das Gelöbnis abgelegt, den Verein zu pflegen und sich ihm zu widmen nach besten Kräften. Hahner wußte, daß das deutsche Lied ein Freudenbringer sein könne und daß es Brücken schlage von Herz zu Herz und Freunde verbinde für die ganze Lebenszeit. In guten und in ernsten Tagen sei er treu zum Lehrergesangverein gestanden. Durch sein nieversagendes Pflichtbewußtsein sei er den andern Mitgliedern des Vereins zum Vorbild geworden. Aus der Chronik des Vereins sei zu ersehen, daß Hahner die Seele von einer Reihe von Veranstaltungen gewesen sei, die sich zu sonnigen Abenden gestaltete für die Lehrerschaft. Selbstlos habe er seine ganze Persönlichkeit eingesetzt, um anderen zu dienen. In reichem Maße spendete er die Gaben eines nieversiegenden Humors für diejenigen, die er geliebt, die er mit Stolz seine Freunde nannte. Seine Verdienste in dem Lehrergesangverein seien anerkannt worden durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Diese Ehrung sei für Hahner ein Ansporn gewesen, seine Kraft und seine künstlerischen Fähigkeiten auch weiterhin in den Dienst des Vereins zu stellen. Aber nicht nur dem Lehrergesangverein, auch der Liederhalle habe er als pflichttreuer Sänger gedient. Nun sei die Freundeshand erkaltet, die treubl kenden Augen haben sich geschlossen und sein warmfühlendes Herz habe ausgeschlagen. Die herbstlich gefärbten Blätter fallen auf den Sarg Hahners und erinnern an die Vergänglichkeit. Bald werde sich die Erde über dem Sarge wölben, im Frühjahr werden die Kinder Floras auf dem Grabe stehen, in den Abendstunden werde die Nachtigall ihre Lieder singen und abends die Finken mit hellem Schlag den neuen Tag verkünden. Rauschende Winde werden Melodien ertönen lassen von der Ewigkeit der Natur. Er aber der tote Sänger schlafe ruhig und in Frieden.

Oberlehrer Bergdold von der Nebeniusschule erinnerte daran, daß Hahner 17 Jahre lang die Nebeniusschule geleitet habe. Der Lehrerschaft dieser Schule sei es Herzensbedürfnis, dem Verstorbenen am offenen Grabe zu danken für seine Treue und aufrichtige Kameradschaft. In seltenem Maße habe sich Hahner das Vertrauen der Schüler wie der Lehrerschaft erworben. Zum ehrenden Gedächtnis an den lieben Kollegen lege er namens der Lehrerschaft der Nebeniusschule einen Kranz nieder.

Hauptlehrer Karl Beck, der Vorsitzende des Bezirkslehrervereins Karlsruhe, betonte in seinem tiefempfundenen Nachruf, welch großer Liebe und Wertschätzung sich Hahner zu erfreuen hatte im Badischen Lehrerverein und bei der Lehrerschaft von Karlsruhe. Mehr als 30 Jahre habe er für den Badischen Lehrerverein gearbeitet, zu dessen Gründern er gehört habe. Er huldigte dem Grundsatz: „Wir treiben ein Werk, laßt es uns in Einheit treiben." Als aufrechter Mann habe er dem Badischen Lehrerverein die Treue gehalten. Er habe sich in den Herzen der Lehrer ein Denkmal gesetzt, das gegründet worden sei auf Liebe und Verehrung. Die badische Lehrerschaft werde dem Verstorbenen die Treue halten über das Grab hinaus, durch das dunkle Tal der Tränen hindurch zum Lichte der Ewigkeit.

Oberlehrer Maurer von der Nebeniusschule II legte namens der Oberlehrervereinigung mit herzlichen Abschiedsgrüßen einen Kranz nieder.

Der Präsident der „Liederhalle", Herr Direktor Karle, hob hervor, daß durch den Tod Hahners die „Liederhalle" besonders schmerzlich betroffen wurde, da Hahner 50 Jahre lang zu den treuesten Stützen der „Liederhalle" gehörte. Seit 1912 war er Ehrenmitglied der „Liederhalle". Sein ganzes Herz gehörte der Zeit, als Rothweiler, Gageur und Baumann die „Liederhalle" leiteten. In jenen Zeiten habe er seine vorzügliche Baßstimme in den Dienst der „Liederhalle" gestellt. Bis zu seinen letzten Tagen hatte er sich von Herzen gefreut über jeden Erfolg der „Liederhalle". Trotzdem sein Mund verstummt sei, bleibe er den „Liederhallern" eine lebendige Mahnung, sich der großen Zeit würdig zu erweisen. So werde er auch weiterhin wirken für das deutsche Lied.

*

Der 31. Oktober nicht allgemein schulfrei. Zu der Mitteilung, wonach in den Schulen allgemein am 31. Oktober kein Unterricht sei, wird noch gemeldet, daß dies nur für die höheren Lehranstalten zutreffe, nicht dagegen für die Volksschulen und Fachschulen. An letzteren ist am 31. Oktober Unterricht, dagegen am 1. und 2. November schulfrei.

Ehrenmal. Zum Gedächtnis ihrer im Weltkriege gefallenen 32 Innen- und Außenbeamten hat die Karlsruher Lebensversicherung in der Treppenhalle ihres Gebäudes Kaiser-Allee 4 zwei Tafeln anbringen lassen, die heute am Tage vor dem Totenfest, enthüllt und geschmückt wurden. Die nach den Entwürfen des Bildhauers Otto Feist in Mühlbacher Sandstein ausgeführten Tafeln gliedern sich harmonisch in die Architektur der Halle ein als künstlerischer Schmuck des Raumes und würdiges Ehrenmal für Pflichttreue bis zum Tode.

Die zoologische Abteilung der Landessammlungen für Naturkunde hat damit begonnen, die seit dem Kriege geschlossene Sammlung badischer Fische den Besuchern wieder zugänglich zu machen. Die Fische werden nach einer ganz neuen Methode von Präparator M. Schelenz hergestellt, welche die Fische in ihrer ganz natürlichen Form und Farbe zeigt. Zunächst wurden von den 42 in Baden vorkommenden Fischarten 19 Arten fertiggestellt, darunter die Bodenseefelchen, See- und Bachforelle, Saiblinz, Hecht, Karpfen Schleie, Aal usw. Damit besitzt unser Karlsruher zoologisches Museum eine Sammlung, wie sie in gleicher Schönheit und Naturtreue in ganz Europa nirgends mehr zu sehen ist; besonders unsere Fischer und Angler werden ihre Freude an den schönen Präparaten haben; aber auch für die Schulen und sonstigen Besucher haben sie dauernden Wert; kann man doch hier zum ersten Mal sehen, wie ein lebender Fisch wirklich aussieht. Die Sammlung wird natürlich fortgeführt, so daß in einiger Zeit sämtliche badischen Fische wieder gezeigt werden können. — Unter den präparierten Fischer befindet sich auch ein großer Wels, der im Mindelsee bei Radolfzell gefangen worden ist.

Im Wellengrab.

Ein Katastrophenjahr, wie wir es selten erlebten, neigt sich dem Ende zu. Erdbeben, Wirbelwinde, Taifune, Wolkenbrüche, Ueberschwemmungen, Feuersbrünste haben vielen Tausenden Leben und Gut genommen. Eisenbahn-Unglücke werden fast täglich gemeldet und nüchtern berichten uns die Blätter von Dramen auf dem Meere, über die wir selten Genaues erfahren. Schrecklich sind Katastrophen auf dem festen Lande, grauenvoller noch mitten im Meere, wo weit und breit keine Rettung ist. An armselige Schiffsplanken ist das Leben Hunderter gebunden und auf ihnen spielen sich dann die herzzerreißenden Rettungsversuche ab, wenn die Wahnsinnsfurcht vor dem Tode den Unglücklichen die Besinnung geraubt hat.

Glücklicherweise gehören Schiffsunglücke in diesem Ausmaße zu den Seltenheiten, seit die Größe der Dampfer solche Riesenmaße angenommen hat. Daß sie sich trotzdem ereignen, zeigt uns nur immer wieder, wie alles menschliche Können-Stückwerk ist und wir jederzeit trotz aller Vorsichtsmaßnahmen mit ihnen rechnen müssen. Wie stolz durchschnitt der Bug der „Titanic" im April 1912 das Meer. Ein Eisberg vernichtete sie und 1640 Passagiere. Die „Slocum" verbrannte im Juni 1904 mit 1000 Newyorker Ausflüglern. Im Mai 1902 sank der Indienfahrer „Camorca" mit 739 Menschen an Bord. Und das gleiche Schicksal erlitten im Juli 1904 680 norwegische Auswanderer auf der „Norge". Die letzte große Schiffskatastrophe ereignete sich im Dezember 1919, als der britische Dampfer „Lienshing" mit 500 Passagieren unterging.

Das sind nur die ganz großen Katastrophen dieses Jahrhunderts. Bei jedem Sturm werden jedoch in aller Welt durch die hohen Wellenberge zahllose kleinere Fahrzeuge zerschmettert, die sich wagemutig auf die weite Wasserwüste gewagt haben. Alle ruhen sie auf dem Meeresgrunde dessen Wunder den erloschenen Augen nicht mehr offenbar wurde. Pflanzen überwuchern die bleichen Gebeine und nur selten gibt das Meer seine Beute wieder heraus.

)!(**Herbst-Messe.** Am gestrigen Freitag fand die Versteigerung der kleineren Plätze und Stände für die heute beginnende Spätjahrsmesse statt, soweit die Plätze noch nicht vergeben waren. Hierzu hatten sich zahlreiche Interessenten von hier und auswärts eingefunden, besonders eine Reihe, sog. Spezialisten. Im allgemeinen kamen die Plätze zum Anschlagspreis weg (10 Mark per laufenden Meter), nur in wenigen Fällen fand eine Ueberbietung statt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß in einem Fall der Verkaufsstand für Bretzeln von 10 Mark Anschlag per Meter auf 80 Mark hinaufgeschraubt wurde, 2 Meter ersteigerte der Interessent und bezahlte dafür 160 Mark Standgeld. In einem andern Falle wurden für 2 Meter Standgeld (ebenfalls Bretzelverkauf) 106 Mark erzielt. Die Messe ist reichlich beschickt auch mit verschiedenen Neuheiten.

= **Der Umbau der Städtischen Sparkasse.** Wie schon gemeldet, wird zurzeit die Sparkasse am Marktplatz umgebaut. Die Kasse für Spareinlagen mußte vorübergehend in den dritten Stock verlegt werden, die jetzt durch das Hoftor in der Zähringerstraße und eine breite, bequem zu begehende Treppe erreichbar ist. Der Umbau ist schon lange notwendig geworden, da die Räume für das Publikum wie auch für die Beamten bei dem heutigen starken Zuspruch nicht mehr genügen. Das Städtische Hochbauamt und die sämtlichen Unternehmer werden daher auch alles daran setzen, daß die neuen Kassenräume so rasch wie möglich verfügbar werden. Es ist geplant, größere und schönere Räume zu schaffen, einfach und gediegen, bequem für das Publikum, praktisch und übersichtlicher für die Abwicklung des Verkehrs und für die Leitung des ganzen Betriebs. Die Kasse für Spareinlagen kommt in den gleichen Raum (Erdgeschoß, Eingang Marktplatz), wo sie vor dem Umbau war. Ebenda wird auch die Hauptkasse Aufnahme finden. Die Hinterlegungsabteilung bleibt an der gleichen Stelle wie bisher. Die Giro-, Scheck- und Kontokorrentkasse erhält neue Kassenräume im Hause Zähringerstraße 96 (bisher Samenhandlung Weiß) und gibt die zurzeit benützten Räume Zähringerstraße 100 (Ecke Lammstraße) ab. Die Geschäftsleitung (bisher ebenfalls Zähringerstraße 100) wird in den dritten Stock am Marktplatz verlegt, wo sich bisher das Städt. Rechnungsamt befand.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 27. Oktober: Katharina Dolde, 70 Jahre alt, Witwe von Leopold Dolde, Maschinenarbeiter. 28. Oktober: Simon Ebert, Ehemann, 52 Jahre alt, Schiffer; Helene Kaiser, 54 Jahre alt, Ehefrau von Gustav Kaiser, Kaufmann.

Voranzeigen der Veranstalter.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Sonntag, den 30. Oktober, findet die erste Wiederholung der mit so großem Erfolge neueinstudierten komischen Oper „Die verkaufte Braut" von Friedrich Smetana statt. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips. Szenische Leitung: Oberregisseur Otto Krauß. — Als Nachmittagsvorstellung gelangt Sonntag, den 30. Oktober, um 3 Uhr das Ballett „Sylvia" von Delibes zur Aufführung in der Einstudierung von Edith Bielefeld. Musikalische Leitung Kapellmeister Josef Keilberth, szenische Leitung Robert Lebert.

Autostraße Hansastädte — Basel. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Besuch der Ausstellung im Obergeschoß der städt. Ausstellungshalle und der Besuch des Eröffnungsaktes, der morgen, Sonntag, vormittags 11¼ Uhr, im großen Konzerthaussaale stattfindet, für jedermann frei ist. Nur wer auf der oberen Galerie Platz nehmen will, hat eine Zählkarte in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 141, zu erheben. Für die Spitzen der Behörden ist ein beschränkter Teil der Plätze im Saal vorbehalten.

)(**Bad. Konservatorium für Musik.** Heute Samstag abend 8 Uhr findet im Bürgersaal des Rathauses der Badische Komponisten-Abend statt, der durch Mitwirkung der Lehrer des Bad. Konservatoriums Rudolf Hindemith, Georg Mantel, Josef Peischer, Jan van Gorkom und Josef Schelb besondere Anziehungskraft ausübt.

× **Der Damenfriseur- Perückenmacher Gehilfen (innen) Karlsruhe e. V. gegr. 1886** begeht heute Samstag sein 41. Stiftungsfest, verbunden mit großem Preisfrisieren unter dem Motto: Die kommende Bubikopfmode. Dem Publikum wird von ersten Kräften aus Frankfurt, Stuttgart, Heidelberg, Freiburg und Karlsruhe vorgeführt, was auf fachlicher Basis geleistet werden kann.

Turnen · Spiel · Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

)(**F. C. Baden — F. C. Mühlburg** stehen sich am kommenden Sonntag vormittag 11 Uhr zum fälligen Verbandsspiel auf dem Mühlburger Platz gegenüber. Baden wird sich sehr anstrengen müssen, um ehrenvoll abzuschneiden, da der Meisterschaftsanwärter sicher bestrebt sein wird, seine Position weiterhin zu verbessern.

Die Sitzung des Vorstandes der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik am 5. und 6. November in Frankfurt/M. wird sich naturgemäß mit allen den Fragen beschäftigen, die sich auf die Vorbereitung und Teilnahme an den Olympischen Spielen beziehen. Aus der Tagesordnung sind weiterhin besonders zu erwähnen: Die Behandlung der Amateurfrage, insbesondere hinsichtlich der praktischen Tätigkeit von Aktiven, sei es publizistischer Art, sei es als Vortragende oder Filmdarsteller. Ferner werden die Startschutzmaßnahmen und die privaten und sportlichen Auslandsreisen von Aktiven zur Diskussion stehen. Sehr umfangreich und vielgestaltig dürfte sich auch die Beratung über die nunmehr endgültigen Beschlüsse einer gemeinsamen Jugend-Zeitschrift des Fußballbundes und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik gestalten.

o. **Akademische Welt-Winterspiele** werden erstmalig vom 22. bis 29. Januar in Cortina d' Ampezzo veranstaltet.

o. **Drei italienische Tennisspieler,** Meister H. L. de Morpurgo, de Stefani und Botacci sind zu Berufsspielern erklärt worden. In de Morpurgo verliert Europa einen seiner besten Spieler.

Hotel Germania

Jeden Samstag und Sonntag TANZ-TEE von 4½ Uhr bis 6½ Uhr

Jeden Sonntag Gesellschafts-Abend ab 8 Uhr.

Was muß man tun?

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man etwas verloren oder gefunden hat

Wenn man ein Familienereignis bekanntzugeben hat

Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

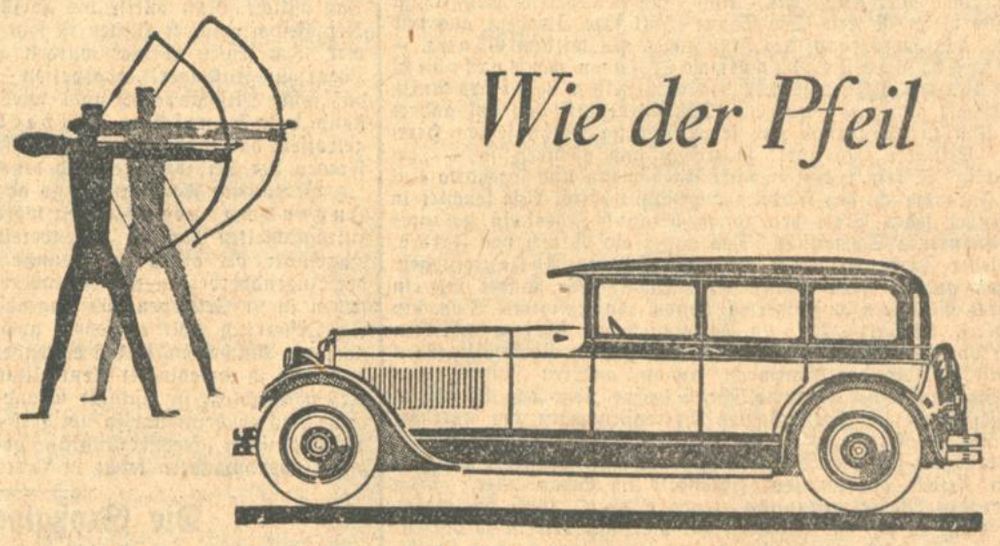
Wenn man lohnenden Nebenerwerb zu erlangen wünscht

Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Man muß inserieren!

und zwar in der größten Zeitung Badens, der „Badischen Presse" die mit ihrer hohen Auflage von mehr als 45 000 Expl. für jede Ausgabe und ihrer starken Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst sicheren Erfolg bietet der kleinsten Anzeige



Wie der Pfeil

von der Sehne schießt der Studebaker Director in die Weite des Raumes.

Die Elastizität seiner 6 Zyl.-Maschine, die vibrationsfrei und geräuschlos in Sekunden vom Stillstand auf Schnellzugstempo beschleunigt, zeugt von dem überlegenen Können einer Fabrik, die die ältesten Konstruktionserfahrungen im Bau von Luxuswagen besitzt. Seit 75 Jahren erzeugt Studebaker Qualitätswagen.

Anspruch verpflichtet:

Betrachten Sie die Linie und die Ausstattung der Karosserie, erproben Sie die Maschine:

Prüfen Sie Form und Inhalt!

Luxus-Pullmann-Limousine Type Director
Preis Rm. 9500.— ab Hamburg

Unsere eigenen Zahlungsbedingungen sind die vorteilhaftesten, die es gibt, sie stehen jedem Studebakerkäufer zur Verfügung.

Karlsruhe, Datho er & Hummel, Ettlingerstr. 6
Mannheim Alois Islinger, Friedrich-Karlstr. 2
Stuttgart Curt Schreiber, Schloßstr. 8

A1088

STUDEBAKER

Sa102

Studebaker Automobil G.m.b.H. für Mitteleuropa, Hamburg, Alsterthor 14—16

Karlsruhe i. B. | Wochenbeilage zur „Badischen Presse“ | 29. Oktober 1927.

Höhenwege im Herbst.

Von

Franz Joseph Götz.

Jetzt, wie zu keiner anderen Zeit des Jahreskreises, kehrt im Schwarzwald die Stille ein. Da lockt es seine vertrauteren Freunde zu ganz besonderen Genüssen. In einem Netz von Höhenwegen, das sich über das ganze Bergland erstreckt, besitzt unsere Heimat auch für den wenig Geübten eine Wandergelegenheit, der kein anderes Mittelgebirge an Ausgedehntheit und Großartigkeit etwas ähnliches an die Seite zu stellen hat. Unendlich viel Schönes, unvergeßliche Eindrücke bieten diese Wege. Ihr Reiz und ihre Bequemlichkeit bringen es freilich auch mit sich, daß sie in der Hauptreise- und Wanderzeit sehr stark begangen werden, so daß der die Stille und Einsamkeit liebende Wandersmann öfters gern abgelegenere Seitenpfade einschlägt. Für ihn und für alle, die sich dem Zauber unserer Berge ganz ungestört hingeben wollen, ist jetzt die beste Zeit . . .

Verkehrt ist die Meinung, daß man sich im Schwarzwald jetzt nichts holen könne als rauhe Hälse und nasse Füße!

Herbstsonne kann man sich holen! Ist's, wie heuer, auch nicht allzu viel, so ist ihr Leuchten von umso helleren Glanze und wird doppelt dankbar empfunden. Oft auch umschmeichelt sie den Glücklichen, der auf der Höhe weilen kann, ohne daß die im Nebel wandelnden Talschleichen es ahnen. Die Temperaturübergänge sind weniger unvermittelt als zumeist in der „Saison“ Und überhaupt: über das Erkältungsgespenst müßte das heutige hals- und fußfreie „Zurück zur-Natur-Geschlecht“ doch eigentlich lachen! Für den nicht ganz Verzärtelten oder Kranken ist es nämlich nichts als eben ein — Gespenst, das verduftet, wenn man mit dem Wanderstab nach ihm schlägt. —

Reine Luft kann man sich holen! Von einer Transparenz und Tragfähigkeit des Blicks, die höchstens von ganz scharfen Wintertagen übertroffen, im Frühling und Sommer aber gewiß fast nie erreicht wird. Wer „plastische“ und wer „blaue“ Berge sehen will, muß im Herbst in den Schwarzwald gehen! —

Nie geahnte Nebel- und Wolkenstimmungen kann man schauen! Stimmungen, die man an den beliebten „schönen Sommertagen“ vergebli chsucht. Was ist's doch etwas Gewaltiges um den dreimaligen erbitterten Kampf des Herbsttages um Licht, um Klarheit, um Glanz!

Hartnäckiger, herrschsüchtiger pocht die Nacht auf ihr Recht. Muß sie endlich weichen, so tut sie es nur zögernd, und noch und noch einmal greift sie mit ihren schwarzen Krallenfingern nach den sich öffnenden Augen des Kindleins Tag. Sie können dem Licht nicht mehr wehren!

Blickt der sehend gewordene Sohn des Phoebus dann dem Wanderer entgegen, so senken sich bleigraue Tücher auf ihn herab, oder auch es steigen weißliche Schleier lautlos, weich unheimlich aus dem Tale zu ihm empor, hüllen ihn ein, klähen sich, geistern bald nah, bald fernet, um ihn herum. Durch den jungen Herbsttag geht ein Erzittern. Wassertropfen rieseln wie kalter Schweiß der Erregung von seiner Stirn. Ein Erzittern auch geht durch die Erde. Glitzernde Tropfen auch auf ihren Bäumen und Sträuchern, ihren Gräsern, den spärlichen und darum so rührenden, vom Sommer übrig gelassenen Blumen. Sie beginnen zu frieren. Da kommt als Helfer der Ostwind gesaust. Reißt — hui! — die Tücher entzwei und jagt sie davon. Klarheit umgibt den erstarkenden Tag, und aus unergründlichen Augen sehen die ewigen Berge dem Widerstreit zu.

Der letzte, höchste Kampf hebt an. Hoch in den Aether haben sich die Vorreiter des Nebelheeres geflüchtet. Die Masse sinkt kraftlos in die Tiefe zurück. Dort fließt sie als weiße Suppe träge brodelnd durchs Tal. Die da oben aber kämpfen noch immer. Sie wollen der Sonne den Weg verstellen und ballen sich vor ihr zusammen. Aus vielen Wunden rinnt ihnen bereits rot das Blut. Plötzlich schlägt eine Feuerlohe über sie hinaus. Und dann verzehrt sie weißflüssige Glut. Die Bahn ist frei. Die Sonne schickt ihre Strahlen aus und umleuchtet das Siegerhaupt des Herbsttages mit mildem Glanz. —

Wahrhaftige Farbenwunder kann man erleben! Sind die Blumen seltener, so will das nicht heißen, es sei das Antlitz der Landschaft eintönig geworden. Die Natur hilft sich auf andere Weise. Und der Laubwald gar feiert just im Herbst seinen Herrgottstag. Erinnert euch nur:: so trocken und nüchtern, so — „geschäftstüchtig“ ist keiner, daß er nicht irgendwann und irgendwo einmal die Farbenpracht des Herbstes angestaunt hätte! Wie leuchtet in stillem Jubel jedes Blatt von innen heraus! Jedes ein goldenes oder edelsteinernes Schmuckstück. Das ganze ein Rausch von Farben, und in jeder Farbe wiederum ein Vielerlei von Abschattierungen. Wirkungen und Ueberraschungen ohne Ende. Wo fändet ihr ein glühenderes Gold, ein gesättigteres Braun, ein innigeres Blau, ein leuchtenderes Violett! Wo ein harmonischeres Ineinanderfließen tausender von Farbtönen zu einer einzigen großen, überwältigenden Symphonie! Sogar das Hochmoor, das zu anderen Zeiten einen grauen Schatten, eine melancholische Schwere über das Menschengemüt legt, zieht im Herbst seinen Beerensträuchern ein unerhört farbenprächtiges Feiertagskleid an. —

Da drängen sich die Menschen um ein „gelungenes“, von der bebrillten Kritik „anerkanntes“ Herbstbild im Schaufenster. Man bewundert den Maler, nennt ihn „einen Großen“, fühlt sich geehrt, in seiner Nähe zu weilen, ihm wohl gar die Hand drücken zu dürfen! Gottes Hofmaler aber, der Herbst, der zu jedem menschlichen Herbstgestammel den ewig unerreichten und unerreichbaren Vorwurf liefert, wartet immer noch verlassen und einsam, daß ihn die Allgemeinheit „entdecke“! — —

Ruhe und Beschaulichkeit — wann fände man sie besser als im Herbst! Schon ein Blick ins Eisenbahnkursbuch tut uns dies kund! „Vom April bis Oktober“ steht da bei so und soviel Saisonzügen“ zu lesen. Auch hier regelt eben die Nachfrage das Angebot. Ruhiger wirds auf den Bahnhöfen. Ruhiger in den Bergen und Wäldern. Ruhiger auch in den Gasthöfen und Unterkunftsstätten. Wo vordem das Telefon rasselte, Telegramme flogen, oder zu vorgerückter Stunde gar ein Bitten und Betteln anhub um eine Bleibe, wird jetzt der Wanderer und Erholungsuchende mit offenen Armen aufgenommen, und wie ein Schoßkind gepflegt und gehätschelt. Kein lärmendes Tohuwabohu wie im Sommer umgibt ihn; keine „gesellschaftlichen Verpflichtungen“ rauben ihm die Freiheit eigener Entschlüsse oder verwandeln die gesuchte Erholung unter der Hand in Schwerarbeit, der er doch zu entfliehen vermeinte. „Inquietibus quies!“ — Ruhe den Gejagten! — könnte man als Wegtafel an den Eingang des herbstlichen Bergwaldes setzen. — — —

*

Unzählige Menschen sinds, die an Stadt-Uebersättigung leiden, über „Masse Mensch“ und Nervenverbrauch und Mangel an Einsamkeit klagen. Warum drängen sie sich aber dann in der kurzen Spanne Zeit, die sie vom Alltag lösen soll, noch enger zusammen? Muß es die „Saison“ sein, damit sie sich wohl fühlen können? Muß es Menschliches Allzumenschliches sein, das auch jetzt Gedanken und Gespräche füllt?

„Redet nicht immer von Menschen!
Redet von Bergen und Tälern,
Blumen und Steinen und Sternen,
Wenn es euch reden heißt.
Und euer Reden wird Singen.
Singt nicht immer von Menschen!
Singt von Tälern und Bergen,
Blumen und Steinen und Sternen,
Wenn es euch singen heißt.
Und euer Singen wird Beten. —“ (H. Koblanck).

Wir wollen hinzufügen: „und redet vom Herbst . . .“ Kommt zu ihm, alle die ihr offene Augen und ein empfängliches Herz habt. Er wird es euch lohnen mit tausend Freuden. Mit wahren „Ferien vom Ich“. — — —

Vom Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein.

Kartographische Tätigkeit. — Hütten- und Wegebau. — Wintertouristik. — Jugendwandern.

Der Deutsche und Oesterreichische Alpenverein übt bekanntlich auch auf kartographischem Gebiet eine rege Tätigkeit aus. Einmal wird dadurch die wissenschaftliche Erkenntnis der Alpen in hohem Maße gefördert, sodann wird den Bergsteigern ein überaus wichtiger, praktischer Behelf dargeboten. Die Herstellung der Schichtlinien erfolgt mittels des stereogrammetrischen Verfahrens, durch Boden- und Flugzeugaufnahmen. Dazu kommt die topographische Bearbeitung des Gebiets, die Zeichnung des Geländes durch die bewährten Hochgebirgstopographen des Vereins. Wie allgemein anerkannt, wird, sind die vom Alpenverein herausgegebenen Karten unübertroffen. In der letzten Zeit wurde die Karte der Westlichen Lechtaler Alpen fertiggestellt. Vorbereitet wird die große Karte der Großglocknergruppe, die erste Karte eines Gletschergebietes im Maßstab 1:25 000. Im gleichen Maßstab befindet sich die Karte der Zillertaler Alpen in Arbeit. Sie wird in 3 Blättern herausgegeben. Sodann wird in absehbarer Zeit eine Karte des Karwendelgebirges erscheinen.

Im vorigen Jahre hat der Alpenverein für Hütten- und Wegebau rund 1½ Millionen Mark ausgegeben, von welchem Betrage weitaus der größte Teil nach Oesterreich geflossen ist. Bei allen Hütten- und Wegebauten wird selbstverständlich die Bedürfnisfrage einer strengen Prüfung unterzogen. In erster Linie müssen sie von besonderem Wert für den Bergsteiger sein. Seit einem Jahre sind 38 Hütten neu eröffnet worden, von denen eine Anzahl dem alpinen Skilauf dient. Andere Hütten befinden sich im Bau oder in Vorbereitung. Im Jahre 1926 wurden die Hütten des Alpenvereins von einer ½ Million Bergsteigern aufgesucht. So wird der Zweck, den Mitgliedern des Alpenvereins und auch anderen Bergsteigern eine billige Unterkunft zu schaffen und ihnen dadurch die Ausführung von Bergfahrten zu erleichtern, voll erreicht. Das vom Alpenverein erbaute Wegenetz beträgt ungefähr 6000 Kilometer.

Ganz besonderer Pflege erfreut sich im Alpenverein natürlich auch die Wintertouristik. Von Professor Dr. Paulcke in Karlsruhe ist eine wissenschaftliche Lawinenforschung eingeleitet worden, die bereits für die Wintertouristik wie für das Rettungswesen wichtige Ergebnisse gezeitigt hat. Im letzten Winter wurde eine Skikarte der Westlichen Kitzbüheler Alpen herausgegeben. Das östliche Blatt dürfte bis Weihnachten 1927 fertig vorliegen. Der Besuch mancher Hütten ist jetzt im Winter stärker als im Sommer. Im letzten Winter wurden auf überfüllten Hütten Skikurse (sogar für Anfänger!) abgehalten. Es ist nun Vorsorge getroffen, daß solche Mißstände sich nicht wiederholen. Mit dem Hauptvorstand des Deutschen Skiverbands wurde ein Abkommen getroffen, das insbesondere die Zuständigkeit beider Vereine in den Fragen der Skibergführer und der Skilehrer regelt.

Bedeutende Fortschritte sind auch auf dem Gebiete des alpinen Jugendwanderns erzielt worden. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten hat der Alpenverein einen Führerausweis eingeführt, der allein zur Benutzung der Alpenvereinshütten und der Jugendherbergen des Alpenvereins berechtigt. Zur Zeit bestehen in 91 Sektionen 109 Jugendgruppen mit 4241 Teilnehmern. In Oesterreich fehlt es jedoch noch sehr an Jugendherbergen, die nach den Anschauungen des Alpenvereins über alpines Jugendwandern und in unbedingter Neutralität geführt werden. Es soll daher diesem Problem in Zukunft besondere Aufmerksamkeit zuteil werden. Das erscheint um so nötiger, als durch viele Jugendliche, die zügellos, unter schlechter Führung oder allein in den Alpen wandern, das Jugendwandern leicht in Verruf gebracht werden kann. -Th-

Die Großglocknerstraße.

Der Bau der Großglockner-Hochalpenstraße gesichert.

Vor einigen Tagen haben sich Wiener Banken bereit erklärt, den Bau der projektierten Großglockner-Hochalpenstraße zu finanzieren, während die an der Straße und an dem durch diese einzigartige Hochalpenstraße sich wesentlich steigernden Fremdenverkehr in erster Linie interessierten österreichischen Länder Salzburg, Kärnten und Tirol oder die in Frage kommenden Bezirke dieser Länder sich entschlossen haben, den für einen starken Automobilverkehr erforderlichen Ausbau der entsprechenden Zufahrtswege ihrerseits vorzunehmen. Es ist anzunehmen, daß die endgültige Finanzierung des großen Projektes im Laufe dieses Winters zustande kommt, so daß gleich im nächsten Frühjahr mit dem Bau der Straße begonnen werden kann. Man rechnet bestimmt damit, daß die Großglockner-Hochalpenstraße im Frühsommer 1930 dem Verkehr übergeben werden kann. Sie wird einen an Naturschönheiten unvergleichlichen Straßenübergang von München nach Triest und Venedig bilden und andererseits eine gewisse Fortsetzung der Dolomitenstraße darstellen. Sie bringt auch eine Erschließung der weltbekannten Fremdenverkehrsgebiete von Kitzbühel, Zell am See, Bad Gastein, Berchtesgaden-Königssee und Salzburg im Norden, Heiligenblut, die Kärntner Seen und die Dolomiten im Süden.

Zwei deutsche Schnelldampfer im Bau.

Die vom Norddeutschen Lloyd, Bremen, bei den Werften Deutsche Schiffs- und Maschinenbau A.-G., Werk A. G. „Weser“, Bremen, und Blohm & Voß, Hamburg, Ende 1926 in Auftrag gegebenen je 46 000 Br.-Reg.-Tonnen großen Schnelldampfer „Bremen“ und „Europa“ schreiten programmäßig im Bau fort. Auch die für die Ausrüstung erforderlichen Arbeiten, die bei der Größe der Schiffe naturgemäß geraume Zeit in Anspruch nehmen, sind bereits eingeleitet.

Durch die beiden neuen Passagierdampfer eines vergrößerten Columbus-Typs wird der Dienst des Norddeutschen Lloyd auf der Linie Bremen—Newyork im Jahre 1929 eine bemerkenswerte Erweiterung und beachtliche Vervollkommnung erfahren. Die Dampfer werden hinsichtlich ihrer Einrichtung und künstlerischen Ausstattung auf der Höhe der Zeit stehen und einschließlich der Besatzung etwa 3200 Personen befördern können, ohne daß in der Unterbringung und Bewegungsfreiheit der Fahrgäste irgend eine Beschränkung einträte. Im Gegenteil! Die Sorge um das Wohlbefinden seiner Fahrgäste während der Reise, die den Norddeutschen Lloyd bisher ausgezeichnet hat, wird auch weiterhin für ihn vornehmste Aufgabe und gern erfüllte Pflicht bleiben.

Die gesteigerte Geschwindigkeit der Dampfer „Bremen“ und „Europa“ und ihre Größe — 13 500 Br.-Reg.-Tonnen mehr als die des „Columbus“ — verlangen selbstverständlich entsprechend stärkere Maschinenleistungen. Diese setzen nicht nur größere Kraft, sondern auch sorgfältigste Ueberwachung zur Verhütung von Schäden voraus, und so vermehrt sich die Besatzung der „Bremen“ und „Europa“, soweit sie an den Maschinen und Apparaten tätig ist, im Vergleich zum „Columbus“ um annähernd 90 Prozent. Unwesentlich verändert sich die Zahl der leitenden Offiziere, Bootsleute, Zimmerleute, Steurer, Matrosen und der sonst auf Deck beschäftigten Personen. Dagegen verlangt die Unterbringung, Bedienung und Verpflegung der Fahrgäste, für deren dauernde Bequemlichkeit alles getan wird, besondere Aufwendungen. Damit die Küche allen an sie gestellten Anforderungen gewachsen bleibt, müssen Köche und Konditoren, Bäcker und Schlachter, Gehilfen usw. mit der Zahl der Passagiere in Einklang gebracht werden, um alle vorkommende Arbeit schnell und pünktlich erledigen zu können und keine unliebsamen Verzögerungen eintreten zu lassen. Die Eigenart der „Bremen“ und „Europa“ wird u. a. auf einer erstklassigen Unterbringung aller Fahrgäste beruhen. Dies bedingt das Vorhandensein einer ausreichenden zuvorkommenden Bedienung durch Stewards und Stewardessen und sonstigen Hilfspersonals wie Barbiere, Masseure und Masseusen, Fahrstuhlführer, Nachtwachen, Feuerwehrleute usw. Das Verwaltungspersonal, dem wesentlich erweiterte Aufgaben an Bord zufallen, muß um die Hälfte vermehrt werden.

Gewaltig sind danach die Aufgaben, an deren Bewältigung der Norddeutsche Lloyd herangeht. Daß davor nicht zurückgeschreckt wird, ist ein Beweis vor allem für das Vertrauen in die Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, deren Prosperität die Grundlage für den nicht nur ökonomisch zu begrüßenden, sondern auch den gegenseitigem Verständnis der Völker in so hervorragendem Maße dienlichen transatlantischen Reiseverkehr ist.

Alpine Nachrichten.

g. **Die Hütten im Winter 1927/28.** Die Lindauer Hütte ist von Ende Oktober an geschlossen. Vom 20. Dezember ab bis nach Ostern ist die Hütte für den Winterbetrieb geöffnet und einfach bewirtschaftet. Die Passauer Hütte in den Leoganger Steinbergen und die Schmidt-Zabieron-Hütte in den Loferer Steinbergen der Sektion Passau sind geschlossen worden. Decken und etwas Kochgeschirr stehen für Wintergäste bereit. Die Hofpürglhütte der Sektion Linz ist nicht mehr bewirtschaftet. Das Gevatschhaus der Sektion Frankfurt a. M. wird um Ostern herum etwa 4 Wochen bewirtschaftet werden. Die Neue Chemnitzer Hütte im Pitztale an der Hohen Geige ist nicht mehr bewirtschaftet. Die Landshuter Hütte am Kraxentrager ist jetzt geschlossen. Für Winterturisten ist Koch und Schlafgelegenheit, sowie Holz bereitgestellt. Die Neue Kellerjochhütte der Sektion Schwaz ist nicht mehr bewirtschaftet. Die Oberwalderhütte der Sektion Austria am Großen Burgstall (Glocknergebiet) ist geschlossen. Die Bewirtschaftung der Goldeckhütte (Gailtaler Alpen) wurde geschlossen. Die Salmhütte und die Feldnerhütte in der Kreuzeckgruppe sind geschlossen doch ist ein Winterraum mit Alpenvereinsschlüssel zugänglich. Geschirr, Holz und Decken sind vorhanden, aber kein Licht.

e. **Aus den Oetztalern Gletschern.** Die Versicherungen (Drahtseile und Eisenklammern) am Urkundarat der Oetztaler Wildspitze (Partschweg) sind aus bergsteigerischen Gründen sämtlich entfernt worden. Der Grat ist also wieder im Urzustande. Ungeübte werden vor seiner Begehung gewarnt.

Literatur.

ρ **„Winter in Deutschland“.** Um eine möglichst frühzeitige und nachhaltige Winterpropaganda zu ermöglichen, ist bereits Mitte September die von der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung in Berlin herausgegebene Schrift „Winter in Deutschland“ in neuer Auflage erschienen. Das Heft (Nr. 13 der Deutschen Verkehrsbücher“) gibt auf 80 Seiten einen Ueberblick über die Hauptorte, die für die Ausübung des Ski-, Schlitten- und Eissports in Frage kommen. Damit verbunden sind Angaben über die wichtigsten Verkehrsverbindungen, Unterkunftsverhältnisse, Auskunftmöglichkeiten usw. Kleine übersichtliche Verkehrskarten des jeweiligen Gebietes erleichtern die Orientierung. Wie alle Deutscher Verkehrsbücher der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung, enthält auch diese, nunmehr in 3. Auflage vorliegende Schrift wirkungsvoll ganzseitige Abbildungen einer Reihe von Wintersportplätzen. Das kleine handliche Büchlein, das auch in englischer Sprache in dem bekannten Folderformat mit einem wirkungsvollen farbigen Umschlag erscheint, ist in allen Reisebüros erhältlich. Die Schrift „Winter in Deutschland“ will nur allgemeine Hinweise für den des Gebietes Unkundigen geben, ihre Ergänzung bilden die von Verkehrsverbänden und Kurorten selbst herausgegebenen Spezialschriften.

× **Das Mitteleuropäische Reisebüro (MER.)** widmet sein soeben erschienenes Oktoberheft dem Herbst in Europa. Fedor von Zobeltitz, der feine Weinkenner und Barde, führt den Leser an den Rhein, die Mosel in die Pfalz und zeigt ihm die Schätze des deutschen Herbstes, den deutschen Wein und seine Berge. Ein reizvolles Interview mit einer neuartigen Erscheinung im Verkehrsleben, einer Reiseführerin, verrät Einzelheiten aus diesem schwierigen und neuartigen Beruf für Damen vorzügliche Aufnahmen aus Sizilien und Nordafrika erinnern daran, daß es auch zur augenblicklichen Jahreszeit Gegenden gibt, in denen die Sonne glühend brennt und der Fremde kühlende Erfrischung im Seebade sucht. Bilder deutscher Landestrachten, ein Blick hinter die Kulissen des Reisebürobetriebes und manche anderen Plaudereien machen auch dieses Heft vom „Reisedienst des Mer“ zu einer angenehmen Lektüre.

Verantwortlich für den Inhalt: Richard Volderauer, Karlsruhe.

Pianos-Harmoniums erste Weltmarken zu günstigen Preisen und Bedingungen **KARL LANG** Karlsruhe, Kaiserstraße 167 Telefon 1073 gegenüber Tietz

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Pullovers, Strickkostüme in reichhaltigster Herbst- u. Wintermusterung | Der Grundsatz der Preiswürdigkeit erleichtert Ihnen den Einkauf **Rud. Hugo Dietrich**

Badisches Landestheater
Samstag, 29. Oktober.
* C 7 Th.-Gem. 801—900 und 1001—1100.
Neu einstudiert:
Die Braut von Messina
von Schiller.
In Szene gesetzt von Dr. Hans Waag.
Isabella — Ermarth
Manuel — Hierl
Cesar — Leitgeb
Beatrice — Bertram
Cajetan — Schulze
Berengar — Herz
Manfred — v. d. Trenck
Bohemund — Dahlen
Roger — Kloeble
Hippolyt — Gemmecke
Diego — Höcker
Boten — Graf u. Prüter
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
I. Rang und I. Sperrsitz 5.00 M.
Sonntag, 30. Okt.: Nachmittags: Sylvia. Abends Die verkaufte Braut. — Im Konzerthaus: Spiel im Schloß — Montag, 31. Okt.: Florian Geyer.

MOZART
Täglich 8¼ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Zu verkaufen

Schlafzimmer
eiche, aus meiner Spezialfabrikation, anerkannt sehr schönes Modell, in meisterhaft. Ausführung, verkauft ausnahmsweis preiswert. (26007)
P. Feederle, Möbelfabrik, Durlacher-Allee Nr. 58.

Gelegenheitskauf. Schlafzimmer, ganz wenig gebr. best. aus 2 Bett. m. Rost 3tl. Woll-... m. ... teil, 2tür. Spiegelschrank, Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz 2 Nachttische m. Marm., zuf. 385 M. b. Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B1630)

Neuer **Mocetdiwan** zu verkaufen (25239) Burger Waldstraße 89., Telefon 2317.

Mehr. Sofas, St. 35 M, Diwans v. 45 M an, neu. Mocetdiwan 110 M, bei Walter, Ludwig-Wilhelmstraße 5. (B1527)

Kassenschrank Fabrikat Ostertag. Höhe 1.60. Breite 0.74. Länge 0.60 m, reparaturfrei, fehlerlos, zu verkaufen. Anfragen befördert unter Nr 5209a die Bad. Pr.

Rost und Matr. aufzuarbeiten zus. 12 M. Angebote unter Nr. T7369 an die Badische Presse.

Besteckkasten 48 u. 83teilig. neu. Ia versilbert, aus Privathand billig zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 260 3 an die Badische Presse.

Diwans und Chaiselongues in Auswahl, reell, billig, zu verkaufen (B1669) Markgrafenstraße Nr. 43, Vorderhaus, 2. Stock.

1 schönes Vertiko, eis. Kinderbettstelle und ein Radio-Vierröhren-Apparat, komplett, billig zu verkaufen. (F.W.1680) Göhrenstr. 5, Rüppurr.

Vollständiges **Schlosserwerkzg.** billig zu verkf. (B1523) Amalienstraße 11, II.

Küchenherd gut erhalt., Sofa gebr., billig abzugeben (B1640 Roonstraße 16, 4. Stock.

Gelegenheit! Piano gebraucht, schwarz poliert, fachmännisch instandgesetzt mit Garantie sehr preiswert bei Teilzahlung Musikhaus **Schlaile** Kaiserstraße 175

Viktoria Mod 26, bestens imstand günstig zu verkf., ebens. sind ein 4 PS.
Hecker u. Ardic Mod. 24, sehr preiswert zu haben. (F.H. 1989) Hans Wachter, Motorfahrzeug, Karlsruhe, Scheffelstr. 45.

Heute
8 Uhr im Rathaussaal
Bad. Komponisten-Abend
Werke von Cassimir, Serck und Weismann.
25615
MITWIRKENDE Jan van Gorkom. Rudolf Hindemith, Georg Martel Josef Peischer, Josef Scheib.
KARTEN zu 1—4 Mk an der Abendkasse

Evangelische Matthäuskirche
Kirchen-Konzert
Samstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr
Mitwirkende: H. Vogel (Orgel), Dr K. Brückner (Violine), Frl. M. Seiler (Sopran), Frl. A. Cramer (Mezzosopran).
Vortragsfolge:
1. Orgel: Präludium D-dur — J. S. Bach
2. Sopran: Halleluja! — F. Hummel
3. Violine: Air — J. S. Bach
4. Orgel: Adagio — Mendelssohn
5. Mezzosopran:
a) im Abendrot — F. Schubert
b) An die Musik — F. Schubert
6. Violine: Chaconne — J. S. Bach
7. Orgel: a) Träumerei — J. S. Bach
b) Nun ruhen alle Wälder — J. S. Bach
Eintritt 50 Pfg. (26055)

Kirchlich-liberale Vereinigung Karlsruhe.
Montag, den 31. Okt., abends 8¼ Uhr im Bürgersaal des Rathauses spricht
Herr Stadtpfarrer D. Dr. Paul Jäger (Freiburg) über
„Luther unser Ankläger“
Jedermann ist willkommen. Eintritt frei!

Badische Lichtspiele Konzerthaus
Samstag, 29 Okt., bis Mittwoch, 2 Nov., jeweils abds. 8¹⁵ Uhr
Samstag u. Mittwoch auch 4 Uhr nachm.
Sonntag, 30. Okt. nur 4 Uhr nachm.
Gösta Berling II. Teil
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Vorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. u. Büro, Beiertheimer Allee 10. Vereinsfeu... wie üblich. 26041

Café des Westens HARZER
SAMSTAG UND SONNTAG
Große Abschieds-Konzerte 25970
Infolge Wegzugs nach dem Stammhause Café Harzer Herrenalb.

HOTEL ROTES HAUS THEATER-RESTAURANT
Samstags Tanz-Abend 28/56
TAEGLICH KONZERT!

Café Grüner Baum
Das gemütliche Tanzlokal

Parkschlößle DURLACH idealer Aufenthalt
Heute und morgen Sonntag ab 4 Uhr **TANZ!**
Neu (täglich) **„Balla - Double“**
Geschicklichkeitsroulette B1656

Donnerstag
3. November, abends 8 Uhr, EINTRACHT
Lieder-, Arien- u. Duetten-Abend
Kammersänger Hermann
Jadlowker (Tenor)
Kammersänger Carl
Braun
von der Berliner Staatsoper (Baß).
Am Blüthner-Flügel: Dr. Steinberger.
Mozart: 2 Duette (Cosi fan tutte und Entführung). Mozart: Arie aus Don Juan (Braun). Schubert: Liebesbotschaft. Der Lindenbaum, Ihr Bild, Abschied (Jadlowker) Schubert: Prometheus. Schumann: Die beiden Grenadiere (Braun). Gounod: Duett aus Faust. Gounod: Cavatine aus Faust (Jadlowker). Smetana: Duett aus „Die verkaufte Braut“. Karten zu Mk. 2.—, 3.—, 4.— u. 5.— bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39. 26011
Fernsprecher 2577

Besucht in Massen den
Verkaufsbazar der Matthäuspfarrei
zum Besten des Glocken- u. Orgelbaufonds der Matthäuskirche im Gemeindehaus der Matthäuskirche (Vorholzstraße) am 29., 30. und 31. Oktober 1927 geöffnet von nachm. 2 Uhr bis abends 10½ Uhr
Eintritt 20 Pfennig! (26058)
Billigster Verkauf aller Bedarfsartikel — Verlosung schönster Gegenstände — Krabbelsack — Erfrischungsraum — An den Abenden Kirchenkonzerte.

COLOSSEUM WALDSTRASSE 16 TELEFON 5799
Täglich abends 8 Uhr, Sonntags nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Die Lachende Revue
Freut Euch des Lebens!
Verfasst von Walter René. Musik von Emil Palm. 60 Mitwirkende. 400 Originalkostüme. 20 Girls. 26104

Hast du geliebt am schönen Rhein
bei Sang und Klang, bei schönen Frauen, Dann Bursche stell dein Wandern ein, Die Welt hat Schön'res nicht zu schauen.
Der neue große Rheinfilm des Emelka-Konzerns, der demnächst seine Karlsruher Erstaufführung erlebt.

UNION-THEATER Kaiserstraße 211
Der neue große Russenfilm!
Matrosenregiment Nr. 17
(Kosaken - Weibsteufel) 26039

Guterh. Weintransportfässer mit und ohne Türchen, zu verkaufen. (26015) Emilio Just, Goldener Ochsen, Kaiserstraße 91.

Bucks schöner holländer, privat zu verkaufen. (B1650) Augartenstraße 40, part.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen: Fast neuer Prometheus Gasofen, für Raum von ca 80 Kubikmeter, großer, 2tür., weißlack Spiegelschrank. Karl Oertel Hirschstr 94. (B1643)

Zu verkaufen: Junker u. Ruh Dauerbrenner, neuestes Modell, wenig gebr., für größer Raum. Näh. im Ofengeschäft Siegel, Hirschstr. 19 (B1625)

Chaiselongues und Decken Clubsofa, Sessel u. Stühle Matratzen, Röste und Schoner
reichste Auswahl, sehr preiswert 25989
Tapeziermeister Griesbaum Ludwig-Wilhelmstraße 11.

Ca. 1000 Bände **Bücher**
russ., franz., engl., deutsche Werke sowie (F.H.1983 billig zu verkaufen.
große Partie Noten z. Aussuchen
½3—5 Uhr. Hirschstraße 28. 9—12 Uhr.

Lieferwagen (Ford), gut Läufer, gut erhalten billigst zu verkaufen Angebote u. Nr. 25963 an die Bad. Pr.

4/16 Opel-Limousine neuwertig, Bosch-Licht u. Anl., Fahrtrichtungsanz. usw., f. M. 1650 sofort verkäuflich. (B1651) A. Wipfler, Karl-Friedrichstraße 23, Telef. 195.

Resi denz-Licht-spiele **Waldstr. 30**
Heute und folgende Tage!
Das gewaltige Werk deutscher Filmkunst:
Metropolis
Anfangszeiten bitte genau einhalten
2.30 | 4.40 | 6.50 | 9.00 26108
Geschlossene Vorstellungen!!
Besuchen Sie die Nachmittags-Vorstellungen
Vorverkauf von 11—1 Uhr und von 2 Uhr ab an der Kasse

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (am Durlacher Tor) Telefon 5448
Nur noch Samstag, Sonntag und Montag!
Der neue große
Jackie Coogan-Film
in Erstaufführung
Jackie, der Außenseiter
7 spannende Akte vom Pferde-Sport. 26035
Die Rennaufnahmen in diesem Film hat der Spezialist hierfür der Metro-Filmgesellschaft geleitet, der auch das weltberühmte Wagen-Rennen in „Ben Hur“ gemacht hat
Dazu: **The Kid**
6 Akte zum Lachen und zum Weinen mit Charlie Chaplin und Jackie Coogan.
Montag unwiderruflich letzter Tag

Seltener Gelegenheitskauf
Feurich Flügel
mit eingebautem Phonola-Apparat einschl. 100 Notenrollen, fast neu, sehr billig auch gegen Teilzahlung zu verkaufen.
H. Maurer Pianolager Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstr. 25967

Zu verkf.: Piano, schön. Stück, Büfett, Kredenz, dunk. eich., pr. Arb., fast neu. Waschkommode mit Spieg., Vertiko, Diwan, schöne Flurgarderobe, Chaiselongue u. Schlafzimmer, alles sehr billig. Fröhlich, Uhlandstr. 12, Werkst. (B1665)

Rundschiff, Junker u. Ruh-Nähmaschine erst einige Jahre in Gebrauch, preiswert abzugeben. Anzusehen morg. vor 10 Uhr oder abends zwisch. 7 u. 8, Sonntags bis 11 Uhr vormittags. Angebote unt. F.H. 1974 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Auto (Gelegenheitskauf) eleganter 6-Sitz. (abnehmb. Limousine), m. elektr. Anlasser 6-fach bereift, in sehr gutem Zustande umständehalber preisw. zu verkauf. Angebote unter Nr 25961 an die Badische Presse.

Ego-Zweisitzer in bestem Zustande 4/14 PS alle Neuerungen sehr preisw. zu verkauf. Dipl.-Ing. Nußbaum, Achern Allerheiligenstr. (B7125)

Für Kriegsbeschädigten! Ein Selbstfahrer-Wagen mit gut dressiertem Zughund, (Deutsche Dogge, mannsfest), wegen Todesfall billig zu verkaufen Angebote u. Nr. 522a an die Badische Presse.

Weltkino 133 Kaiserstraße 133
Ab heute nur bis einschl. Montag
Abenteuer im Nacht-Expreß
Einer der spannendsten und sensationellsten **Harry Piel-Filme** der letzten Jahre.
Gutes Beiprogramm! 26037
Montag unwiderruflich letzter Tag!

TANZ-Schule J. Heppes
Herrenstraße 25, part. B16 8
Mod. Tänze — Einzelunterricht jederzeit Beginn neuer Kurse
Zu einem Schülerkursus einer höheren Lehranstalt noch ein ze Damen gesucht.

Motorrad Eisenwerke Gaggenau, preisw. abzug. (FH1954) Fasanenstraße 35.

Herrenfahrrad, wie neu 55 M. Damenfahrrad, wie neu 60 M, Nähmaschine, wie neu 125 M, Emailherd, wie neu, 75 M, wegen Platzmangel zu verkaufen. (B1658) Zähringerstr. 46, 1. St.

Herrenrad (Markenrad) 30 M der neues Damenrad zu verkf (B1456 Schützenstr 40 Prion

Kinderwagen wen. gebr., f. nur 15 M zu vkf. B1645 Kriegsstraße 64, pt., lts

Kinderliegewag. weiß, f. neu zu verkauf. Kaiserstr 4. II. (B1478)

Touren-Anzug mit langer Hose, fast neu. 25 M eleg. Hochzeitsanzug, fast neu, 45 M (B1652) Herrenstraße 20, 2. Stock.

Gebrauchte (25777) **Anzüge u. Ueberzieher** billig zu verkaufen. Schap, Waldhornstr. 21, 3 Treppen.

Mantel, (Marengo) mittl. Fig., bill. z. vkf. (FW.67 Schützenstraße 69, II.

Ein schöner Mantel für Jungen v 13—15 J., sowie ein gut., grauer Herrenmantel sind zu verkf. Sofienstr. 72, III. B1633

Spottbillig zu verkaufen: 2 gute, blaue Ueberzieher (mittl. Größe) 1 neue feldgr. Jacke, sowie ein Paar Schuhe (Gr 42). Zu erfrag u. Nr. T7344 in der Badischen Presse.

Tiermarkt

Hühner junge beste Legrassen. ... und billig. Katalog frei Oesner, Geflügel... ...

Kanarienhähne prima Sänger, Papagei, sprechend. Wellensittiche, in- u. ausländ. Sing- u. Ziervögel, zu verkaufen. E. Geier, Vogelhandlg., Schützenstr. 43. F.W.1679

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 28. Oktober. (Funkspruch.) An der Abendbörse blieb das Geschäft zwar klein, doch konnte sich die freundliche Stimmung allgemein erhalten sodaß für die Hauptbörsenwerte Gesfürel Schuckert, Siemens, Farben, Waldhof und Schiffahrtswerte weitere Kurserhöhungen um 1—2 Prozent eintreten konnten. Durch die im Verlauf eintretende Geschäftsstille wurden die Kurse eher wieder etwas leichter. Farben 268.75 nach 269.5.

Die **Nachbörse** war weiter ruhig und bewegte sich etwa auf dem etwas niedrigeren Kursniveau. Farben 269, Buderus 98, Hapag 141, Daimler 105, Phönix 98.25, Bergmann 188.

Anleihen. Altbesitz 50.8, Neubesitz 12.87, 4 Dt. Schutzgebiete 7, 4½ Oest. St. Rt. v. 1913 3.75, 4½ dto. Schatz v. 1914 27.85, 4 Zoll von 1911 12.25, 5 Mexikan. abgest. 18, dto. Goldanl. 25, 3 dto. Silber abgest. 10.25, 4½ Anatolier Ser. I 16.5, 3 Salonik Monastir 17.75.

Bankaktien. Allg. Dt. Creditanst. 134, Barmer Bankverein 132.5, dto. Hyp. u. Wechselb. 148, Commerz u. Privatb. 161.5, Darmst. u. Nationalb. 211, Deutsche Bank 154, Disconto-Gesellsch. 149, Dresdner Bank 152, Metallbank 131.5, Reichsbank 166.5, Oesterr. Credit 40.8.

Bergwerksaktien. Buderus 97.5, Gelsenk. 138, Harpen 181.5, Kaliw. Aschersl. 156, Westeregeln 167, Klöcknerwerke 138.5, Mannesmannröhren 150, Mansfelder Bergbau 113.5, Phönix Bergb. 97.75, Rhein. Braunk. 221, Rhein-Stahl 178.75, Ver. Königs u. Laurah. 70, Ver. Stahlwerke 107.5.

Transportwerte. Hamb. Amerik. Paketf. 140, Nordd. Lloyd 142.62.

Industrieaktien. Adlerwerke Kleyer 89, AEG Stamm-Akt. 163, Bergmann Elektr. 189, Zement Heidelberg 134, Daimler Motor 104.5, Dt. Erdöl 129.75, Dt. Gold Scheideanst. 198, Dt. Linoleumwerke 223, Elektr. Licht u. Kraft 204.5, Elektr. Lief. Ges. 158, J. G. Farben 269.5, Felten u. Guilleaume 120.5, Frankf. Maschinen 68, Goldschmidt Th. 111.5, Holzmann 168, Lahmeyer 165, Neckarsulm Fahrz. 103, Peters Union 106, Rheinania-Kunheim 65, Rütgerswerke 81.12, Schuckert El. Nürnb. 176, Siemens u. Halske 265.5, Strohstoff Ver. 315.5, Verein f. chem. Ind. 96, Waß u. Freytag 141.5, Zellst. Aschaffenb. 171, Zellstoff Waldhof 371.5.

Warenmarkt.

Wein.

Stuttgart, 28. Okt. **Weinmarkt.** Die **Weinlese geht mit Ablauf** dieser Woche in Württemberg im allgemeinen zu Ende, nur einzelne edlere Traubensorten, wie die in den Bilfinger Weinbergen, werden erst später gelesen werden. Was nun den diesjährigen Weinertrag anbelangt, so schwankt die Ziffer zwischen ¼ und ½ eines vollen Herbstes. ¼ werden von den 13 für Württemberg in Betracht kommenden Weinbaugegenden, das Tauber-, Kocher-, Jagst- und obere Neckartal, sowie die Bodenseegegend aufzuweisen haben. Ein Drittel Herbst verzeichnen das mittlere Neckartal, sowie das Remstal. Bis zu einem ½ Herbst steigert sich der Ertrag teilweise im mittleren Neckartal, sowie im Zabergäu. Wenn voriges Jahr bei einer Weinbaufläche von 10 400 Hektar rund etwa 68 000 Hektoliter Wein gewonnen wurde, so wird dieses Jahr bei Annahme eines Durchschnittsertrages von 15 Hektoliter per Hektar mit einem Quantum von ungefähr 150—160 000 Hektoliter zu rechnen sein, was bei Annahme eines nicht zu hoch gegriffenen Durchschnittspreises von 90 RM. pro Hektoliter einem Gesamtertrag von ca. 15 Mill. RM. entsprechen würde. Damit würde das Weinjahr 1927 im Ertrag sich als Mitteljahr erweisen.

Viehmarkt.

Freiburg, 27. Okt. **Großviehmarkt.** Es waren zugeführt: 18 Ochsen, 82 Kühe, 30 Kalbinnen und 30 Rinder. Bezahlt wurden für junge Ochsen 500—550 RM., ältere 550—650 RM., junge Kühe 400—580 RM., ältere 300—400 RM., Kalbinnen 400—600 RM., Rinder 180—300 RM. Der Verkehr war mittelmäßig. Ueberstand etwa die Hälfte.

Schopfheim, 26. Okt. **Schweinemarkt.** Es waren zugeführt 56 Ferkel- und 98 Läuferschweine. Ferkel kosteten 10 bis 12 und Läufer 15—35 RM. pro Stück. Der Verkehr und Handel war ziemlich lebhaft. Es wurden alle Tiere aufgekauft.

Radolfzell, 26. Okt. **Fruchtmarkt.** Zufuhr: 236 Kg. Weizen, 198 Kg. Gerste, 349 Kg. Hafer und 22 242 Kg. Kartoffeln. Weizen kostete 27, Gerste 25.50, Hafer 22, Kartoffeln 6—6.50 RM. per 50 Kilo.

Metalle.

Berlin, 28. Okt. (Funkspruch.) **Metalle.** Elektrolytkupfer 126.50, Remelted-Plattenzink von handelsübl. Beschaffenheit 47.50—48.50, Originalhüttenaluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon Regulus 89—93, Silber (1 Kilo) 77—78 RM. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Preisfeststellungen im Berliner Metallterminhandel. Kupfer: Okt. — bez., 114 G, 115.50 B; November 114.50—114.25 bez., 114.25 G, 114.50 B; Dezember-Januar — bez., 114.25 G, 114.50 B; Februar 114.50 bez., 114.25 G, 114.50 B; März — bez., 114.25 G, 114.50 B; April 114.50 bez., 114.50 G, 114.50 B; Mai 114.25—114.50 bez., 114.25 G, 11.50 B; Juni — bez., 114.25 G, 114.50 B; Juli — bez., 114.25 G, 114.75 B; August — bez., 114.50 G, 114.50 B; September 114.50 bez., 114.25 G, 114.50 B. Tendenz stetig.

Blei: Oktober — bez., 41.50 G, 42.75 B; November 41.75 bez., 41.75 G, 42 B; Dezember — bez., 42 G, 42.25 B; Januar 42.25 bez., 42.25 G, 42.50 B; Februar 42.50 bez., 42.50 G, 42.50 B; März 42.75 bez., 42.50 G, 42.75 B; April-Mai — bez., 42.50 G, 43 B; Juli — bez., 42.75 G, 43 B; August 43 bez., 43 G, 43.25 B; September — bez., 43 G, 43.25 B. Tendenz stetig.

Zink: Oktober — bez., 54 G, 55 B; November — bez., 54 G, 54.25 B; Dezember — bez., 54 G, 54.25 B; Januar — bez., 53.25 G, 54 B; Februar — bez., 53.25 G, 53.50 B; März-April-Mai — bez., 53 G, 53.50 B; Juni — bez., 53 G, 53.25 B; Juli — bez., 53 G, 53 B; August — bez., 52.75 G, 53 B; September — bez., 52.50 G, 53 B. Tendenz ruhig.

London, 28. Okt. **Metallschlußkurse. Kupfer:** Tendenz stetig; Standard per Kasse 56¾—56 7/16, per 3 Monate 56¾—56 7/16, Settlement Preis 56⅝, Elektrolyt 62⅝—62⅞, best selected 61¾—63, Elektrowirebars 62⅞. **Zinn:** Tendenz willig; Standard per Kasse 262¾—262⅝, per 3 Monate 259¾—60, Settlement Preis 262½, Banka 274½, Straits 269. **Blei:** Tendenz fest; ausländ. prompt 20¾, entfernte Sichten 21⅛, Settlement Preis 20¾. **Zink:** Tendenz ruhig; gewöhnl. prompt 26¾, entfernte Sichten 26 7/16, Settlement Preis 26¾, Quecksilber 22¾, Wolframerz 12¾.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 28. Okt. (Funkspruch.) **Schlußkurse. Weizen:** Tendenz kaum stetig; Dezember 123⅞, März 127½, Mai 129½. — **Mais:** Tendenz fest; Dezember 82⅝, März 86¼, Mai 89⅛. — **Hafer:** Tendenz stetig; Dezember 47¾, März 49, Mai 49⅝. — **Roggen:** Tendenz kaum stetig; Dezember 97⅝, März 100⅝, Mai 102. (Alles in Cents je Bushel.)

Newyork, 28. Okt. (Funkspruch.) **Weizenterminschlußkurse. Weizen Domestic.** Tendenz willig; Dezember 125⅝, März —.

Industrie und Handel.

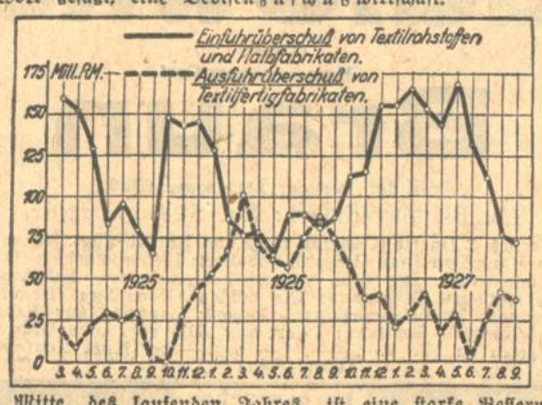
Die Insolvenz im Mannheimer Produktengeschäft und der Getreidehandel. Im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Landesproduktenfirma Raphael Störger Söhne sind Gerüchte in Umlauf gesetzt worden, wonach die Situation im Mannheimer Getreidehandel kritisch und wonach weitere Insolvenzen zu erwarten seien. Diese Gerüchte entbehren der Grundlage, da der Mannheimer Getreidehandel sich keineswegs übernommen hat. Es kann sich höchstens noch um eine Firma handeln, die sich früher bereits einmal arrangiert hat und der ein paar feste Markttage leicht wieder Oberwasser geben können. Die Firma Störger Söhne ist von dem rückläufigen Markt betroffen worden und hat ihre Engagements vergrößert in der Erwartung, den Verlust alsbald wieder einholen zu können; daran ist sie, deren Inhaber als sehr fleißig und tüchtig bezeichnet wird, zugrunde gegangen. Ihre Kredite hat sie im namhaften Umfange vom Auslande bekommen. Der übrige Getreidehandel Mannheims hat an seinen alten Gepflogenheiten festgehalten und sich nicht in größere Engagements eingelassen, als er vertragen kann. Die Entwicklung im Getreidegeschäft selbst hat zu dieser Zurückhaltung beigetragen, denn neun Zehntel der Umsätze am Mannheimer Platz wickeln sich heute in der Weise ab, daß der Handel kauft, wenn er gleichzeitig an die Mühlen weiterverkaufen kann. Die eigenen Bestände der Händler sind gegenüber der Vorkriegszeit verschwindend klein geworden. Träger des Geschäftes sind in der Hauptsache die Mühlen, welche ihrerseits wiederum Hand in Hand mit ihren Mehlverkäufen ihre Geschäfte in Einfuhrgetreide abschließen. Die trostlose Lage in den Mannheimer Häfen und die leerstehenden Lagerhäuser sind der beste Beweis dafür, daß der Getreidehandel es sich vollständig abgewöhnt hat, nennenswerte Mengen an Warenbeständen zu halten. Auf diese Weise hat sich im Laufe der Zeit ein Zug-um-Zug-Geschäft herausgebildet, durch das eine „kritische Lage" vom Mannheimer Getreidehandel, in seiner Gesamtheit ferngehalten wird. H.

Friedrich Dröll A.-G. Heidelberg. Die mit 30 000 RM AK arbeitende Gesellschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 1926 einen Verlust von 194 RM., der neu vorgetragen wurde. 34 546 RM. Kreditoren stehen an flüssigen Mitteln 35 452 RM. sowie an Waren 27 473 RM. gegenüber. Der AR. besteht nunmehr aus Ferdinand Hettinger, Dr. med. Karl Huber Rechtsanwalt Dr. Otto Schoch, Stadtrat Friedrich Alois Lanz alle in Heidelberg, Generaldirektor Franz Claus-Wiesbaden.

Metalltrefftag in Heidelberg. Auf dem am Mittwoch in Heidelberg abgehaltenen Eisen- und Metalltrefftag der süd- und südwestdeutschen Metall- und Schrottgroßhändler war die Stimmung für Schrott äußerst flau. Dagegen herrschte lebhafte Nachfrage nach Metallen, in denen größere Umsätze getätigt wurden. Die Notierungen haben insofern eine Aenderung erfahren, als sich die Preise für Schrott und Späne franko Karlsruhe Hafen für Blechabfälle und Schmelzeisen franko Ruhrrevier verstehen. Der Vorsitzende des Verbandes der süd- und südwestdeutschen Metall- und Schrottgroßhändler gedachte mit ehrenden Worten des verstorbenen R. A. Dr. Herrman, der als langjähriger Syndikus des Verbandes diesem ganz hervorragende Dienste geleistet hat. An der Metallbörse hörte man folgende Preise: Stahlschrott 53.54, Kernschrott 46, Späne 42—43, franko Karlsruhe Hafen, Blechabfälle 47, Schmelzeisen 38, franko Ruhrrevier. **Für Metalle wurden keine Preise genannt.**

Starke Besserung der Textilhandelsbilanz.

Das folgende Schaubild gibt einen Ueberblick über die Gestaltung der Textilhandelsbilanz in der Zeit vom März 1925 bis September 1927. Dem **Einfuhrüberschuß** von Textilrohstoffen und Halbfabrikaten wurde der **Ausfuhrüberschuß** von Textilfertigfabrikaten gegenübergestellt. Es ergibt sich auf diese Weise, daß die Textilhandelsbilanz nur in der Krisenzeit des Jahres 1926 **ausgeglichen** war. Bei einer normalen Wirtschaftslage ist die Textilhandelsbilanz passiv, d. h., die durch den Ausfuhrüberschuß von Textilfertigfabrikaten aufgebrachten Devisen reichen nicht aus, um den Einfuhrüberschuß von Textilrohstoffen und Halbfabrikaten zu bezahlen. Die deutsche Textilwirtschaft ist, mit einem Wort gesagt, eine **Devisenzuschußwirtschaft.**



Seit Mitte des laufenden Jahres ist eine starke Besserung der Textilhandelsbilanz zu verzeichnen. Seit Juni nämlich ist der Ausfuhrüberschuß von Textilfertigfabrikaten in Steigerung begriffen, während der Einfuhrüberschuß von Textilrohstoffen und Halbfabrikaten infolge einer gewissen Sättigung der inländischen Textilrohstoffversorgung eine starke **Abnahme** zu verzeichnen hat.

Drahtmeldungen.

Ruhrstickstoff — I. G.-Stickstoff. — Die Kohle-Chemie A.-G. gegründet.

wb. **Essen**, 28. Oktober.

In Essen wurde eine weitere Gesellschaft zur Zusammenfassung chemischer und Kohleninteressen (bis jetzt A.-G. für Kohleverwertung in Essen und Kohleveredelungs A.-G.) die **Kohle-Chemie A.-G.** gegründet **mit einem Aktienkapital von zunächst 500 000 RM.**

Beteiligt sind daran gut zwei Drittel sämtlicher Ruhrzechen. Nachdem kürzlich das **Casale**-Patentverfahren von einer Ruhrgruppe zur Herstellung von Stickstoff erworben worden ist, will diese nun durch die Kohle-Chemie A.-G. eine **große Stickstoffanlage nach dem Casale-Verfahren** errichten.

Außenseiter bei der Gründung, was bemerkenswert ist, sind u. a. Mont Cénis, Lothringen, Klöckner, Hibernia und die staatlichen Zechen.

Diese Gründung ist bedeutungsvoll für die Stickstoffproduktion der **J.-G. Farbenindustrie** und wird vielleicht auch einen gewissen Druck auf den Farbentrust auszuüben in der Lage sein. Jedenfalls bestehen schon seit längerer Zeit **lose Verhandlungen** zwischen der J.-G. Farbenindustrie und der Stickstoffinteressengruppe des Ruhrbergbaues über eine grundsätzliche Verständigung auf dem Gebiet der Stickstoffproduktion. Da viele Stickstoffpatente der J.-G. Farbenindustrie bald ablaufen — so soll von den rund 60 Patenten, die im Streitfall zwischen J.-G. Farben und Mont Cénis Verhandlungsgrundlage waren, augenblicklich nur noch ein Patent laufen —, ist augenscheinlich die Position der J.-G. Farbenindustrie auf dem Gebiet der Stickstoffproduktion doch wohl etwas geschwächt. Allerdings weiß man bis jetzt noch nicht, ob die J.-G. Farbenindustrie, was jedoch sehr wahrscheinlich ist, selbst weitere neue Stickstoffverfahren besitzt.

*

H. Mannheim, 28. Oktober.

Die heutige oGV. der **Süddeutschen Drahtindustrie A.-G. in Mannheim-Waldhof**, in der fünf Aktionäre 2710 Aktien und ebensoviel Stimmen vertraten, genehmigte einstimmig den Abschluß und setzte die **Dividende auf 6 Prozent** fest. Der Aufsichtsrat wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt. Wie mitgeteilt wurde, hat sich in der Geschäftslage seit Abfassung des Berichtes nichts wesentliches geändert.

hd. **Frankfurt**, 28. Oktober.

Wir hören von Verwaltungsseite der **Philipp Holzmann A.-G. in Frankfurt a. M.** bestätigt, daß sie gemeinsam mit der Deutsch-Ueberseeischen Bank in Rio de Janeiro die **„Cia. General de Obrasse Construccone"** mit einem Kapital von 3000 Contos de Reis (gleich 1.5 Mill. RM.), wovon sie 1585 Contos de Reis übernommen hat, gründet. Die Philipp Holzmann A.-G. sieht die Aussichten in Brasilien sehr günstig an im Gegensatz zu ihrer früheren intensiven türkischen Betätigung. Sie hat dort bereits mehrfach größere Aufträge hereinbekommen, die nunmehr über die neue Gesellschaft ausgeführt werden sollen. Im Inlande kommen regelmäßig laufende Aufträge bei der Gesellschaft herein, während als größere Aufträge bekanntlich der Konsorttalauftrag des Ausbaues des Danziger Hafens im Vormonat zu ersehen ist.

In der Generalversammlung der **Elektrizitäts A.-G. vorm. W. Lahmeyer u. Co. in Frankfurt** konnte man ein interessantes Stimmenverhältnis zwischen Stamm- und Vorzugsaktien beobachten. Vertreten waren 7 Aktionäre mit rund 14.47 Mill. RM. Stammaktien, die über 96 463 Stimmen gegenüber den 100 000 Stimmen der nur 10 000 RM. Vorzugsaktien verfügten. Der Abschluß mit 10 (9) **Prozent Dividende** auf die 18 Mill. RM. Stammaktien und 6 Prozent auf die Vorzugsaktien wurde ohne Debatte genehmigt.

Ueber das Vermögen der **Firma Gebr. Elsaß, Juwelen- und Bijouteriewarenfabrik in Hanau** wurde am 24. Oktober das **Konkursverfahren** eröffnet.

hd. **Berlin**, 28. Oktober.

Die Nachricht von einem **Zusammenschluß der westdeutschen Waggonfabriken wird offiziell bestätigt.** Es handelt sich, wie schon von anderer Seite angekündigt, um die **Düsseldorfer Eisenbahnbedarfs A.-G.** vorm. Carl Weyer u. Cie. und die **van der Zypen und Charlier G. m. b. H. Waggonfabrik in Köln-Deutz.** Die neue A.-G. wird mit einem **AK. von 11 Mill. RM** ausgestattet sein. Ab 1. Dezember ds. Js. werden die Betriebe der Gründungsgesellschaften übernommen. Die Quote bei der Reichsbahn für die neue Gesellschaft soll 13.5 betragen. Ueber die Quoten der einzelnen Gesellschaften an dem AK. von 11 Mill. RM. ist bisher nichts zu erfahren gewesen. Die Düsseldorfer Eisenbahnbedarfs A.-G. arbeitete bisher mit einem A.-K. von 3.5 Mill. RM. Die Verhandlungen mit der **Gebr. Schöndorff A.-G.**, die einen Beitritt abgelehnt hat, ruhen. Auch die bekannte Waggonfabrik **Gustav Talbot u. Cie. G. m. b. H.** in Aachen hat sich zu einem Beitritt nicht entschließen können.

In der Monatsversammlung des **Roheisenverbandes** Essen wurden nach Erledigung der Regularien über die Marktlage berichtet. Der **Inlandsmarkt liege befriedigend**, auch die Abrufe seien zufriedenstellend. Der **Auslandsmarkt** dagegen wird bei Zurückhaltung der Käufer als **schwächer bezeichnet.**

Die **Rhein-Seeschiffahrts A.-G. in Köln** teilt mit, daß eine Erweiterung der vor etwa einem Jahre eingerichteten **Betriebsgemeinschaft mit der Fendel-Gruppe Mannheim nicht beabsichtigt sei.** Vor allem käme eine Fusion in keiner Weise in Frage. Die Betriebsgemeinschaft habe sich in jeder Weise bewährt, sodaß eine Aenderung gar nicht zu rechtfertigen wäre.

Die oGV. der **Thomas Ernst Haller u. Cie A.-G. in Schwenningen** genehmigte den Abschluß per 31. März 1927. Es ergibt sich nach Abschreibungen von 75 500 RM. ein Reingewinn von 11 038 RM., der zuzüglich des aus dem Vorjahr übernommenen Gewinnvortrags von 71 932 RM. vorgetragen wird. Wie im Vorjahr wird **keine Dividende** verteilt. Zur Zeit sei das Unternehmen mit Aufträgen reichlich versehen. Die Umsätze seien im ersten Halbjahr des neuen Geschäftsjahrs gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Das Angebot der **Frankfurter Gasgesellschaft an die Stadt Köln** zwecks Errichtung einer Kokerei in Köln wird in den Kreisen des rhein.-westf. Reviers als ein **Schachzug gegen die Verhandlungen der Thyssen-Gruppe** (Kohleverwertungs A.-G.) mit der Stadt Köln angesehen. Man hat dort den Eindruck, daß Frankfurt unter allen Umständen die Abteufung der Schächte auf den Rossenraver Kohlenfeldern durchführen will. In welcher Form nach Ablehnung der Frankfurter Auslandsanleihe das neue Projekt finanziert werden soll, steht bisher noch nicht fest. Die Aufbringung der Mittel auf dem Weg einer Anleihe oder einer Kapitalserhöhung durch die Frankfurter Gasgesellschaft erscheint deswegen ausgeschlossen, weil das RWE. mit 40 Prozent an der Frankfurter Gasgesellschaft beteiligt ist, und es diese Transaktion nicht unterstützen dürfte, da nach Ansicht des RWE. bisher ein Kapitalbedarf bei der Frankfurter Gasgesellschaft nicht vorhanden ist. Man darf annehmen, daß die Stadt Frankfurt für ihre Pläne andere bisher unbekannte Geldquellen heranziehen wird.

Die bekannte **Schleppkonvention Duisburg-Ruhrort-Mannheim** ist vorläufig wieder **um einen Monat verlängert** worden. Die Verhandlungen über eine Schleppschiffahrtskonvention für die gesamte Rheinschiffahrt laufen weiter, ein Abschluß ist jedoch kaum zu erwarten.

Die oGV. der **El. Licht- und Kraftanlagen A.-G. in Berlin** genehmigte den bereits mitgeteilten Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr. Aus dem Reingewinn von 1 930 016 RM. werden 6 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und **10 Prozent Dividende** auf die Stammaktien verteilt. Die Aussichten für das laufende Jahr werden **unter den üblichen Vorbehalten als durchaus günstig bezeichnet.**

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 28. Oktober.

Der **Weizenmarkt** neigte auch in dieser Woche überwiegend zur Schwäche: die Dezember-Notiz ist in Chicago von vorwöchentlichen 126⅞ bis auf 124¼ zurückgegangen. Die Wochenmitte hat jedoch einen ziemlich plötzlichen Umschwung gebracht, von dem allerdings nicht abzusehen ist, wie lange er anhält. Von außen wurde die mit einem Rückgang der bisher ständig im Steigen gewesenen sichtbaren Vorräte in den Vereinigten Staaten begründet. Diese betrugen an Weizen und Mehl in der letzten Aufstellung vom 1. Oktober 29.64 Millionen brs. gegen 25.63 Millionen am 1. September, 28.15 Millionen am 1. Oktober v. Js. und 25.99 Millionen brs am 1. Oktober 1925. Sie sollen ziemlich plötzlich sich verkleinert haben und es wurde auch wieder darauf hingewiesen, daß der diesjährige kanadische Weizen wenig Material erster Klasse liefert und tatsächlich war auch Manitoba I die ganze Woche nicht angeboten. Als weiteren Grund führte man an, daß die gegenwärtigen Preise die niedrigsten der letzten drei Jahre seien, also nicht gut viel niedriger gehen könnten, zumal Europa dauernd Einfuhrbedarf bekunde. So hat Deutschland im September 200 000 Tonnen (im September des Vorjahres 151 000 Tonnen) Weizen eingeführt, Italien von Januar bis September 1.9 (1.5) Millionen Tonnen, England von Januar bis September 4.3 (3.2) Millionen Tonnen. Durch die bereits gemeldeten Zahlungseinstellung Störger wurde die Stimmung in keiner Weise beeinflußt, da die Lage im Mannheimer Getreidehandel als durchaus gesund anzusehen ist und ein oder zwei Ausnahmeerscheinungen keine Norm für die Beurteilung des legitimen Mannheimer Getreidegeschäftes bilden dürfen. Der legitime Getreidehandel hat sich, worauf an dieser Stelle seit Wochen hingewiesen wurde, in der letzten Zeit dauernd zurückgehalten, und, wie von jeher gewohnt, sich nicht stärker engagiert, als es seinen Kräften entspricht. Die insolvent gewordene Firma Störger besteht zwar schon lang, sie ist aber erst vor zwei Jahren nach Mannheim gekommen und hat sich offenbar durch die starke Position, die Ende August/Anfang September im Getreidemarkt herrschte, verleiten lassen, weit über ihre Verhältnisse spekulativ einzukaufen. Gerade als ihre Insolvenz bekannt wurde, nämlich am Mittwoch, setzte in den Abendstunden lebhafteres Geschäft am Markte für Auslandsweizen ein. Der Konsum hat in Anbetracht der niedrigen Weizenpreise recht ansehnliche Mehlabschlüsse gemacht, was wiederum die Mühlen veranlaßte, sich dagegen mit Weizen zum Tagespreis, hauptsächlich kanadischer, nordamerikanischer und argentinischer Herkunft, einzudecken. Rheinschwimmende Partien blieben dagegen vorerst noch vernachlässigt. Auch an der Donnerstagsbörse wiesen die überseeischen Forderungen eine leichte Erhöhung auf. Man verlangte für Manitoba II, Oktober, 15.15 Fl., November 14.85 Fl., Dezember 13.70 Fl. cif Rotterdam; für Kansas I, Pacific, schwimmend, 13.25—13¾ Fl., Kansas II, Gulf Inspection, November 13.67½ Fl., Dezember 13.70 Fl., Kansas II, jetzt ladebereit, 13.75 Fl. cif Antwerpen; Austral-Weizen, disponibel Antwerpen, 14.20 Fl. bordfrei Antwerpen; Northern Dark I, Oktober-/November, 13.85 Fl., Northern Duluth I, Oktober/November, 13.70 Fl., cif Rotterdam; für Grießweizen, Amber Durum II, per November, 12.95 Fl., Dezember 13.10 Fl., Amber Durum II, direkt, November, 13.20 Fl., Dezember 13.35 Fl.; Canada Western Amber Durum III, fällig in Rotterdam, 13.60 Fl. cif Rotterdam. Die revidierte, jetzt höher lautende offizielle Schätzung der argentinischen Anbaufläche mit 19 650 000 acres gegen 19 500 000 acres nach der letzter Schätzung und 19 250 000 acres tatsächlicher Anbaufläche im letzten Jahr, blieb unbeachtet.

Für **Roggen** erhielt sich feste Stimmung. Das inländische Angebot ist bisher nur spärlich, sodaß sogar die Landmühlen darauf angewiesen sind, Auslandsroggen zu vermahlen, der im Preise auch nicht wesentlich höher ist, als der inländische. Man verlangt z. B. für amerikanischen Western Rye II, Oktober/November, 11.50 Fl., seeschwimmend, 11.35 Fl., für Canada Western-Roggen II 11.80 Fl. per November; im Waggongeschäft für Inlandsroggen pfälzischer, badischer, mitteldeutscher und rheinischer Herkunft 25.50 RM. (Vorwoche 25—25.50 RM.), für Auslandsroggen 25.50—25.75 RM. (25.25—25.50 RM.).

Im **Gerstengeschäft** blieb die Lage ziemlich unverändert. In ausländischer Braugerste ergeben die Forderungen von 32—33 RM. keine Rechnung. Mittelqualitäten lagen ruhig, gute Beschaffenheiten blieben gesucht. Man glaubt, daß nach Beendigung der Kartoffelernte der Drusch und damit das Angebot stärker einsetzen wird. Die sonst angebotene Gerste aus Fehmarn, Holstein und Dänemark, die diesmal zum Teil geringer ausgefallen ist, stellt sich für den hiesigen Markt zu teuer. Pfälzische und rheinhessische Gersten waren mit 27.50—30 RM. gehandelt, Ausstichqualitäten stellten sich über Parität; Gerste aus Unterfranken war frei Schiff Mainstation mit 28 RM. die 100 Kg. zu haben. In Donau-Gerste, geputzt, zu Futterzwecken, lagen Angebote sehr schöner Ware vor. Loko Mannheim verlangte man für ausländische Futtergerste, verzollt, 23 RM. die 100 Kg.

In **Hafer** zeigte sich bei mäßigem Angebot Nachfrage für gute Beschaffenheiten, die nur zu hohem Preise erhältlich blieben. Man nannte inländischen Hafer aus Baden und der Taubergegend mit 22—23.50 RM. (Vorwoche 21.50—23.50 RM.), Plata-saa-Hafer, Januar/Februar und Februar/März mit 9.75 Fl. cif Antwerpen, Oktober/November, alte Ernte, 10.85 Fl. cif Antwerpen.

Die Umsätze in **Mais** bewegten sich in kleinem Rahmen. In Mannheim auf Lager befindliche Ware kostete 8.85 Fl., Parität cif Mannheim, in Antwerpen disponibler Mais 8.85 Fl. cif Mannheim; Mais, seeschwimmend, 8.85 Fl., November/Abladung 8.85 Fl. und Dezember/Abladung 8.90 Fl. cif Rotterdam.

Das **Mehlgeschäft** gestaltete sich aus den schon erwähnten Erwägungen heraus lebhafter. Die süddeutschen Mühlen, die den Preis für Weizenmehl, Spezial Null, bereits bis auf 37.75 RM. ermäßigt hatten, haben ihn unter Hinweis auf die erhöhten Brotgetreidepreise wieder auf 38 RM. hinaufgesetzt. Zum Preise von 37.75 RM. waren große Abschlüsse erfolgt. Das Geschäft war sowohl in hiesigen wie in rheinischen Mehlen größer. Die letzten Notierungen stellten sich für Weizenmehl, Spezial Null, auf 38 RM., für Roggenmehl, süddeutsches, bei 75prozentiger Ausmahlung, je nach Herkunft, auf 34.50—35 RM., 65prozentiger auf 35.25—35.75 RM., in 60prozentiger Ausmahlung auf 36—36.50 RM. Weizenbrotmehl kostete 30 RM. (Vorwoche 30.50 RM.).

Der **Futtermittelmarkt** lag ruhig bei etwas freundlicherer Stimmung für Kraftfuttermittel bezw. Mühlenerzeugnisse. Es kosteten die 100 Kg. Nachmehl bei der ersten Hand 23.50—24 RM., von der zweiten Hand lagen Angebote zu 22.25 RM. aufwärts vor; Futtermehl 15.50 bis 16 RM., grobe Kleie 13.50 RM., Maisschrot 20.75 RM., Biertreber und Malzkeime 16.50—17.25 RM., Rapskuchen aus deutscher Saat 16—16.25 RM., Erdnußkuchen ab süddeutscher Fabrik 22.75 RM., Palmkuchen 17 bis 17.50 RM., Trockenschnitzel, ohne Sack, neuer Ernte, Oktober/Dezember-Lieferung, 10.75—11 RM.

Hopfen lag etwas ruhiger als in der Vorwoche. Die Nachfrage beschränkte sich auf prima grünfarbige Qualitäten, die jedoch größtenteils bereits in festen Händen sind. Mittlere Beschaffenheiten waren zu bisherigem Preise erhältlich. Genannt wurde der Zentner badischer Hopfen, erste Kosten ab Produktionsplatz, in prima grüner Qualität mit 240 bis 360 RM., Mittelqualität 180—220 RM. und geringe Qualität mit 100 bis 140 RM., pfälzischer Hopfen aus der Bergzabener Gegend, je nach Qualität und Farbe, mit 100—250 RM.

Am **Tabakmarkt** erfolgten einige Verkäufe von badischem Sandblatt, in Blankenloch zu 72 RM. durch den Qualitätstabakbauverein der Badischen Landwirtschaftskammer und in Linkenheim gleichfalls durch den unter der Leitung der Badischen Landwirtschaftskammer stehenden Tabakbauverein zum Grundpreis von 77.75 RM., worauf für gute Partien Zuschläge bis zu 20 Prozent gegeben wurden. Ab Westpreußen wurde eine Partie westpreußisches Sandblatt zu 76 RM. der Zentner und eine Partie westpreußischer Grumpen zu 52 RM. per Zentner, hellfarbige, trockene und verhaltte Schneidegutwaren, angeboten. Ab Pfalz lag ein Angebot in entrippter, flott brennender Pfälzer-Sandblatt-Einlage zu 110 RM. per Zentner und in hellen, großblattigen Grumpen zu 100 RM. per Zentner vor. In Haßloch haben 60 Tabakpflanzer in einer Versammlung beschlossen, sich zu einem Verein oder einer Genossenschaft zusammenzuschließen mit der Absicht, bessere Verkaufspreise zu erzielen. Virginia-Grumpen der 1926er Ernte wurden zu 70 RM. der Zentner ab bayerischer Station angeboten. Ferner lagen Angebote vor für Havanna-Umblätter, malottiert, gesund und blumig, zu 165 RM. der Zentner, in Domingo-Umblatt-Einlagen zu 105—120 RM., in Java-Umblatt zu 150 RM., Java-Einlage zu 140 RM. und in Sumatra-Umblatt zu 160 RM. G. H.

Rheinschiffahrt und Frachten.

sd **Mannheim**, 28. Oktober.

In der **Rheinschiffahrt** lag das Geschäft still. Der Wasserstand geht langsam zurück. Der Schlepplohn von Rotterdam nach der Ruhr ist auf den 35 Cents-Tarif zurückgefallen; die Lastfracht von Rotterdam nach Mannheim ohne Schlepplohn stellt sich auf Fl. 1.25, der Schlepplohn von der Ruhr nach Mannheim auf 1.10—1.20 RM. für große und 1.20—1.35 RM. für kleine Schiffe. Die Getreidefracht beträgt von Rotterdam nach Mannheim Fl. 2.10 die Tonne, von Antwerpen nach Mannheim Fl. 2.35 bei größeren Partien Fl. 2.25. Der Schlepplohn zu Tal steht unverändert 50 Prozent über Normaltarif. H.

Nach langer, schwerer Krankheit verschied gestern vormittag 11 Uhr mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Wetterauer

Hauptlehrer

im Alter von 48 Jahren.

Hagsfeld, Klein-Eicholzheim, Heidelberg, den 28. Oktober 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Wetterauer, geb. Frey
Karl Wetterauer.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag 3 Uhr statt. B1653

Sehen Sie

sich meine Preise in
Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion und -Wäsche an
und Sie sind überzeugt von unserer Leistungsfähigkeit
Auf Teilzahlung 25965

CARL STORSBERG
Kaiserstr. 247 Tel. 3586

Die **Erneuerung**
der Lose zur 2. Klasse der
Preuß. Südd. Klassenlotterie
erfolgt bis zum 4. November
Ziehung 11. und 12. November.

Kauflose sind zum Preise von

1/8	1/4	1/2	1/1 Lose
6.—	12.—	24.—	48.— RM.

u haben bei B1636
von Gersdorff
Staatliche Lotterieeinnahme
Karlsruhe, Stefanienstr. 28
Postscheckkonto 29705 Fernruf 3688

Immobilien

Gelegenheitskauf.
Zwei- bezw. Einfamilienhaus
(Neubau), in schönster Weststadtlage, Virchowstraße, bei der Kaiser-Allee, mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, wie Zentralheizung, elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlage, großer Garten, Platz für Auto-Garage usw., evtl. sofort beziehbar. Angebote unter Nr. 25991 an die Badische Presse.

Gasthaus
(Karlsruhe).
Altrenommiertes Gasthaus, in bester Geschäftslage, mit 2 Einfahrten, großem, gepflasterten Hof, Autogarage, Stallung für 6 Pferde, Einfamilienhaus mit 4 Zimmerwohnung, Bad und Küche, das Ganze 15 Ar groß, für jedes größere Geschäft, Fabrikanlage, Autovertrieb, Kohlenhandlung etc. geeignet zu verkaufen. Das Anwesen kann von einem Fachmann, der den Betrieb des Gasthauses selbst übernimmt und die übrigen Räume getrennt vermietet, oder von einem Geschäftsmann der umgekehrt das Gasthaus anderweitig verpachtet erworben werden. Auch für Geldleute ist das Anwesen ein großartiges Spekulationsobjekt.
Gefl. Angebote an den Beauftragten: Georg Fleischmann, Augustastr. 9, Telefon 2724. 25015

Für Sonn- u. Feiertage bietet sich
Chauffeur (3b)
zur Vertretung an. Ang. u. F.H. 1978 an d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wer
etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu verg. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat
der
inseriert am erfolgreichsten in der
Badischen Presse

Zigarr.-Geschäft
in guter Lage, sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. X7873 an die Badische Presse.

Gute Geschäfte
Wirtschaften, Bäckereien, Metzgereien, Zigarrengeschäfte, Lebensmittelgeschäfte, Pension., Kino, lukrativ, Ladengeschäft, Holzwarenfabrik, Schreinerei, Schlosserei, preiswert zu verkaufen. 25423
M. Busam,
Karlsruhe,
Herrenstr. 38, Telef. 5530

Gesucht **Schreinerei**
oder kleineres
Holzbearbeitungswerk.
Größere Firma hat an Holzbearbeitungsfachm. oder Schreinerei mit größeren Räumlichkeiten u. billigen Arbeitskräften laufend große Aufträge auf kleine Schatullen und Holzmassenartikel zu vergeben. Spezialmaschineneinrichtung kann leih- od. pachtweise überlassen werden. Angebote unter Nr. 26068 an die Bad. Pr.

Lebensmittel-Geschäft
für alleinst. Frau geeignet, günstig abzugeben. Erfordl. 1500—2000 ℳ. Angebote u. Nr. 87875 an die Badische Presse.

Modern eingerichtete
Bäckerei und Konditorei
größeres Eckhaus, darin noch weitere Laden, in größerer Industriestadt Badens bei mindestens 30 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Angebote von ernstlich. Reflektanten unter Nr. 5157a an die Badische Presse. Kapitalausw. erwünscht. Agenten verbeten.

Gutgehendes
Kolonialwaren-Geschäft
mit 1 Nebenraum, billige Miete, umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen unt. F.W. 1678 in der Badischen Presse, Filiale Werderplatz.

Badhotel
22 Fremdenzimmer, mit Bädern, große Speisesäle, 67 Ar Park, altershalber zu dem billig. Preise von Mk. 55 000 — bei Mk. 15—20 000 Anzahlung zu verkaufen. Eignet sich auch für ein Erholungsheim. Näh.
W. Walch,
Kaiserstraße 172
Telefon 1562 26017

Kaufgesuche

Kl. Waschkommode, kl. Schreibtisch, gebr., von Privat zu kauf. ges. Angebote m. Preis u. Nr. G7357 an die Bad. Pr.

Romanus
Der Schuh der vornehmen Welt

Den Schuh nach Ihrem Geschmack sehen Sie im
Schuhhaus Simon
Elegantes Schuhspezialhaus
Kaiserstrasse 201 25978

CREPE-SOHLEN
NICHT KAPUTTZUKRIEGEN

billig,
weil sie länger halten als das Schuhzeug
chic
weil jede Art Schuhzeug mit Crepe-Sohlen eigenartig und flott wirkt
gesund,
weil die Crepe-Sohlen wasserdicht und warm sind
angenehm,
weil sie einen elastischen Gang ohne Ermüdung bewirken und, weil der Fuß keine Unebenheiten und Steinchen durch die Sohle fühlt
praktisch,
weil die Sohlen mit Leichtigkeit unter jede Art Schuhzeug zu kleben sind und
modern,
weil jeder fortschrittlich veranlagte Mensch die Crepe-Sohlen trägt und sie nie wieder missen möchte

Durch Crepe-Sohlen zu Höchstleistungen im Sport
Seid sparsam und klug, verlangt nur die echten auf der Plantage selbst fertig hergestellten
ORIGINAL-CREPE-SOHLEN
RUBBER GROWERS' ASSOCIATION, 2,3,4 IDOL LANE LONDON E.C.3

EME TEE
EME TEE der bevorzugte und preiswerte Qualitätstee. — Erhältlich bei:
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Sie sind erstaunt
über die 11000 glänzenden Urteile, die von der Güte der allgemein beliebten und stets wieder gern gekauften
Krügerol-
Katarrh-Bonbons
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz sprechen. Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma, rauhem Hals können Sie ein besseres Genußmittel niemals kaufen. Weisen Sie alle anderen Ihnen dafür angebotenen, oft ganz minderwertigen u. zwecklos. Konkurrenzfabr. energisch zurück. ◆ Zu haben in Apoth. u. Drog. u. wo Reklame im Fenster.

Bücherschrank
nußbaum, und Diplomaten-Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. F7356 an die Badische Presse.

Gut erhaltenes
Kinderbett
zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. F. H. 1976 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Trumeau, Büfett, Ausziehtisch, Waschkommode gesucht. Ang. u. K7360 an die Badische Presse.

Zu kauf. ges. gut erhalt.
Linoleumläufer.
Preisang. u. Nr. G7382 in d. Bad. Pr. abzugeb.

Bostonpresse
gut erh., z. kauf. ges. Angeb. u. Nr. F. H. 1975 a. d. B. P. Fil. Hauptp.

Wenig gebrauchter
Personen-Kraftwagen
(Limousine)
für eine Person mit Gepäck gesucht. Angebote u. Nr. 5149a an die Badische Presse.

Zwei gebrauchte, gut erhaltene
Chauffeurpelze
(Schafpelze) zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 26062 an die Bad. Pr.

Zu vermieten

Büro
nächst Marktplatz, m. Telefon, auf 1. Nov., evtl. mit Mansarden, zu vermieten. Angebote unter C7278 an die Bad. Pr.

Zu vermieten per sofort ca. 40 qm (25953)
Büroräume
ca. 85 qm Souterrain-
Lagerräume
K. D. Augustiniok
Sofienstraße 54.
Telefon 2516.

Eine
2 Zimmerwohnung
mit Küche u. Keller, an kl., ruh. Fam. (Bezugsberecht.) im 5. Stock, auf Mitte Nov. zu verm. Angebote unter Nr. D7354 an die Badische Presse.

Auto-Boxen
neu erstellt, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermieten. 1 8 5
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast.
Hans-Sachsstraße, am Mühlburgertor

Lagerraum
evtl. mit Büro sofort od später zu vermiet.
Albrecht u. Co.,
Rüppurrerstr 34, hint. im Hofe. (20073)

Schönes, großes möbl. Zimmer ohne vis-à-vis, an Herrn sofort zu verm. Anzus. mitt. v. 1 Uhr ab. Scheffelstr. 24, 3. Stock. (F.H. 1988)

Leeres Zimmer mit Küchenbenütz. an kinderlos. Ehepaar zu vermieten. Näh. Grenzstr. 8, 2. St.

Auf 1. Nov. möbliertes Zimmer. (F.H. 1986) Schillerstr. 25, II., rechts.

Möbl. Zimmer, el. Licht, an beff. Herrn b. 1. Nov. zu vermieten (F.W. 1681) Augartenstraße 9, 3. St.

Gut möbl. Zimmer
elektr. Licht, Nähe Hauptpost, auf 1. Novemb. zu vermieten. (25773)
Hirschstraße 32, II.

Einf. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett u. Kost an sol. Arb. bill. z. verm. Ettlingerstr. 21, v. B1884

Gut möbl. Zim., el. L., zu verm. Amalienstr. 77, 1 Tr., Kaiserpl. (F.H. 1902)

Gut möbl. Zimmer mit voller Pension, an solid. Herrn sofort zu vermiet. Evtl. Klavier- u. Tel.-Benütz. Adlerstraße 1, II., b. Schloßpl.

Gut möbl. Zimmer auf 1. Nov. zu verm. (B1561) Kaiserstraße 85, 2 Trepp.

Frdl. Zimmer mit Klavier, bei ruhig. Familie, sofort zu verm. (B1622) Veilchenstr. 23, IV, lks.

Gut möbl. Zim. auf 1. Nov. zu verm. (B1599) Ettlingerstraße 1, IV.

Großes, zweifenstriges, möbl. Parterrezimmer m. separ. Eing., ist an einen berufstät. Herrn od. Frl. auf 1. November zu vermieten. Lessingstraße 19, parterre. (B1617)

Möbl. Zimmer m. 2 B., a. 1. Nov. zu verm. Karlstr. 25, H., 3. St., r. (F.H. 1972)

Größ., gut möbl. Zimmer (el. Licht), an sol., beff. Herrn zu vermiet. Karlstraße 49a, 4. St., r. am Karlstor. (F.H. 1971)

Auf 1. Nov. ist ein gut möbl. Zimmer m. el. L., zu verm. Jollystr. 6, II. links, Ecke Karlstr. (F.H. 1977)

Gut möbl. Zimmer mit 2 Bett., el. L., zu verm. Neue-Uhlandstr. 42, part. b. Rief. (F.H. 1980)

Auf 1. Nov. möbliert.
Zimmer
zu vermieten. (B1657) Yorkstraße 20, 2. St., r.

Groß., gut möbl. Zimmer mit Küchenben. zu vermieten. (B1663) Gottesauerstr. 20, II., r.

Möbl. Zimmer
auf sofort zu vermieten. Durlacherstr. 79, 3. St., r. (B1664)

Schön möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Bett., el. L., auf 1. Nov. zu vermiet. Gerwigstr. 41, II. (B1639)

Gut möbl., groß, sonn. Zimmer, schön. Westst., a. sol. Dauermieter zu vermieten. (B1644) Kriegsstr. 226, 3. Stock.

Gut möbl., sonn., dreifenstrig. Zimmer sof. an sol. Herrn bill. zu verm. Adlerstr. 45, 4. St., r. (B1647)

Gr., leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. W7372 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Zimmer gegenüb. d. Palaisgart., el. Licht, an Beamt. od. Kaufm. zu verm. (B1649) Kreuzstraße 29, 3. Stock.

Behagl. möbl. Zimmer, el. Licht, zu vermieten Degenfeldstr. 11, 1 Tr., l. (B1638)

leicht verdaulich

ist eine Forderung bei Käse, die im Interesse Ihrer Gesundheit angebracht ist, da es bekanntlich viele Käsearten gibt, die diesem Anspruch nicht genügen. Versuchen Sie aber einmal „Adler-Emmentaler" ohne Rinde und prüfen Sie diesen Käse daraufhin, er ist darin vollkommen, weil er durch ein besonderes Herstellungsverfahren leicht verdaulich gemacht ist. Sie sind den Versuch Ihrem Wohlbehagen und Ihrer Gesundheit schuldig!

Adler-Emmentaler ohne Rinde
pikant und leicht verdaulich
— Zu haben in allen Feinkosthandlungen. —
Vertreter A840
Franz Schwenger, Karlsruhe,
Rintheimerstr. 16 Telefon 3522

Möbl. Zimmer zu vermieten. (F.W. 1676) Wilhelmstr. 32, 4. Stock.

Möbl. Zimmer zu vermieten. (F.W. 1677) Winterstr. 43, 3. St., l.

Ein gut möbliertes
Zimmer
mit 2 Bett., auf 1. Nov. zu verm. Marienstr. 36, 2. St., Engler. (B1655)

Einf. möbl. Zimmer an berufst., sol. j. Mann zu vermieten auf 1. Nov. Herrenstr. 4, II., 2. Türe links. (B1654)

Wohn- u. Schlafzim.
part., sep., el. Licht, zu vermieten. (B1641) Karlstr. 53, n. Karlstor.

Schönes, leeres Zimmer an alleinsteh., berufstät. Dame oder als Büro zu vermieten Hans-Thomastr. 11, im Lad. (B1635)

In Rintheim ist schönes, großes, heizbares
Mans.-Zimmer
mit elektr. Licht (ev. einf. möbl.), sofort billig zu vermieten. Anfragen unt. Nr. 26023 an die Badische Presse erbeten.

Wohnungstausch

Neuzeitliche
3 Zimmerwohnung
mit Badezimmer in der Süd- od. Südweststadt, ev. auch Weiherfeld, per April 1928 v. ruh., kinderlos. Ehep. gesucht. Auf Wunsch kann auch eine neuzeitl. 3 Zimmerwohnung, in der Weststt. gelegen, in Tausch gegeben werden. Angeb. u. Nr. F. H. 1978 an die Badische Pr. Fil. Hauptpost.

Mietgesuche

Laden
in guter Lage der Kaiserstraße oder in bestbegangener Seitenstr., baldmöglichst zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 26045 an die Badische Presse.

Werkstätte
auf der Kaiserstr. od. in guter Seitenstraße, baldigst zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 26043 an die Badische Presse.

Moderne
5 Zimm.-Wohng.
2. Etage, Westst., Zentral- o. Warmwasserhz., von älterem Ehep., auf 1. April oder später zu miet. gesucht. Angeb. mit Lage u. Preisangabe u. 25924 an die Bad. Pr.

Wohnungsberechtigte Familie sucht größere 2 oder kleinere
3 Zimmerwohnung
Angebote u. Nr. 25997 an die Badische Presse.

Zimmer

Zwei leere
Zimmer
evtl. m. Küche, in Untermiete ges., v. alleinstehendem Herrn. Angebote u. Nr. 25791 an die Bad. Presse.

Einf., heizb., möbliertes
Zimmer
wird gesucht. Angeb. unt. E7355 an die Bad. Pr.

Möbl. Zimmer
v. Schüler gesucht. Nähe Adlerstraße od. Südstadt. Angeb. mit Preis unt. 27386 an die Bad. Pr.

Ziehung garantiert unwiderruflich 10. November 1927
15. Geld-Lotterie
zugunsten des
Ueberlinger Münsters
1875 Geldgewinne u. 1 Prämie zus. RM.
Höchst- und Hauptgewinne
12,500
6,000
5,000
1,000
Lose 1 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt
Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostendstraße 6
Postscheckkonto 19876
sowie die Staatl. Lotterie-Einnehmer und bekannten Verkaufsstellen.

Pfannkuch
5% Rabatt
Verlangen Sie Rabattmarken!

Neue russische Hellerlinsen
Pfund **52** Pfennig
Mittelware Pfund **45** Pfennig
Frankfurter Würstchen
3 Paar **1.25** Mark
Ungarische Perlbohnen
Pfund **24** Pfennig
Geräuch. Schinkenwurst
Pfund Mk. **1.20**, 1/4 Pfund **32** Pfg
Selbsteingeschnittenes
Delikateß-Sauerkraut
(Weingärung)
Pfund **10** Pfennig
Schönes Bayr. Rauchfleisch
Mit Rippen Pfund Mk. **1.65**
Ohne „ „ **1.75**
Neu eröffnet: Kaiserallee, Ecke Lessingstr.
Pfannkuch

Patente

Büro Kleyer Karlsruhe Telefon 1308
Amalienstraße 4.
Beratung! Rasche Bedien

Kind

Mädchen, gesund, nett, besserer Herkunft, nicht unter 5 J., auch Waise, wird in gute Pflege gesucht. Angebote unt. Nr. Y7299 an die Bad. Pr.

Französische Mostäpfel

etwa 40 Waggons, prima saubere Ware, kaufen für mich im Laufe dieser und nächster Woche in Wintersdorf ein und biete ich solche freibleibend zum Preise von Mk. 9.50 pro 100 Kg. frei Wintersdorf an. (5189a)

Etwaige Reflektanten wollen sich direkt an mich wenden

A. Walter,
Landesprodukten-Großhandlung,
Baden-Baden,
Telefon Nr. 890 u. 891.

Obstbäume
Beerenobst
Coniferen
Stauden
Rosen
Ziergehölze
Heckenpflanzen
Schlinggewächse

Belehrender Katalog postfrei. Besichtigung der Kulturen gestattet

Erich Iben,
Baumschulen (s. 1901)
Ettlingen in Bad.
bei Karlsruhe

Betten

federdicht, gestreift Inlett 1½ schlfrg. gr. Oberbett, Unterbett, 1 Kissen mit 14 Pfd. gr. Fed. gef. zusammen 35 M.

Dasselbe rot, 2 Kissen mit 16 Pfund bess. gr. Fed. gef. 63 M.

Bettfedern

gr., per Pfd. —.90 M, bess. 1.50 M. gr. Halbdaunen 3.25 M, w. Federn 4.50 M, feiner w. Gänseruupf 6.95 M. gr. Daunen 8.50 M.

Metallbetten, Wäsche u. alle Aussteuerartikel bill., frachtfr. Tausende Dankschreiben. Muster u. Kataloge frei. Nichtgefällt Geld zurück. (4113a)

Bettenfabrik Th. Kranefuß, Kassel Nr. 88. Bettfedernaroßhandlung und Versand. Gegründ. 1895.

Allerfeinste Meierei-

Tafelbutter

1927 in Kiel mit ersten und Ehrenpreisen ausgezeichnet, liefert billigst in 4-, 5- und 9-Pfund-Paketen regelmäßig an Private gegen Nachn.

T. Jacobs 5076a

HÖRNHOF

bei Friedrichstadt (Eider) 60, Schleswig-Holst.

In Referenz. aus Karlsruhe u. ganz Baden stehen zur Verfügung.

Kapitalien

200 Mark

zu leihen gesucht gegen gut. Zins u. Sicherheit. Angebote u. Nr. X7298 an die Badische Presse.

Hypotheken

Restkaufschillinge, sowie Forderungen aller Art zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr 2177a an die Badische Presse.

Unterricht

Für jungen Herrn wird

französische Konversation

gesucht, evtl. 1—2 mal wöchentlich Tages- oder Abendstunden. Franzose oder lange J. in Frankreich tätig. Deutsche bevorzugt. Angebote mit Honorarangabe unt. Nr. Z817 an die Bad. Pr.

Offene Stellen

Männlich

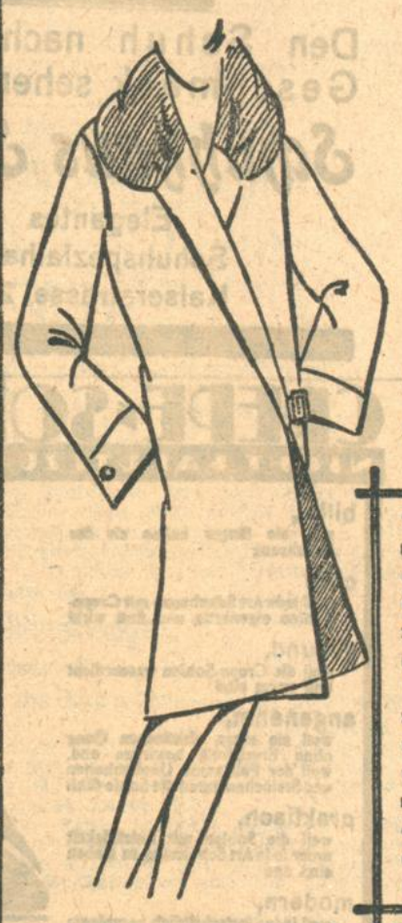
Heimarbeit

Existenz und Wohlstand für jedermann mit Dubied-Strickmaschine.

Vertrieb Baden Baden, Maria-Viktoria-Str. 4. (4339a)

Zehntechniker-Lehrling
Sohn achtbarer Eltern kann die Zahntechnik gründlich erlernen. Ang. u. F.H. 1982 an d. Bad. Presse, Ftl. Hauptpost.

ULTIMO



39.-

Aus reinwollenen Ottoman hergestellt, mit pelzimitiertem Besatz reich ausgestattet, erhält dieser fesche Mantel durch die vom Knopf ausgehende strahlenförmig angeordnete Biesengarnitur eine besonders vornehme Note.

35.-

Trotz des billigen Preises brauchen Sie auch bei diesem mit reichem Pelzbesatz versehenen Ottomanmantel nicht auf die modische Form u. Linie zu verzichten. Wirklich ein Angebot besonderer Güte u. Preiswürdigkeit.

ANGEBOT DER DBG

Käka

⅙ Anzahlung
8 Monats-Raten

Beamte, Festangestellte und alte Kunden

ohne jede Anzahlung

So preiswert wie diese beiden Schlager sind alle unsere Abteilungen riesenhaft gefüllt mit Sonderangeboten.

Wer vielleicht kaufen will, kauft gleich und zahlt später

bei uns

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft m. b. H.

Kronenstraße 40 Karlsruhe Ecke Markgrafenstr.

Tuchversandhaus

— Aktiengesellschaft —
sucht

Platzvertreter

der solvente Privatkundschaft mit auswahlreicher Kollektion (Ratenzahlung) besucht. Hohe Provisionsbezüge werden gewährt. Zuschriften unter M. A. 4747 bef. Rudolf Mosse, München. (A3010)

Größere Fabrik der Eisenbranche Süddeutschlands sucht zum möglichst baldigen Eintritt einen äußerst tüchtigen, branchekundigen

Magazinier,

nicht unter 25 Jahren, der befähigt ist, ein größeres Lager in Ordnung zu halten u. das Magazinpersonal zu beaufsichtigen. Gefl. Angebote m. Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 5154a an die Badische Presse.

Tüchtiger, flotter,

Herrenfriseur

gesucht. (B1637)
Alb. Lutz,
Kaiserstraße 3.

Brauchen Sie

PERSONAL

Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse.

Friseuse

nur gute Kraft, kann sofort eintreten. Adresse zu erfrag. unt. Nr. R7388 in der Badischen Presse.

Junges, evangelisches

Mädchen

aus guter Familie, für Erlernung der Haushaltung u. Ladenbedienung zu kleiner Familie sofort gesucht. Kreisstadt Mittelbaden. Angebote unt. 5218a an die Bad. Pr.

Wasch- und Putzfrau
gesucht. (B1628)
Bunsenstraße 8, I.

Bedeutendes Tuchversandhaus

mit reichhaltiger Kollektion in deutschen u. englischen Herrenstoffen in feinen und mittleren Qualitäten sucht noch

VERTRETER

gegen hohe Provision, die große Erfolge im Verkauf an Beamte, Festangestellte und nur zahlungsfähige Kundschaft gegen bar oder

Ratenzahlung

nachweisen können.
Angebote unter F. M. S. 284 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (A3016)

Einf., fleiß. Mädchen das zu Hause schlafen kann, für alle Haus- und Küchenarbeiten sofort gesucht. (B1646)
Ettlingerstraße 21, part.

Ehrliches, tüchtiges

Alleinmädchen

das gut kochen kann, in besseren Haushalt sofort gesucht. Zu erfr. u. Nr. R7363 in der Bad. Pr.

Gesucht wird auf 15. Novbr. in kleinen Haushalt ein tüchtiges, älteres

Alleinmädchen

perfekt im Kochen und Backen. Guter Lohn.
Frau Gartzen, Durlach, Einhorn-Apotheke, Marktplatz. (26031)

Gesucht für sofort braves, kinderliebes

Mädchen

für Hausarbeit. (5224a)
Keßinger, Durmersheim, Buch- und Schreibwarengroßhandlung.

Vogtländische Fabrik in Herren-, Damen-, Kinder- und Bettwäsche, Stickereien u. Taschentücher sucht per sofort für Württemberg/Baden mit Sitz in Stuttgart, Karlsruhe oder Freiburg i. Br., rührige, bei allen Abnehmerkreisen nachweislich gut eingeführte

Vertreter

In sämtl. Gebieten (mit Ausnahme Leipzig) gut eingeführt. — Provision nach Vereinbarung. Bei zufriedenstellenden Umsätzen spät. festes Engagement nicht ausgeschl. Nur ernste Reflektanten wollen ausführl. Angebote mit Angabe von Referenzen etc. richten unter L. E. 7381 an Rudolf Mosse, Leipzig. (A3021)

Wir suchen für Massenartikel, leicht verkäufl. 50 ₰ Verkauf, notwendiger Haushaltartikel, mit großer Verdienstspanne, noch einige

Verkaufskanonen

für Messe und Geschäfte. Ztl.-Angebote u. Nr. L7286 an die Badische Presse.

Junges, ehrliches Mädchen

für den Haushalt für morgens gesucht. Zu melden: Sonntag von 11—12 Uhr. (26061)
Eisenlohrstraße 43, 3. Stock. 2 Mal läuten.

Stellengesuche

Männlich

Aelterer Mann sucht Stelle als

Einkassierer

o. sonstige leichte Arbeit. Zu erfr. unt. Nr. M7374 in der Badischen Presse.

Weiblich

Fräulein, 20 Jahre alt,

sucht Stelle als Verkäuferin

(Meisterstochter) in einer Metzgerei oder ähnlichem Geschäft, auf 15. Novbr. Familienanschluß Bedingung. Zu erfragen unter Nr. B7352 in der Badischen Presse.

Schneiderin

sucht Stelle in erstkl. Näh-geschäft, evtl. auch in Herren- und Damengarderobe. Angeb. unt. Nr. Q7391 an die Bad. Pr.

Für meine der Schule entlassene Tochter suche ich eine Stelle als

Hausmädchen

wo dieselbe alles erlernen kann, aber nur in guter, katholischer Familie, dabei wird weniger auf Lohn als auf gute Verpflegung gesehen. Gefl. Angebote unt. Nr. 26009 an die Badische Presse.

Deutsches Winzerhaus

Nowackanlage 1, Ecke Baumeisterstr.

Original-Ausschank der Winzergenossenschaften.

Feine Küche — Gesellschaftsräume
Familien-Aufenthalt. B1659

Mützen

Ganz gewaltig und einzigartig ist unsere Auswahl mit hunderten verschiedenen Mustern und sehr sehr billig 25947

Zeumer
Kaiserstr. 125, 127

Karlsruher Seifenhaus, Kaiserstr. 241
empfiehlt zum **Hausputz:**
prima weiße Kernseife,
„ **Sparkernseife**
gelbe u. weiße Schmierseife, Seifenspäne, Bodenwachs, Putztücher.
Haarspangen werd schnellstens repariert

Amtliche Anzeigen

Reinigung der Diensträume der polizeilichen Meldestelle.

Wegen Reinigung der Diensträume bleiben die polizeiliche Meldestelle und das Paßbüro am **Montag, den 31. Oktober 1927** geschlossen. (26094)

Karlsruhe, den 29. Oktober 1927.
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion.
O.-S. 132.

Schulgelder.

Das Schulgeld für das II. Dritteljahr 1927/28 der Goethe-, Humboldt-, Helmholtz-, Kant-, Lessing-, Fichte-, Handels- und Gewerbeschule ist zur Zahlung verfallen.

Beträge, welche beim Einzug in den Schulen oder an unserer Kasse bis längstens 15. November l. Js. nicht bezahlt werden, werden zwangsweise beigetrieben. (25995)

Stadthauptkasse.

Schichtholz- u. Stangen-Versteigerung.

Das Forstamt Herrenwies in Forbach versteigert am Donnerstag, den 3. November 1927, nachmittags ½2 Uhr im Gasthaus zum Auerhahn in Herrenwies: 150 Ster Buchenscheiter; 1300 Ster Nadelscheiter u. -Prügel; 100 Ster Papierholz; 780 Stück Baustangen, 1050 St. Hopfenstangen, 530 St. Kleinstangen und 105 St. Baumpfähle. Das Holz zeigt vor: Förster Dinger u. Merkel in Herrenwies, Bauknecht u. Herzog in Hundsbach und Forstwart Bittmann in Erbersbronn. (5227a)

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Au im Murgtal verpachtet im Wege öffentlicher Versteigerung
am Donnerstag, den 10. November 1927, vormittags um ½11 Uhr
auf dem Rathause zu Au im Murgtal das Jagdrecht auf ihrer Gemarkung auf weitere 6 Jahre.

Dieses Jagdrecht umfaßt beiläufig 135 Hektar Wald und Weide und 92 Hektar Feld und sonstiges Gelände.

Hierzu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet. (5158a)

Der Gemeinderat:
Krieg, Bürgermeister.
Karcher, Ratschr.

Müllabfuhr an Allerheiligen

An Allerheiligen wird kein Müll abgeholt. Der betroffene (Dienstag-)Bezirk wird am Mittwoch bedient. (26025)

Karlsruhe, den 28. Oktober 1927.
Städt. Tiefbauamt.

Best empfohlene Frau sucht noch einige Kund f.

Waschen u. Putzen.

Angebote u. Nr. S7343 an die Badische Presse.

Jg. Frau empf. sich im

Flicken

pro Tag 2 Mark.
Angebote u. Nr. X7348 an die Badische Presse.

Der ideale und unverwüstliche

Schweizer Kupfer-Waschherd

für Wasserleitungsanschluß und mit ständigem Warmwasser-Vorrat. Bis zu 25 Jahren keine Reparatur. 70 Prozent Brennstoff-Ersparnis. Keine Rostflecken in der Wäsche.

In der Schweiz 50 000 St. in Gebrauch
Fabrikat: Hermann Forster Act.-Ges. Arbon-Schweiz
Vertr. f. Deutschland: R. Munzinger Littenweiler-Freiburg i. Br.
Preise fracht- und zollfrei Grenze